



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Internationale staatliche Akteure im Prozess des  
„Land Grabbing““

Das Beispiel der Millennium Challenge Corporation in Madagaskar

Verfasser

Ivo Friedl

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 300

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Politikwissenschaft

Betreuer:

Univ. –Ass. PD Dr. Markus Wissen



# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>7</b>
1.1.	Forschungsfragen	9
1.1.1.	Materiallage	10
1.2.	Aufbau der Arbeit	11
<b>2.</b>	<b>Neue Landnahme</b>	<b>14</b>
2.1.	Multiple Krisen	15
2.1.1.	Finanzmarktkrise 2008	15
2.1.2.	Nahrungs-mittel-preis-krise	17
2.1.3.	Klimawandel	22
2.1.4.	Ökologische Grenzen	24
2.1.4.1.	Peak Oil/Soil	26
2.2.	Krisen schaffen neue Akteure	27
2.2.1.	Nahrungsmittelsicherheit	27
2.2.2.	Energiesicherheit	30
2.2.3.	Ökonomische Gründe	30
2.3.	Land Grabbing	33
<b>3.</b>	<b>Nationale und internationale Organisationen des globalen Nordens im Land Grabbing</b>	<b>36</b>
3.1.	Millennium Challenge Account und Millennium Challenge Corporation	36
3.1.1.	Ausmaß der weltweiten US-Hilfe durch die MCC	41
3.1.1.1.	Madagaskar und die MCC	43
3.2.	Madagaskar	46
3.2.1.	Klimatische Bedingungen und vorhandener Boden	47
3.3.	Landrechte	48
3.3.1.	Landrechte und Grundbucheintragungen in Madagaskar bis 2005	49
3.3.2.	Eine Landreform „guichet foncier“	50
3.3.3.	Amerikanische Entwicklungshilfe (MCA/MCC), Stärkung der Landrechte?	52
3.4.	Ausländische Investitionen in Madagaskar	54
3.4.1.	Rechtliche Rahmenbedingungen	54
3.4.1.1.	L'Economic Development Board of Madagascar (EDBM)	55
3.4.1.2.	L'Office national pour l'environnement (ONE)	55

3.4.2.	Wieso kommt es zu Landkauf/-verkauf oder Verpachtung?	56
3.4.2.1.	Erwartungen ausländischer Investoren	56
3.4.2.2.	Erwartungen der madagassischen Regierung	56
3.4.2.3.	Erwartungen der Bauern und Bäuerinnen	58
3.4.3.	Nahrungsmittel- und Agrartreibstoffproduktion	58
3.4.3.1.	Nahrungsmittelproduktion	59
3.4.3.2.	Agrartreibstoffproduktion	60
3.4.4.	Daewoo	60
3.4.5.	Varun International/ Varun Agriculture SARL	64
3.4.5.1.	Der Vertrag	64
3.4.6.	Weitere extreme Beispiele von Landnahmen	66
3.5.	Konsequenzen und Gegenbewegungen	67
3.5.1.	2009 eine Revolution	67
<b>4.</b>	<b>Was können wir daraus lernen?</b>	<b>69</b>
4.1.	„Neuer Imperialismus“ – Transformation und Anpassung der MCC	70
4.2.	Theoretische Reflexion	72
4.2.1.	Überakkumulation und „spatio-temporal fix“	72
4.2.2.	„Akkumulation durch Enteignung“ und Landrechte	73
<b>5.</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick</b>	<b>75</b>
<b>6.</b>	<b>Verzeichnisse</b>	<b>79</b>
6.1.	Literatur	79
6.2.	Filme/Dokumentationen/Interviews	88
6.3.	Internetseiten	89
6.4.	Abbildungsverzeichnis	90
6.5.	Tabellenverzeichnis	91
<b>7.</b>	<b>Anhang</b>	<b>92</b>
7.1.	Anhang 1	92
7.2.	Anhang 2	93
7.3.	Abstract (Deutsch)	96
7.4.	Abstract (English)	97
7.5.	Lebenslauf	98

## Abkürzungsverzeichnis

BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CBOT	Chicago Bord of Trade
CGIAR	Consultative Group on International Agricultural Research
CIA	Central Intelligence Agency
CIRAD	Centre de coopération internationale en recherche agronomique pour le développement
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
EDBM	L'Economic Development Board of Madagascar
EU	Europäische Union
EZA	Entwicklungszusammenarbeit
FAO*	Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen
FDI*	Ausländische Direktinvestition
FIAN	FoodFirst Informations- und Aktions-Netzwerk
FoEE	Friends of the Earth Europe
GCC	Gulf Cooperation Council
GF	Guichet Foncier
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH
GRAIN	Genetic Resources Action International
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
IFAD*	Internationaler Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung
IFPRI	International Food Policy Research Institute
IIED	International Institute for Environment and Development
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
IWF	Internationale Währungsfonds
LDCs	Least developed countries
MAP	Madagaskar Action Plan
MCA	Millennium Challenge Account
MCC	Millennium Challenge Corporation
MDGs*	Millennium-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen
NGO*	Nichtregierungsorganisation

\* Abkürzung in Originalsprache

NPK	Mehrnährstoffdünger Stickstoff (N), Phosphat (P) und Kalium (K)
NSS	National Security Strategy
OECD*	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
ONE	L'Office national pour l'environnement
UN*	Vereinigte Nationen
UNDP*	Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
UNEP*	Umweltprogramm der Vereinten Nationen
USAID	United States Agency for International Development
WTO*	Welt Handels Organisation

\* Abkürzung in Originalsprache

# 1. Einleitung

Seit der Finanzmarktkrise 2008, der damit eng verbundenen Nahrungsmittelpreis-  
krise 2007/08 und einhergehenden Hungerkrise, der Erkenntnis der Endlichkeit  
von Öl sowie den immer unmittelbarer spürbareren Auswirkungen der Klimakrise,  
haben Investoren ihr Interesse an der Ressource Land wiederentdeckt. In einem  
Zeitalter multipler Krisen sind die Gründe vielfältig. Sie reichen von der Suche nach  
neuen Anlageformen und der nach mehr Rendite, dem Streben nach mehr Energie-  
unabhängigkeit bis zum Versuch ganzer Staaten, selbst Ernährungssicherheit zu  
erlangen. In einem noch nie dagewesenen Ansturm auf vom Agrarsektor nutzbare  
Landflächen, werden seither Millionen Hektar Land weltweit gepachtet oder gekauft  
und in Monokulturen umgewandelt. So schätzt die Weltbank, dass es alleine 2009  
Verhandlungen und Vereinbarungen zu 45 Millionen Hektar Land gab. Hierbei fan-  
den mehr als 70% der Landnahme in Afrika statt (The World Bank 2010: vi). Global  
sollen sich rund 13 Milliarden Hektar Land zur landwirtschaftlichen Nutzung eignen  
(110). Allerdings sind diese Flächen meist nicht erschlossen und so bieten die rund  
500 Millionen Subsistenz- und Kleinbauernbetriebe mit ihren rund 2 Milliarden  
Hektar Land eine weitaus interessantere Investitionsmöglichkeit (Hoering 2011:  
121). Dies haben die Länder des globalen Nordens bereits vor gut einem Jahrzehnt  
erkannt, wobei Institutionen wie die Weltbank, der Internationale Währungsfonds,  
die UN- Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO sowie einige private Stif-  
tungen begannen, Strukturanpassungsprogramme zu implementieren und Konzepte  
zur Erschließung des globalen Südens zu entwerfen. Eine der jüngsten Institutionen  
in diesem Feld ist die im Jahr 2004 von den USA gegründete Millennium Challenge  
Corporation (MCC), welche mittlerweile zu einem zentralen Akteur aufgestiegen ist.  
Unter dem Deckmantel der Entwicklungshilfe und dem Kampf gegen den Terroris-  
mus wurden bereits Verträge mit 22 Staaten unterzeichnet. Die unter der Ägide der  
MCC getroffenen Vereinbarungen bewirkten, dass die rechtlichen, institutionellen  
und infrastrukturellen Rahmenbedingungen weitreichenden Anpassungen unter-  
zogen wurden. Ziel dieser Aktivitäten ist eine möglichst vollständige Eingliederung  
des jeweiligen Landes in den Weltmarkt, damit eine „effizientere“ Erschließung der  
natürlichen Ressourcen gewährleistet werden kann. Zeitgleich schafft es die USA  
ihren hegemonialen Einflussbereich auszubauen. Die Republik Madagaskar war  
hierbei 2005 das erste Land, welches einen rund 100.000.000 US-Dollar schweren

Vertrag mit der MCC abschloss. In den darauffolgenden Jahren entwickelte es sich zu einem besonders lukrativen Land für ausländische Investoren, was in einem Vertragsabschluss mit *Daewoo Logistics* über 1,3 Millionen Hektar Land gipfelte. Dieses Übereinkommen erregte auf Grund seiner Ausmaße großes Interesse und hatte zur Folge, dass das Phänomen „Land Grabbing“ von der internationalen Presse aufgegriffen wurde. Die zutage getragenen Informationen verschafften einer breiten Öffentlichkeit Einblick in die Materie und provozierten Debatten über einen neuerlichen Ausverkauf des globalen Südens. Im Jahr 2009, nach dem Verkauf eines Großteils der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen Madagaskars und dem darauf folgenden Sturz des Präsidenten, wurde der Vertrag seitens der USA gekündigt.

Der Forschungsgegenstand der vorliegenden Arbeit soll aufzeigen, welche Rolle staatliche Akteure im Prozess des Land Grabbing einnehmen. Einhergehend mit der Beantwortung dieser Frage wird erarbeitet, warum die Ressource Land in Zeiten multipler kapitalistischer Krisen zum zentralen Terrain wird, auf welchem sich die verschiedenen Krisen auswirken. Um diese sichtbar zu machen, werden die aktuellen Entwicklungen und Trends der Nachfrage nach Land vorgestellt. Mit Hilfe des ausgewählten Fallbeispiels, der Republik Madagaskar, soll exemplarisch veranschaulicht werden, wie seitens des globalen Nordens versucht wird, Länder für ausländische Investitionen zu öffnen. Anhand der dortigen Revolution 2009 und dem Sturz des damaligen Präsidenten soll gezeigt werden, mit welchen Brüchen und Konsequenzen solche Entwicklungen einhergehen und wer die maßgeblichen Akteure in diesem Prozess sind. Hierbei werde ich mich, um den Rahmen einer Diplomarbeit nicht zu sprengen, auf die Untersuchung zentraler staatlicher Institutionen des globalen Nordens sowie staatlicher und privater Investoren beschränken, welche für das Verständnis der gegenwärtigen Prozesse entscheidend sind. NGOs und soziale Bewegungen sowie ihr Handeln werden erst in einem abschließenden Ausblick auf zukünftige Entwicklungen eine zentrale Rolle einnehmen. Der empirische Teil der Arbeit untersucht das Engagement und die Handlungsweise staatlicher sowie privater Akteure in Madagaskar, insbesondere der im Prozess zentralen MCC. Die im Zeitraum 2005 bis 2009 erfolgten Anpassungen bzw. Veränderungen rechtlicher, institutioneller und infrastruktureller Rahmenbedingungen, allen voran die Regelung der Landrechte, sollen mithilfe einer chronologischen Aufarbeitung der Geschehnisse dargelegt und einer kritischen Analyse unterzogen werden. Darauf

aufbauend werden die Vertragsabschlüsse einiger ausländischen Investitionen vorgestellt. Es gilt zu erforschen, wie die betrachteten Verträge zustande kamen, nämlich einerseits, welche Gruppen beteiligt waren und welche demgegenüber bewusst exkludiert wurden und andererseits, welche Erwartungen die verschiedenen Akteure zu ihrem Handeln bewegten. Letztlich sollen die gewonnenen Erkenntnisse aus der Fallstudie empirisch informativ einen Beitrag zur aktuellen theoretischen Debatte liefern. Folgende Punkte stehen im Mittelpunkt dieser Diskussion:

- Die Veränderung der Landrechte weg von „*Commons*“ hin zu Privateigentum.
- Die neue Rolle der MCC im Prozess der Erschließung der Peripherien in Folge eines „neuen Imperialismus“.
- Das Zusammenspiel von privaten und staatlichen Akteuren.
- Neue Formen der Inwertsetzung in den Kämpfen um Land.
- Das Erschaffen eines Zugangs zu neuem Land für das Kapital.

## **1. 1. Forschungsfragen**

Welche Rolle spielen internationale staatliche Akteure, allen voran die MCC, im Prozess der Landnahme in Madagaskar und inwiefern trägt ihr Handeln zum aktuellen Phänomen Land Grabbing bei?

Um diese Frage beantworten zu können, bedarf es einer Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung sowie mit den aktuellen Trends der Landnahme und einer genauen Betrachtung der derzeit beteiligten Akteure. Folglich stellen sich weitere, für den Forschungsprozess anleitende Fragen:

- Wie hat sich in den letzten Jahren das System der Landnahme gewandelt?
- Wer sind aktuell Akteure in diesem Prozess, wie können diese unterteilt werden und inwiefern unterscheidet sich ihr Handeln?
- Welche Rolle übernehmen staatliche Akteure?
- Arbeiten die verschiedenen Akteure (private und staatliche) zusammen und wenn ja, wie und weshalb?

- Welche Maßnahmen bewirkten, dass Madagaskar innerhalb kürzester Zeit zu einem der attraktivsten Länder für ausländische Investitionen wurde und welche Rolle spielte die MCC in diesem Prozess?

### 1.1.1. Materiallage

Die oben genannte Millennium Challenge Corporation ist die jüngste staatliche Institution in ihrem Tätigkeitsfeld und deshalb erst wenig erforscht. Der Begriff „Land Grabbing“ wurde erstmals 2007 (GRAIN 2007) von der NGO GRAIN verwendet. Ein Jahr später wurde im Briefing-Paper „*Seized*“ (GRAIN 2008) der Zusammenhang von Finanzkrise und Landnahme aufgezeigt. Entsprechend handelt es sich bei dieser um eine neue und aktuelle Entwicklung. Die wissenschaftliche Debatte des Themas steckt derzeit noch in den Kinderschuhen. Zwar erscheinen mittlerweile viele Artikel, Papers, Studien und vereinzelt Bücher zu diesem, jedoch macht dies die Forschungslage fast so unübersichtlich wie die Landnahme selbst (vgl. Hoering, [www.globe-spotting.de](http://www.globe-spotting.de)). Die Gründe hierfür sind einerseits die Aktualität des Themas und andererseits die Tatsache, dass Verhandlungen um die Realisierung von Projekten ausschließlich hinter verschlossenen Türen stattfinden. Wenn es zu einem Vertragsabschluss kommt, bleibt dieser fast immer unter Geheimhaltung. Dies geht so weit, dass selbst Institutionen wie die Weltbank nicht über das genaue Ausmaß der weltweiten Landnahme Bescheid wissen. So wurde die Publikation des lang erwarteten Report der Weltbank (siehe: The World Bank 2010) über ein Jahr lang mehrfach verschoben (vgl. GRAIN 2010a). Der Grund dafür war nach Angaben von GRAIN, dass es selbst der Weltbank nicht möglich war, genaueres über das weltweite Ausmaß an Landnahmen zu erfahren.

*„The Bank initially wanted to do a comprehensive study of 30 countries, the hot spots for the land grabs. But it had to cut back severely on its expectations because, as it admits, the governments would not provide them with information. The corporations wouldn't talk either, we were told by people writing the country chapters. This in itself is a powerful statement that says volumes about the hush-hush nature of these deals. If the World Bank can't get access to the information, who can?“ (GRAIN 2010a: 1)*

Nach fast einem Jahr Verspätung erschien das Werk im September 2010 und konnte den erwarteten Ansprüchen in keiner Weise gerecht werden. So stützt sich die Sammlung der Landnahmen ausschließlich auf Medienberichte und die Analyse dieser beruhte auf einem Großteil aus von GRAIN zusammengetragenen Informationen (vgl. Exner 2011a:18).

Für diese Arbeit bedeutet dies einen großen Aufwand an Daten, Informationen und Literatur zu gelangen. Aus einer Vielzahl an verschiedenen Zeitungsartikeln, Fernsehbeiträgen, Berichten, Papers, Gesetzestexten, Büchern usw. müssen stichhaltige Informationen zusammengestückt werden, um am Ende der Forschung gerecht zu werden. Sie stellen daher nur eine Bestandsaufnahme der bis dato erschienenen Berichte, Studien und Informationen dar. Ich hoffe dennoch, einerseits mit der Erarbeitung der Geschehnisse in Madagaskar einen Beitrag zur derzeitigen Analyse zu liefern, damit die Prozesse, Gründe und Strukturen der Landnahme in Zukunft leichter analysiert werden können. Andererseits folge ich dem generellen Aufruf nach weiteren Nachforschungen für eine verbesserte Datenlage (Friends of the Earth Europe 2010: 8).

## **1.2. Aufbau der Arbeit**

Diese Arbeit gliedert sich in folgende Teile:

1. Der Versuch das aktuelle Phänomen der Landnahme zu fassen, von früheren abzugrenzen und dadurch, mithilfe einer Krisenanalyse, eine genaue Definition des Begriffes „Land Grabbing“ zu liefern.
2. Erarbeiten der Handlungsweisen der Millennium Challenge Corporation anhand des Fallbeispiels der Republik Madagaskars.
3. Einer Zusammenführung von Empirie und Theorie.

Ad1) Im ersten Teil dieser Arbeit erfolgt eine Einführung in den aktuellen Prozess

„Land Grabbing“. Zunächst wird die historische Entwicklung in der Praxis und parallel dazu im wissenschaftlichen Diskurs vorgestellt. Anschließend werden vier, der für die neue entbrannten Kämpfe um Land relevantesten aktuellen Krisen herausgearbeitet und die durch diese getriebenen und neu geschaffenen Akteure erarbeitet. Es wird aufgezeigt, dass die gegenwärtigen Dynamiken nur durch die Verstrickungen der verschiedenen Krisen ineinander zu erklären sind.

Ad2) Im zweiten Teil widme ich mich der MCC als zentralen Akteur seitens der USA im Prozess der Landnahme. Dabei werde ich mich auf deren Handlungsweise beschränken, sie von anderen abgrenzen, und die Relevanz im System der Landnahme aufzeigen. Hierbei steht ein Hauptaugenmerk auf der Frage, nach welchen Parametern sich Staaten für eine Zusammenarbeit mit den USA qualifizieren können. Darauf folgend nimmt das Fallbeispiel der Republik Madagaskar in dieser Arbeit eine zentrale Doppelrolle ein. Einerseits dient es dazu, die sehr unübersichtliche oder aber oftmals nicht einmal vorhandene Datenlage einzugrenzen und zu erweitern und somit in einem überschaubareren Rahmen zu fassen. Andererseits werden durch das Aufzeigen der Entwicklungen und der damit verbundenen Zusammentragung der verschiedensten Informationen selbst empirische Daten erarbeitet, welche wiederum einen Beitrag zur derzeitigen Forschungslage sowie die Grundlage zum theoretischen Teil liefern sollen.

Mithilfe des Fallbeispiels sollen exemplarisch die im untersuchten Feld agierenden Akteuren und deren Handlungsweisen aufgezeigt werden. Hierbei stellen die sechs Jahre seit dem Vertragsabschluss mit der MCC den zentralen Forschungszeitraum dar. Es wird sich zeigen, ob die amerikanische „Entwicklungshilfeorganisation“ MCC ursächlich daran beteiligt war, ein Tor zur Ausbeutung der Ressource Land in Madagaskar zu öffnen. Zentral hierfür sind die Veränderungen der rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen für den Erwerb von Land. Aus diesem Grund wird zuerst die Landreform „*guichet foncier*“ analysiert und dem System der Landrechte vor 2005 gegenübergestellt. Weiters werden die staatlichen, zum Teil neu erschaffenen, Institutionen: *L'Economic Development Board of Madagascar* (EDBM), *Le Services des Domaines et les guichets fonciers communaux* und *L'Office national pour l'environnement* (ONE) vorgestellt sowie ihre Rolle bei ausländischen Investitionen aufgezeigt und das Gesetz „2007-036“, aber auch das Dekret „2004-167“, nach

dem sie handeln, herausgearbeitet. In diesem Kontext stellen sich folgende Fragen, die im Mittelpunkt der Forschung stehen:

- Wieso kam es zur Veränderung der Landrechte und der Erschaffung neuer Institutionen und was sind die Folgen?
- Hierfür wird der Vertrag zwischen der MCC und Madagaskar und dessen Umsetzung eine zentrale Rolle einnehmen.
- Wer hat durch direkte Zahlungen der MCC profitiert und wer nicht?
- Zu welchen Brüchen, Widerständen, Konsequenzen und Gegenbewegungen kam/kommt es?
- Exemplarisch werden zwei große Landdeals (Daewoo Logistic 1,3 Millionen Hektar und Varun International 465.000 Hektar) und der daraus resultierende Sturz des ehemaligen Präsidenten genauer beleuchtet.

Ad3) Zuletzt sollen die durch das Fallbeispiel gewonnenen Erkenntnisse und Verdichtungen nochmals theoretisch bearbeitet werden und so in die aktuelle wissenschaftliche Debatte einfließen. Um die Entstehung der MCC theoretisch vororten zu können, wird das Konzept eines „neuen Imperialismus“ aufgegriffen und durch das neu gewonnene Wissen ergänzt und im Kontext der aktuellen Landnahmen ausgeweitet. So wird versucht die aktuelle Handlungsweise des Kapitals mit einem „spatio-temporal fix“ Ansatz zu erklären.

## 2. Neue Landnahme

Landnahme ist per se kein neues Phänomen, denn seit Jahrhunderten werden Territorien ausgedehnt und Menschen von dem von ihnen genützten Land vertrieben. Dieser Prozess „... im weitesten Verständnis die Eroberung, Inbesitznahme und polit. Herrschaft über ein Territorium durch eine metropolitane Macht“ – (Nohlen/Schultze 2004: Band 1, 422) wird in dem Begriff des *Kolonialismus* gefasst. Dieser lässt sich in zwei Hauptepochen unterteilen: i) die koloniale Expansion im 16.-18. Jahrhundert und ii) das Zeitalter des Imperialismus im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. Hierbei ist erstere geprägt durch eine Art Siedlungskolonialismus, wie er im römischen Reich betrieben wurde und durch die teilweise gewaltsame Auslöschung ganzer Völker. Zentrale Akteure dieser ersten Epoche waren hauptsächlich Portugal, Spanien, England, Frankreich und die Niederlande. Die Zeit des Kolonialismus im späten 19. Jahrhundert kennzeichnet sich durch einen Ausbeutungskolonialismus, welcher einen Fokus auf Rohstoffe und Arbeitskräfte legte und somit eine Erschließung der Peripherien verfolgte. Diese Spiel-Art lässt sich wiederum selbst nach ihren Triebkräfte unterteilen: So handelten Nationen wie England und die Niederlande anfangs durch private Initiativen, hingegen verfolgten romanische Länder einen staatlichen Plan zur Erschließung neuer Ressourcen (vgl. 422). Diese Zeitspanne vor dem ersten Weltkrieg wird auch als *Imperialismus* beschrieben. Später kam es zu Landnahmen und Vertreibungen im Zuge vom Abbau von Rohstoffen durch private Firmen und dem Anbau von Cash Crops<sup>1</sup> zur Befriedigung der Konsumgesellschaft des globalen Nordens. In den letzten Jahren, durch den Verlust von Biodiversität und Natur, kam es darüber hinaus immer wieder zur Errichtung von großen Naturparks, einhergehend mit der Enteignung der dort Lebenden Bevölkerung (vgl. GRAIN 2008: 2).

Nach dieser Zeit der Kolonialisierung und des Imperialismus stellt sich nun die Frage, was an der aktuellen Entwicklung neu ist, wie sich diese von vorherigen Landnahmen unterscheidet und abzugrenzen ist. Das Jahr 2008 stellt hierbei einen Wendepunkt dar. Unternehmen, die bereits seit Jahrzehnten in der Erzeugung von

1 Keine Grundnahrungsmittel sondern für den Export bestimmte (Luxus-)Güter wie zum Beispiel: Kaffee, Bananen, Blumen, Baumwolle, etc.

Cash Crops tätig waren, wurden plötzlich von anderen Investoren abgelöst und im aktuellen Prozess der Landnahme marginalisiert.

Um diese Entwicklung zu analysieren, werden die wichtigsten Prozesse der Vielfachkrise, welche die Ressource Land für Investoren besonders attraktiv machen, und somit der zentrale Ansatzpunkt dieser Arbeit zur Erklärung des Phänomens sind, miteinander verlinken. Nur durch das Verständnis der Weltwirtschaftskrise, der Nahrungsmittelpreiskrise, des Klimawandel, der ökologischen Grenzen unseres Planeten und ihrem Zusammenspiel, ist es möglich, die Akteure im Landraub aufzuzeigen und ihre Beweggründe zu erarbeiten. Erst diese Verbindung zwischen der aktuellen multiplen Krise, ihrer Verdichtung in der neuen Landnahme, und den heute agierenden Akteuren in diesem Prozess, sowie deren Handlungsweisen, ermöglicht eine Abgrenzung zu früheren Landnahme. Diese Analyse ist notwendig um eine genaue und eigenständige Definition des Begriffes „*Land Grabbing*“ erarbeiten zu können, in welchem sich die kapitalistische Mehrfachkrise verdichtet und die aktuelle Debatte gefasst wird.

Erst durch diese eigenständige Definition kann in weiterer Folge der Arbeit die Rolle MCC in diesem aktuellen, sich noch immer verändernden, Prozess aufgezeigt werden und zur Klärung der Forschungsfrage führen.

## **2.1. Multiple Krisen**

Nicht ein eigenständiges Ereignis oder eine der in den letzten Jahren aufgetretenen Krise des Kapitalismus alleine kann den aktuellen Griff verschiedenster Akteure nach Land erklären. Sie müssen als eine vielfältige ineinander verwobene Krisendynamik gesehen werden.

### **2.1.1. Finanzmarktkrise 2008**

2008 waren fallende Kurse an der Wall Street der Auftakt zur schwersten Weltwirtschaftskrise seit der großen Depression der 1930er Jahre. Waren es während der

Großen Depression noch der unvollständige Übergang vom liberalen zum organisierten Kapitalismus und die Schwächung der ArbeiterInnenbewegung in den USA Anfang der 1920er Jahre, so war es während der Stagflation der 1970er Jahre das eingeschränkte Spielfeld des Kapitalismus (Imperialismus ohne Kolonien und das sowjetische Imperium), welches zur Krise führte (vgl. Schmidt 2009: 528, 532). Bis dahin wurden private Haushalte kapitalisiert und diese bis dato nichtkapitalistischen Nischen akkumuliert. Doch durch Massenkonsum und verändertes Konsumverhalten drängten immer mehr Frauen auf den Arbeitsmarkt und Kleinbetriebe gingen in Konkurs (533). So stieß Ende der 1960er Jahre der Prozess der Akkumulation an seine Grenzen. Heute wie damals führte ein spekulativer Aufschwung zu einer Krise am Immobiliensektor und zu einer Verteuerung von Rohstoffen, welche in einem Börsenkrach endeten.

Um die Krise 2008 jedoch in ihrer Ganzheit erklären zu können, bedarf es einer Analyse der strukturellen Ursachen, welche sich seit den 1970er Jahren stark verändert haben (vgl. Sablowski 2009: 117). Das Paradoxon ist, dass eine Krise heute nicht mehr durch Knappheit, sondern durch einen Überfluss an Kapital und Arbeitskräften gekennzeichnet ist, wofür ausschlaggebend die postfordistische Entwicklungsweise verantwortlich ist. Der Übergang von fordistischen zu postfordistischen Verhältnissen ist durch folgende Prozesse gekennzeichnet (118):

- Dem Wandel von einem nationalen, binnenzentrierten Akkumulationsregime hin zu einem globalen.
- Dem Übergang von einer intensiven zu einer extensiven Akkumulation.
- Der Verschiebung von der industriellen zu finanzkapitalistischen Dominanz. Dazu kommt, dass sich die Konjunkturzüge, sowohl kleine als auch große, durch eine globale Vernetzung immer mehr synchronisieren und so zu immer heftigeren Krisen führen (vgl. 118).

So suchten Finanzakteure nach dem Platzen der „New Economy“-Blase neue Märkte und fanden diese in den Immobilienmärkten. Diese plötzliche Nachfrage nach Immobilien, teils spekulativ, führte zu einer Steigerung der Preise um 100% binnen fünf Jahren (Busch 2008: 1). Dies hatte eine vermehrte Aufnahme von Hypotheken zur Folge und führte somit zu einer künstlichen Steigerung des Kon-

sums. Dieser stützte sich aber auf Schulden, die durch Hypotheken auf Eigenheime der US-BürgerInnen gedeckt wurden. Viele der SchuldnerInnen hofften gar durch eine Wertsteigerung ihrer Immobilien ihre Schulden bezahlen zu können (vgl. Sablowski 2009: 121). Dieses Modell kollabierte mit der Stagnation und dem Fall der Immobilienpreise, da die Schulden nicht mehr über das Eigenheim gedeckt waren. Die laufenden Zahlungen waren nun höher als die Einkommen der Betroffenen und zeitgleich konnten Immobilien, wenn überhaupt, nur als Verlustgeschäft verkauft werden, da sie nicht in der Lage waren, die Differenz durch ihr Einkommen aufzubringen. „Kurz: Der Immobilienmarkt in den USA ist kollabiert.“ (Busch 2008: 1).

Das sich in den letzten Jahren gewandelte Kreditsystem, hin zu einem Verbriefungssystem, trug schuld daran, dass sich die Subprime-Krise schnell zu einer weltweiten Banken- und Finanzmarktkrise ausweitete. Hierbei zeigt sich, dass die Verbindung zwischen Kredit- und Kapitalmärkten ausschlaggebend für die Krise war (vgl. Bartmann et al. 2009: 128).

Die jüngste Finanzmarktkrise, welche ihre Entstehung 2007 in der Subprime-Krise hatte, zu einer Bankenkrise wurde und letztlich in einer Weltwirtschaftskrise gipfelte ist eine zentrale Ursache für das aktuelle Land Grabbing. Nach dem geplatzten „*New Economy*“ Boom und der darauffolgenden Immobilienblase, fanden Finanzinstitute, Banken, Hedge Fonds, etc. im Handel mit Rohstoffen und Land eine neue vielversprechende Investitionsmöglichkeit. Diese Entwicklungen trugen wiederum Mitschuld an dem Ausbruch der Nahrungsmittelpreiskrise.

### **2.1.2. Nahrungs-mittel-preis-krise**

Mitte des Jahres 2007 kam es zu horrenden Preissteigerungen von Rohstoffen auf den internationalen Rohstoffbörsen, allem voran bei Grundnahrungsmittel wie Weizen, Mais und Reis. Dies hatte zur Folge, dass die Anzahl der chronisch hungernden Menschen weltweit von rund 848 (2005) auf über eine Milliarde (2009) stieg (Fritz 2010: 9). Um die Verknappung des Zugangs zu Nahrung zu verstehen, müssen einerseits die Gründe einer Langzeit- (Nahrungsmittelkrise) sowie die der Kurzzeitkrise

(Nahrungsmittelpreiskrise) und deren Interaktionen miteinander betrachtet und aufgezeigt werden. Erst durch dieses Verständnis kann das steigende Interesse an Land durch die Nahrungskrise/Nahrungsmittelpreiskrise/Hungerkrise verstanden und später theoretisch verortet werden. Auf der einen Seite sind es langfristige Gründe wie eine durch den Klimawandel, jahrzehntelangen Anbau von Monokulturen und vernachlässigten landwirtschaftlichen Entwicklungspolitik, welche in Verbindung mit struktureller Gewalt dazu führen, dass es ein System des weltweiten Hungers trotz genügend produzierter Nahrung weltweit gibt.<sup>2</sup> Andererseits, und das ist ausschlaggebend für die kurzfristige Verdoppelung, Verdreifachung oder wie bei Reis sogar Vervierfachung der Preise für Grundnahrungsmittel, waren die Gründe in der Finanzkrise 2007/08 zu finden. Investoren sahen Rohstoffe als sichere und zeitgleich gewinnbringende Anlageform, welche sich konträr zu den Kursen der großen Leitbörsen (Dow Jones, DAX, NIKKEI, etc.) verhielten. Dadurch stiegen die Preise für Nahrungsmittel am Chicago Board of Trade (CBOT)<sup>3</sup>. Dennoch ist anzumerken, dass es Ende 2008 auch hier wieder zu einem Einbruch der Preise kam, höchstwahrscheinlich durch das fehlende Kapital der Investoren im Zuge der Verluste durch die Wirtschaftskrise.

Die Hauptschuld am rasanten Anstieg der Nahrungsmittelpreise dürften Banken und Fondsgesellschaften haben, welche sich aufgrund der Subprime-Krise nach neuen Anlageformen umsahen. Sie waren niemals an tatsächlichen Warentransaktionen interessiert, sondern verfolgten einzig eine Diversifizierung ihrer Anlagen und kurzfristige Gewinne (vgl. Trentmann et al. 2011: 81 und vgl. Schumann 2011: 13). Harald Schumann, Autor des Berichtes „Die Hungermacher“ für *Foodwatch*, erklärt gegenüber dem Spiegel-Online: „Die Preise haben mit Angebot und Nachfrage nichts mehr zu tun.“ (<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/0,1518,792387,00.html>). So sind die Preise an der CBOT fast nur noch rein speku-

2 Von den sechs Milliarden Menschen weltweit hungern etwa eine Milliarde. Darüber hinaus sind etwa drei Milliarden Menschen von „malnourished or lacking critical nutrients“ betroffen (Magdoff 2008: 1). Gleichzeitig wird laut FAO derzeit bereits Nahrung für acht Milliarden Menschen produziert (vgl. Klaffenböck 2009: 237).

3 Das CBOT ist eine der führenden Terminbörsen für Agrarprodukte weltweit. Das dortig gehandelte Jahreshandelsvolumen an Getreide und Ölsaaten entspricht etwa der 4fachen jährlichen Welternte (vgl. Rosenberger 2007: 13 und vgl. Welthungerhilfe et al. 2011: 26).



Abbildung 1

lativ und dienen daher nicht mehr der eigentlichen Idee von, an Warenbörsen gehandelten, Rohstoffen<sup>4</sup>. Dies zeigt sich an zwei Entwicklungen besonders stark:

1. Lag der Anteil an rein spekulativen Kontakten an der CBOT 1999 noch bei etwa 20%, so beträgt er heute etwa 80%. So wurde alleine im März 2011, an der dieser Warenbörse, die 8,5 fache Menge der weltweiten Jahresernte der Weizensorte „Soft Red Winter“ gehandelt. (vgl. Schumann 2011: 25).
2. Im Mai 2011 hob Russland sein, im Zuge der Nahrungsmittelpreiskrise verhängtes, Exportverbot für Getreide auf und erhöhte die gehandelte Menge am Weltmarkt um fast 10% auf einen Schlag. Die Kurse veränderten sich minimal. Dem hingegen sackte der Preis einige Wochen später im Streit um die Griechenlandhilfe in der zweiten Juniwoche um ganze 20% ab (vgl. 63).

Die Bevölkerung des globalen Nordens merkte die Kurssprünge an den internationalen Rohstoffbörsen und die damit einhergehende Steigerung der Preise für

4 Diese bestand darin die großen Preisschwankungen zwischen Erntezeit (Herbst) und Mangelzeit (Frühling) zu reduzieren. Es wurden große Lager für Weizen, Hafer und Mais errichtet und man konnte Verträge für den Kauf/Verkauf im vorhinein abschließen. Diese Konzept diente sowohl Bauern und BauerInnen sowie den Handelsgenossenschaften, welche dadurch bereits fix kalkulieren konnten, welche Menge sie zu welchem Preis an welchem Tag kaufen/verkaufen konnten (vgl. Schuhmann 2011: 21).

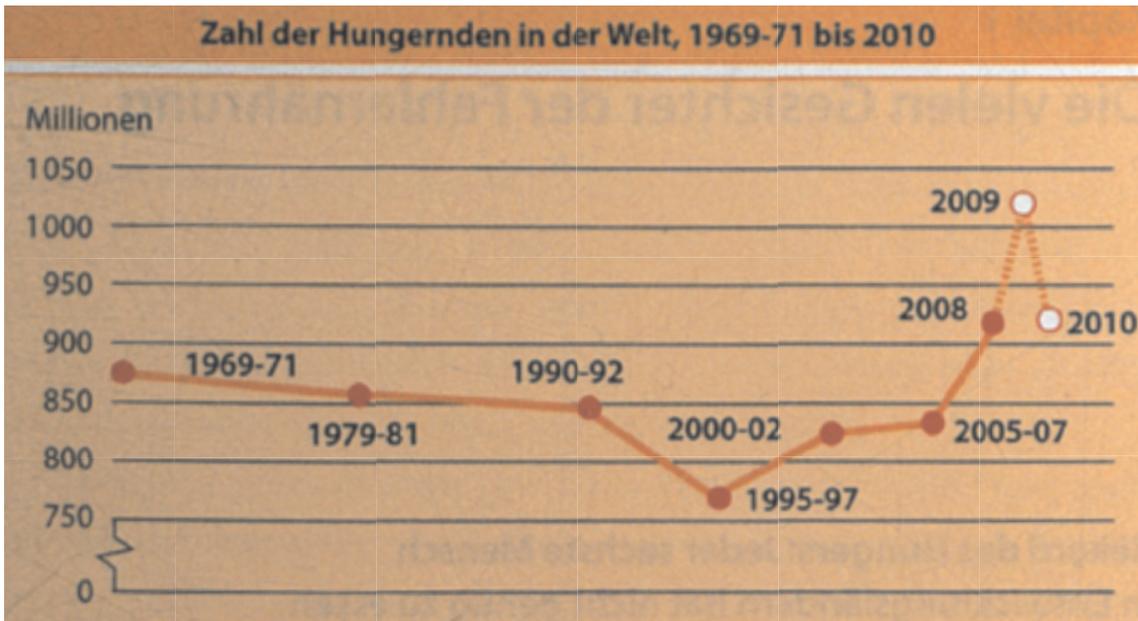


Abbildung 2

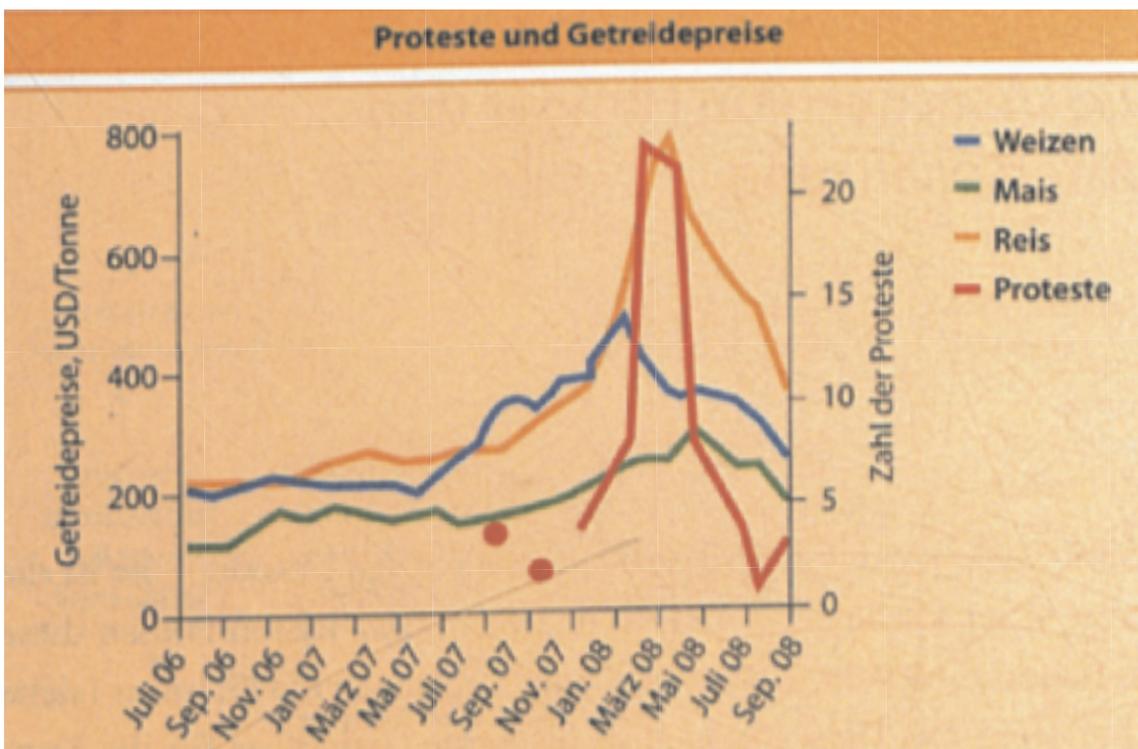


Abbildung 3

VerbraucherInnen der wichtigsten Grundnahrungsmittel (Weizen, Reis und Mais) kaum. Hier macht der Kauf von Nahrungsmittel im Durchschnitt etwa 10% des Einkommens aus. Umso gravierender zeigten sich die Folgen für die rund zwei Milliarden Menschen in den Entwicklungsländern/Schwelkenländern, welche den größten Teil ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben (vgl. 12). Steigende Preise von Nahrungsmitteln verursachen Hunger, da die Einkommen nicht mehr ausreichen um dieses zu bezahlen. So schätzt die Weltbank, dass während der Hochpreisphase der Nahrungsmittel die Zahl der Hungernden um 100 Millionen Menschen gestiegen ist (vgl. 65).

Diese Entwicklung führte zu Massenprotesten in 61 Staaten, in denen sich die Menschen plötzlich keine Nahrung mehr leisten konnten. Bei einem Vergleich von Abb. 1 und Abb. 2 ist markant zu sehen, wie der Anstieg der Nahrungsmittelpreise einherging mit der Zahl der Hungernden Menschen weltweit. Abb. 3 zeigt dann, wie durch einen Anstieg der Hungernden es zu einer Zunahme an Protesten und Konflikten kam.

Die Proteste waren hierbei nicht auf bestimmte Regionen beschränkt, sondern traten global auf. Zum Beispiel kam es in Haiti im April 2008 zu gewaltsamen Auseinandersetzungen und Plünderungen von Regierungsbüros und Reichenviertel, da sich die Lebensmittelpreise in den vier Wochen zuvor um 50% erhöht hatten. Bei einem durchschnittlichen Einkommen von unter 1,30 Euro pro Tag von etwa 80% der Bevölkerung, ist diese Entwicklung dramatisch. Der Premierminister wurde daraufhin gestürzt (vgl. Bommert 2009: 14-15). Zeitgleich kam es zu Demonstrationen auf den Philippinen, wo die Reislager bereits vom Militär bewacht wurden (vgl. 22). Zur selben Zeit dasselbe Bild in Ägypten, wo der Lohn der TextilarbeiterInnen nicht mehr ausreichte, um sich zu ernähren. Die Proteste wurden auch hier gewaltvoll von der Polizei unterdrückt (vgl. 23). Auch in Mexiko kam es zu Protesten. Von den Medien als „Tortillarevolte“ angepriesen, demonstrierten zehntausende gegen den Anstieg der Preise von Mais (vgl. 24). Auch die „reichen“ Industrienationen, wie die USA, spürten die Auswirkungen. Waren es 2007 bereits 1,3 Millionen Menschen, welche alleine in New York auf Essen der „Food Bank“, einer Suppenküchen betreibenden NGO, angewiesen waren, so waren es im Frühjahr 2009 etwa drei Millionen (vgl. 13).

Dies führte den Regierungen weltweit vor Augen, wie abhängig sie vom Weltmarkt und daher vom Preis von Nahrung sind. Einige Länder wie zum Beispiel Vietnam, der zweitgrößte Produzent von Reis, reagierten mit der Drosselung von Exporten, um die Preise im Land zu stabilisieren oder andere stoppten gar, wie Indien, die Ausfuhr (vgl. 21). Dazu kam, dass Argentinien, Kasachstan und Russland den Export von Weizen einstellten um ihre eigenen Versorgungsprobleme zu lösen (vgl. Fritz 2010: 9). Auf der anderen Seite verzichtet die EU ab Juni 2008 auf die Verzollung von Getreide, um die Preise ein wenig zu senken. Denn diese wirkten sich in Europa fatal auf die Billigproduktion von Fleisch in der Massentierhaltung aus, da die Futtermittelpreise zwischen 10% und 33% gestiegen waren (vgl. Bommert 2009: 20). Dies, obwohl die EU derzeit bereits 35 Millionen Hektar Land zusätzlich außerhalb seines Territoriums nutzt und dass um meist Futtermittel herzustellen. Seit 1999 ist der externe Landverbrauch der EU um 40% gestiegen (FIAN/MISEREOR 2010: 1).

Infolge der weltweiten Hungerrevolten und der kurzfristigen Versuche einzelner Staaten Nahrungsmittelsicherheit zu gewährleisten, begannen betroffene Staaten nach zukünftigen Alternativen zur Ernährungssicherheit ihrer eigenen Bevölkerung zu suchen. Ziel der Schwellenländern war/ist es Grundnahrungsmittel zu leistbaren Preisen zu garantieren und dabei nicht von schwankenden Preisen an den Börsen abhängig zu sein. Viele von ihnen sahen eine Lösung in der Erweiterung ihrer eigenen Anbauflächen (vgl. Hoering 2009: 104 und Fritz 2010: 10) Sie begannen großflächig im Ausland Land aufzukaufen oder zu pachten und ihre Nahrungsmittelproduktion via *Offshore-Farming* auszulagern oder zu erweitern.

### **2.1.3. Klimawandel**

Das globale Klima verändert sich und der Mensch ist daran schuld. Spätestens seit dem IPCC Bericht 2007, besteht aus naturwissenschaftlicher Sicht kein Zweifel mehr daran. Die zusammengetragenen fundierten wissenschaftlichen Fakten, beweisen eindeutig, dass ein Klimawandel stattfindet. Es ist *sehr wahrscheinlich*<sup>5</sup>, dass der

5 Die Forschung kann aus erkenntnistheoretischer Sicht zwar den Klimawandel beweisen, ihre Ursache jedoch nicht. Dennoch gibt es keine gegenteilige oder weitere Theorie, die den Zusammenhang von Klimawandel und dem vermehrten Ausscheiden von Kohlendioxid besser beschreibt, geschweigedenn widerlegt (vgl. <http://www.boku.ac.at/18753.html>).

Klimawandel der letzten 50 Jahre nicht alleine durch natürlichen Einflüssen, wie zum Beispiel Vulkanausbrüchen, veränderte Sonneneinstrahlung etc., zu erklären ist (vgl. IPCC 2007). Das Klima verändert sich aufgrund des Anstieges von Treibhausgasen (insbesondere CO<sub>2</sub>) in der Atmosphäre, hervorgerufen durch vor-dergründlich die Verbrennung fossiler Brennstoffen durch den Menschen in einem Ausmaß, dass die natürlichen Senken überlastet. So lag die Konzentration an Kohlendioxid der letzten 10.000 Jahre sehr konstant zwischen rund 260 und 280 parts per million (ppm). Mit dem Beginn der industriellen Revolution begann diese bis jetzt auf 380 ppm zu steigen (vgl. Kromp-Kolb 2010: 42). Ein Erhöhen der Konzentration führt zu einer veränderten Aufnahme von Sonnenstrahlen in der Atmosphäre. Dies hat zu Folge, dass es eine globale Erwärmung gibt – anthropogener Klimawandel – welche im letzten Jahrzehnt etwa +0,7 Grad Celsius ausmachte (42). Diese wird in Zukunft im globale Durchschnitt zwischen 1,1 C° und 6,4 C° und der Meeresspiegel zwischen 0,18m und 0,59m bis 2099 weiter steigen (IPCC 2007: 13). Ein weiteres Problem, dass mit dem weltweiten Klimawandel einhergeht, ist die Veränderung der Niederschläge. Hierbei verändern sich diese regional in Menge, Häufigkeit, Intensität und Art, was dazu führt, dass es in manchen Regionen weniger regnet, es längere Dürreperioden gibt und dann immer wieder zu Starkniederschlägen kommt (vgl. Kromp-Kolb 2010: 42).

Diese Entwicklungen führen zu fatalen Folgen. Pflanzen und Tiere haben oft keine Chance sich anzupassen, so sind heute bereits 20-30% aller Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht (44). Dieser Verlust von Biodiversität<sup>6</sup> ist irreversibel. Der Anstieg des Meeresspiegels wird dazu führen, dass in Zukunft weite Teile der weltweiten Küstenregionen überflutet werden. Diese Regionen sind nicht nur die am dichtesten besiedelten, sondern beherbergen auch die ertragreichsten Böden. Riesige Flüchtlingsströme und vermehrte Migration aufgrund von veränderten klimatischen Bedingungen werden die Folge sein, da Hunger hervorgerufen durch Missernten wieder öfters eintreten wird oder die Lebensgrundlage vieler Menschen durch klimatische Veränderungen zur Gänze zerstört wird.

6 Der Begriff Biodiversität bedeutet Biologische Vielfalt. Das bedeutet für die Erde, die Existenz einer Vielzahl verschiedenen Ökosystemen, einer Artenvielfalt und einer genetischen Vielfalt.

Der daraus resultierende Kampf um die Ressourcen Wasser und Land wird über den Zugriff auf die weltweiten Böden ausgetragen und manifestiert sich als ein weiterer Faktor in der weltweiten Landnahme.

#### **2.1.4. Ökologische Grenzen**

Die derzeitig vorherrschende Lebensweise im globalen Norden, die sich verändernden Konsummuster der Bevölkerung in den Schwellenländer und das global stetige Bevölkerungswachstum stellen uns vor die Herausforderung immer klarer werdender ökologischer Grenzen. Während die Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung begrenzt sind, steigt die Nachfrage nach diesen an. Des Weiteren ist der Boden, der dazu zur Verfügung steht, äußerst dünn. Lediglich die obersten 15-20cm sind für den Anbau von Biomasse ausschlaggebend (vgl. Bommert 2009: 73). Für die theoretische landwirtschaftliche Nutzung eignen sich nach Angaben der FAO 1995 nur 11%, das sind 1,5 Milliarden Hektar, der insgesamt 14 Milliarden Hektar Land weltweit, welche bei richtiger Nutzung längerfristig bestellt werden könnten ohne den Boden zu zerstören (vgl. FAO 1995). Aktuellere Zahlen der FAO gehen von weiteren 2,7 Milliarden Hektar potenziell nutzbarem Land aus. Diese Landreserven sind ungleich verteilt. 1,8 Milliarden Hektar befinden sich in den so genannten Entwicklungsländern, vornehmlich südlich der Sahara und in Teilen Südamerikas. Über 50% dieser Reserve konzentrieren sich demnach auf sieben Staaten: Brasilien, Demokratische Republik Kongo, Sudan, Angola, Argentinien, Kolumbien und Bolivien (vgl. Fritz 2010: 17-18). Diese Zahlen über die Verfügbarkeit der Ressourcen sind jedoch mit Vorsicht zu genießen. Denn alleine 45% der potenziellen Flächen sind mit Wald bedeckt und 12% sind Naturschutzgebiete, welche somit der Landwirtschaft weichen müssten. Somit sind nach objektiveren Schätzungen lediglich 3-25% der 50% in den Entwicklungsländern nutzbar (19). Einen weiteren Faktor zur Verschiebung der Verfügbarkeitsgrenze sieht Fritz in der Klassifizierung der Böden. So würden sich große, klassifiziert als für den Anbau geeignete, Flächen in Nordamerika lediglich zum Anbau von Olivenbäumen eignen (19). Trotz aller Bemühungen bleibt ein Problem. Vergrößern lassen sich die zur Nutzung geeigneten Flächen nicht, und wenn, nur durch die irreversible Zerstörung der globalen Senken oder marginal durch exzessivem Ressourcenverbrauch wie zum Beispiel durch Anbau von Lebens-

mittel in der Wüste durch intensive Bewässerung. Da es gleichzeitig zur Verknappung von Wasser weltweit kommt, sind solche Problemlösungsansätze längerfristig nicht zu erwarten. Gegenwärtige Entwicklungen untermauern diese These. Als Beispiel kann Saudi-Arabien genannt werden. Bis 2007 versorgte man sich durch den Anbau im eigenen Land selbst mit Weizen, verlegte diese Produktion jedoch in den Sudan, Ägypten und nach Äthiopien, um die zukünftige Wasserversorgung zu sichern, da der Anbau in Wüstenregionen zu viel Grundwasser aufbrauchte (vgl. Friends of the Earth 2010: 12).

Eine weitere Faktor, welcher als Triebkraft der Landnahme fungiert, ist das zuneigehende der natürlichen Ressourcen, allen voran des Öls. Wie man in der Abb. 4 sieht, sind die Preisentwicklungen für Öl und Nahrung aneinander gekoppelt.

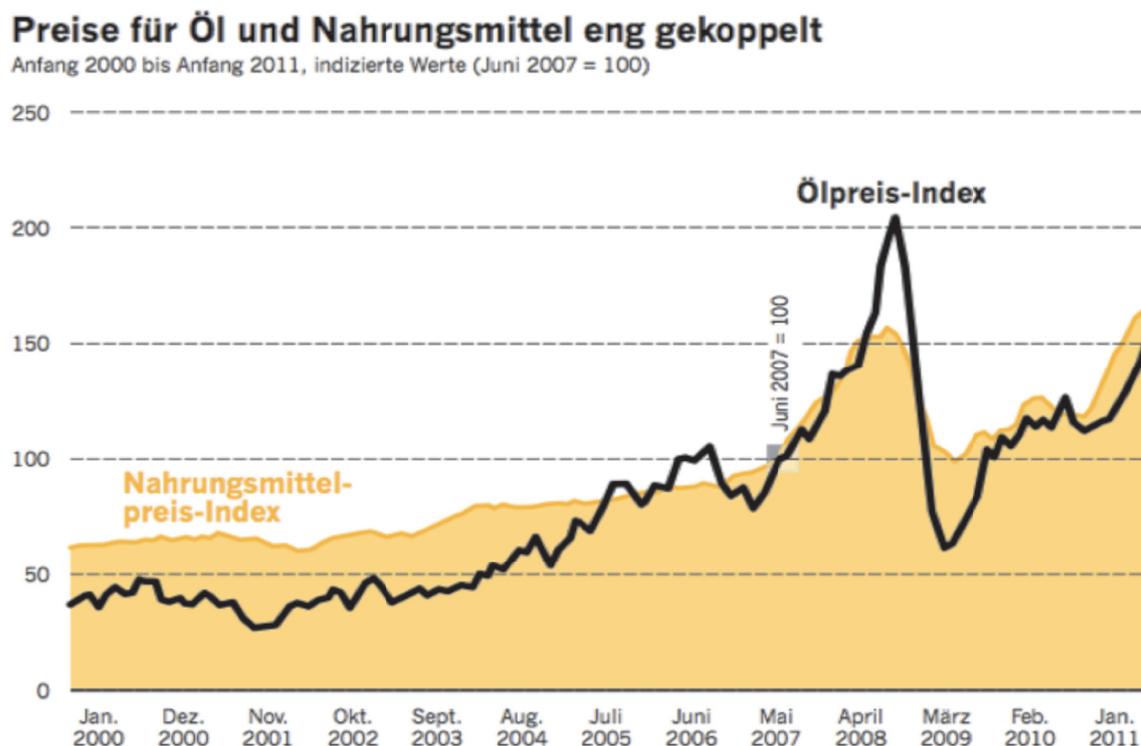


Abbildung 4

#### 2.1.4.1 Peak Oil/Soil

Der erstmals vom Geologen Marion King Hubbert (1903-89) erwähnte (Skarstein 2011: 60) und später für seine radikale Kapitalismuskritik von Elmar Altvater verwendete zentrale Begriff des *Peak Oil*, beschreibt den Höhepunkt der ökonomisch rentablen und technisch sinnvollen Ölförderung. Dieser ist erreicht, wenn mehr Nachfrage herrscht als neues Öl gefunden wird. Sprich, der Zeitpunkt an dem weltweit die Ölextraktion pro Jahr größer ist als die Ölreserven (vgl. Altvater 2009: 145). Anlehnend an diesen Begriff erschien 2009 Thomas Fritz Buch „Peak Soil – Die globale Jagd nach Land“ (Fritz 2010), in welchem er die Problematik sowie den Kampf um die verfügbaren Ackerflächen weltweit herausarbeitet. Derzeit können wir, auch wenn es an der Verteilung scheitert, noch genug Nahrungsmittel erzeugen, damit es theoretisch auf der Welt keinen Hunger gibt. Um die Machtverhältnisse des Fossilismus aufrecht zu erhalten, beginnen nun, neben der Erzeugung von Nahrungsmitteln, verschiedene Akteure Öl durch Agrotreibstoffe zu ersetzen. Denn Biomasse kann wie Öl gespeichert und damit jederzeit und an jedem Ort der Welt verbrannt werden. Für den Staat, welcher an den jetzigen Herrschaftsverhältnissen festhalten möchte, stellt Biomasse somit eine Alternative zu Öl und Kernenergie dar (vgl. Kromp-Kolb 2010: 48). So wird es nach Erreichen des Punktes *Peak-Oil* zu einer exzessiven Nachfrage an Landflächen kommen. Da nach derzeitigen Tendenzen die fossilistische Energiegewinnung zu einem großen Teil durch Agrartreibstoffe abgelöst werden soll, wird sich der Flächenzugriff auf Land verschärfen. Diese Krisenerscheinung des Fossilismus lässt sich durch die Ausweitung der Landnahmen räumlich und zeitlich vielleicht etwas entschärfen, aber nicht lösen (vgl. Brunnengräber/Dietz 2011: 105). Wenn dies jedoch durch Enteignung durch Akkumulation im globalen Süden passiert, wird es immer öfters zur Frage „Essen oder Treibstoff“ kommen. Da Agrokraftstoffe fast ausschließlich in der exzessiven industriellen Landwirtschaft erzeugt werden, und sich eine solche im Prozess des Land Grabbing gegenüber kleinbäuerlichen Strukturen durchsetzt und diese verdrängt, wird sich in Zukunft die Produktion von Nahrungsmittel zur Energienutzung gegen über der zur Gewinnung von Nahrung immer öfter durchsetzen (vgl. Altvater 2010: 186-187 und vgl. Altvater/Geiger 2010: 13). Gleichzeitig wird derzeit ein Großteil der Nahrungsmittel, welche im globalen Süden konsumiert werden, in der Subsistenzwirtschaft oder in lokalen Verhältnissen angebaut. Wenn diese durch Agrotreibstoffe

verdrängt werden, spitzt sich die Situation des Hungers weiter zu. Gleichzeitig werden, durch die aufgezeigte preisliche Koppelung von fossilen Brennstoffen und Nahrungsmitteln, im Zuge einer Verknappung von Öl, die Nahrungsmittelpreise zusätzlich kräftig steigen.

## **2.2. Krisen schaffen neue Akteure**

Wie nun grundlegend dargelegt, sind eine Dimension multipler miteinander verwobener Krisen, primär der Finanzmarkt-, Energie-, Klima- und Nahrungsmittelkrise sowie die Verfügbarkeit von landwirtschaftlich nutzbaren Flächen, Wasser und Öl zeitgleich am wiederentdeckten Interesse an Nahrung verantwortlich. Einhergehend mit dieser Entwicklung ist die steigende Nachfrage nach der Ressource Land. Daher ist es aber auch nicht möglich eine homogene Gruppe an Investoren und Akteuren zu identifizieren, sondern eine Vielzahl an agierenden Gruppen. Die aktivsten unter ihnen sind:

1. Staatliche Investoren, oder private Firmen, oftmals mit staatlicher Beteiligung, welche im Interesse von Staaten, versuchen die eigene Ernährungssicherheit zu verbessern,
2. Investoren aus Industriestaaten, welche nach Land zum Anbau von Ölsaaten zur Gewinnung von Agrartreibstoffen rittern,
3. Finanzinvestoren, allen voran Banken, Hedge- und Pensionsfonds auf der Suche nach neuen Anlagemöglichkeiten.

### **3.2.1. Nahrungsmittelsicherheit**

Nach der Nahrungsmittelpreiskrise und den seit Mitte 2010 wieder steigenden Lebensmittelpreisen auf dem Weltmarkt sowie dem damit einhergehenden Konfliktpotenzial in Ländern mit geringer Nahrungsmittelsicherheit, begannen Staaten wie Indien und China ihre Nahrungsmittelproduktion selbst in die Hand zu nehmen. Letzteres hat alleine im Zeitraum zwischen 2006-2010 2,8 Millionen Hektar Land

weltweit gekauft oder gepachtet (INKOTA 2010: 1). Gleichzeitig versuchen sich genau in diesen Staaten immer größere Bevölkerungsschichten an der „Imperialen Lebensweise“<sup>7</sup> (Brand 2009: 99 bzw. Brand/Wissen 2011: 80) zu orientieren. So kommt es weltweit zum Entstehen einer „transnationalen Verbraucherklasse“, welche sich an den fossilistischen Konsum- und Produktionsmustern orientiert (vgl. Sachs/Santarius 2005). Dies führt dazu, dass durch diesen Wandel die Nachfrage an Land bereits ohne steigende Bevölkerungszahlen zunimmt. Die FAO und die OECD gehen deshalb davon aus, dass sich alleine die Fleischproduktion, damit einhergehend der Konsum, bis 2020 um 78% weltweit erhöhen wird, wobei diese vor allem in den Entwicklungsländern (48%) steigen wird (vgl. FOA/OECD 2011: 135).

Auf gleicher Augenhöhe agieren andere Nahrungsmittel importierende Staaten, allen voran aus dem Nahen Osten. Die Golfstaaten, welche tendenziell über wenig Anbauflächen und nicht genügend Wasser verfügen, begannen ihre Nahrungsmittelproduktion in „*Offshore Farming*“ umzuwandeln, um unabhängig vom Weltmarktpreis produzieren und konsumieren zu können (FIAN 2009a: 4). So entschied sich Saudi-Arabien dazu, bis 2016 auf die Produktion von Weizen im eigenen Land vollkommen zu verzichten und die Produktion ins Ausland zu verlegen. Dies schützt einerseits die eigenen Ressourcen, insbesondere Wasser, und bringt andererseits Nahrungsmittelsicherheit durch den eignen Anbau und die damit einhergehende Unabhängigkeit.

Ein weiterer Hauptgrund liegt darin, dass Saudi-Arabien bis jetzt stark auf Nahrungsmittelimporte aus der EU angewiesen waren. Dies führte dazu, dass sich die Ausgaben der Golfstaaten durch eine Kombination aus einem starken Eurokurs sowie gestiegener Lebensmittelpreise in den letzten fünf Jahren von acht Milliarden auf 20 Milliarden US-Dollar mehr als verdoppelten (GRAIN 2008: 4).

Eine ähnliche Entwicklungsstrategie verfolgen die Vereinigten Arabischen Emirate. Ihre Bevölkerung besteht aus etwa 80% migrantischen ArbeiterInnen aus dem asia-

7 „Bei dieser handelt es sich nicht einfach um einen von unterschiedlichen sozialen Milieus praktizierten Lebensstil, sondern um herrschaftliche Produktions-, Distributions- und Konsummuster, die tief in die Alltagspraktiken der Ober- und Mittelklassen im globalen Norden und zunehmend auch in den Schwellenländern des globalen Südens eingelassen sind.“ (Brand/Wissen 2011: 80)

tischen Raum, welche hauptsächlich importierten Reis konsumieren. Unter der Ägide des *Gulf Cooperation Council* (GCC), einem Zusammenschluss von arabischen Staaten, begannen sie ihr gemeinsames Vorgehen zu koordinieren. Hierbei wird von Seiten der arabischer Länder meist eine Langzeitstrategie verfolgt, welche die zukünftige Projektsicherung, bevorzugt in Ländern mit islamischer Tradition, unter einer starken Betonung eines „win-win“ Ansatzes vorantreibt (vgl. 5).

Weitere Staaten, welche massiv Land kaufen oder pachten, und somit ihre Importabhängigkeit verringern wollen, sind Südkorea, Japan und Libyen. Darüber hinaus gibt es wahrscheinlich noch eine Vielzahl anderer Ländern, die abseits der Berichterstattung dieselben Ziele verfolgen, wenn auch nicht in der gleichen Größenordnung.

In Abb. 5 ist dargestellt, wo die genannten Länder in ihre Nahrungsmittelsicherheit investieren.

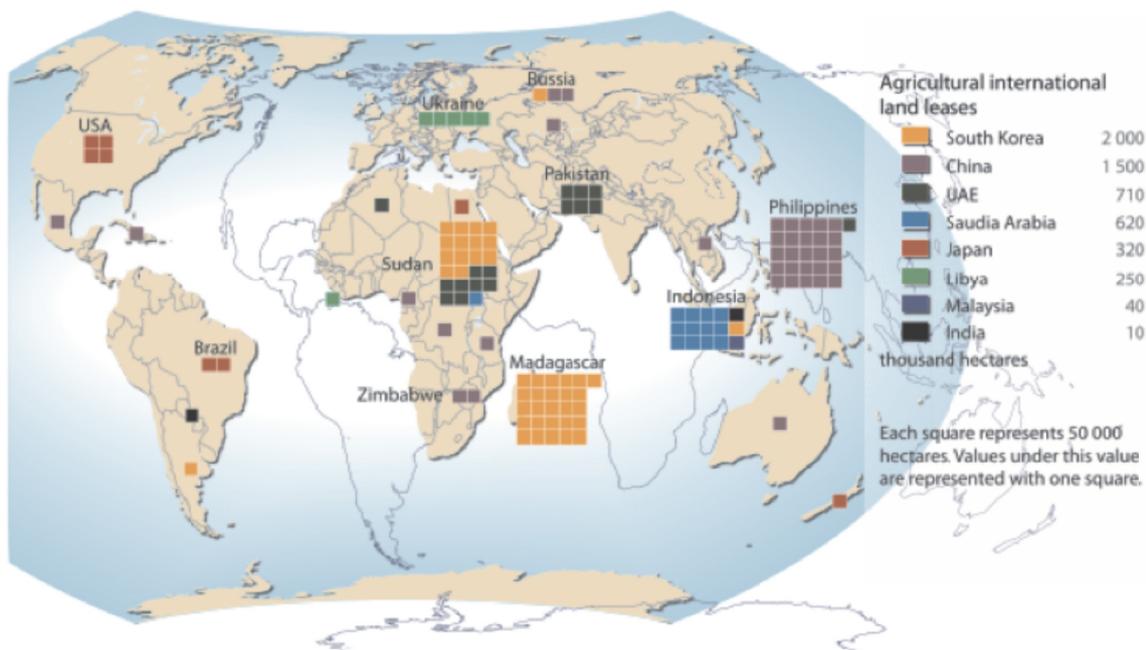


Abbildung 5

### 2.2.2. Energiesicherheit

Etwa ein Drittel der Landnahme weltweit dient dem Anbau von Nahrungsmittel und Ölsaat zum Gewinn von Agrotreibstoffen. Hier agieren meist private Unternehmen aus den USA, Europa und China, um aus den angebauten Pflanzen Agrotreibstoffe zu erzeugen und diese Benzin und Diesel beizumischen (Friends of the Earth Europe 2010: 8). Dabei verfolgen sie durch die Ausweitung der Landflächen, auf welche sie direkt zugreifen können, die Absicherung der „imperialen Lebensweise“ und die damit verbundenen Konsummuster (vgl. Brunnengräber/ Dietz 2011: 103).

Gefördert wird ihr Handeln durch Regierungen, welche ihre Energiesicherheit erhöhen wollen, um im Falle steigender Rohölpreise und eines baldigen *Peak-Oils* energieunabhängiger agieren zu können. Auf der anderen Seite tragen Gesetze, welche zur Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen beitragen sollen, zur weltweiten Nachfrage nach neuen Anbaugebieten zur Treibstoffgewinnung bei. So hat sich die EU vorgenommen bis 2020 10% bei Transportkraftstoffen aus „erneuerbaren Energien“ beizumengen. Dies wird vermutlich im Großteil durch die Erzeugung von Agrartreibstoffen erreicht werden (vgl. Friends of the Earth Europe 2010: 13). Ein anderes Ziel, welches auch bis 2020 verfolgt wird, ist das 20-20-20 Ziel. Hierbei sollen 20% der jetzig verbrauchten Energie eingespart, ein 20% Anteil an erneuerbaren Energien erreicht und 20% weniger Treibhausgase ausgeschüttet werden (vgl. Kranzl et al. 2011: 45). Die zusätzliche Nachfrage an Landflächen kann nur durch Aneignung von Flächen im globalen Süden befriedigt werden (vgl. Exner 2011a: 16). Die Fläche, welche dafür in Zukunft beansprucht wird, muss ungefähr 17,5 Millionen Hektar betragen, was in etwa der Hälfte der Größe Italiens entspricht (ActionAid 2010: 37).

### 2.2.3. Ökonomische Gründe

Die vom Finanzsektor verfolgte Agenda im Prozess der Landnahme ist „making money“ (GRAIN 2008: 7). So inseriert die Deutsche Bank in mitten der Nahrungsmittelpreiskrise folgendes Inserat (Abb. 6) in welchem sie ihren *Agriculture Euro Fonds* in den deutschen Medien bewarb.

x-markets

## Freuen Sie sich über steigende Preise?

Alle Welt spricht über Rohstoffe – mit dem **Agriculture Euro Fonds\*** haben Sie die Möglichkeit an der Wertentwicklung von sieben der wichtigsten Agrarrohstoffe zu partizipieren.

**DB Platinum Agriculture Euro Fonds**  
WKN A0N AWS (R1C – thesaurierend)

Investition in etwas Greifbares.

Leistung aus Leidenschaft. Deutsche Bank

\*) Dies ist ein Teilfonds von DB Platinum. Eine umfassende Beschreibung der Fondsbedingungen enthält der Verkaufsprospekt des Fonds. Diesen erhalten Sie kostenlos bei Ihrem Berater in den Investment & FinanceCentern der Deutschen Bank und bei Deutsche Bank AG, TSS-Global Equity Services, Taunusanlage 12, 60325 Frankfurt am Main.

Abbildung 6

Die Erwartungen der Finanzinstitute sind gigantisch und deshalb wird kräftig investiert. Während die Kurse an den Börsen fielen, begannen *Goldman Sachs*, eine der größten Investmentbanken weltweit, und die *Deutsche Bank* die Fleischproduktion Chinas aufzukaufen (GRAIN 2008: 8). Die in New York ansässige *BlackRock Inc.* kreierte einen neuen landwirtschaftlichen Hedge Fonds, welcher über 200 Millionen US-Dollar schwer ist und 30 Millionen US-Dollar alleine für den Kauf von Land bereithält (9). *Morgan Stanley*, eine US-Bank, kaufte 40.000 Hektar, während sich das russische Investmenthaus *Renaissance Capital* 300.000 Hektar in der Ukraine sicherte. Die Investmentgruppe *Black Earth Farming* aus Schweden kaufte sich 331.000 Hektar in Russland (9). Diese Liste lässt sich noch lange fortführen.

Der dabei angestrebte Investitionszeitraum der meisten Projekte beträgt 10 Jahre, wobei mit „Zinsen“ von 10-40% in Europa und 400% in Afrika gerechnet wird (vgl. 9). Hier zeigt sich, dass Finanzinvestoren neben kurzfristigen Spekulationen an den Börsen den Kauf von Land und damit die Investitionen in den Lebensmittelanbau, die Wasserversorgung oder den Anbau von Agrartreibstoffen als Zukunftsmarkt trachten. Dies sprach Reza Vishkai, Global Head of Alternative, am Rande einer internationalen Tagung offen aus:

*„The single best recession hedge of the next 10 or 15 years is an investment in farmland“ – Reza Vishkai, head of alternatives at Insight Investment, July 2008“ (Grain 2008: 7; zit. Nach Partners, Calgary, 25 July 2008. <http://tinyurl.com/6e9zjb>)*

Finanzinvestoren nehmen im aktuellen Prozess der Landnahme dadurch eine doppelte Rolle ein. Einerseits haben sie Nahrungsmittel als neues Spekulationsobjekt an den internationalen Warenterminbörsen wieder entdeckt. Dies führt dazu, dass die Preise an den Rohstoffbörsen weiter steigen und deren Preisentwicklung noch spekulativer zustande kommt. Auf der anderen Seite verschärft die Nachfrage durch sie den Kampf um die ertragreichsten Äcker. Einhergehend mit diesen Investitionen und dem damit verbundenen zukünftigen weiteren Anstieg der Preise wird die Anzahl der hungernden Menschen weltweit weiter steigen. In einer Art Kettenreaktion führt dies wiederum dazu, dass wahrscheinlich noch mehr Schwellenländer massiv in Anbauflächen investieren werden.

Mit der prognostizierten steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Energiepflanzen sowie den Szenarien zu den Auswirkungen der Klimakrise (zunehmender Dürren und Überschwemmungen) auf die Landwirtschaft bietet Ackerland nun auch für Finanzinvestoren eine attraktive neue Geldanlage (vgl. INKOTA 2010: 1).

Zusätzlich gibt es ökonomische Tendenzen, geschürt durch den Versuch der Problemlösung des Klimawandels durch die Inwertsetzung von Treibhausgasen, im Rahmen des Exmissionshandelssystem der EU und des Kyoto-Protokolls, welche immer öfter auf Land zugreifen. Diese Entwicklung der Inwertsetzung globaler Senken führt dazu, dass solche Projekte in Zukunft die Konkurrenz um Landflächen weiter anheizen werden (vgl. Altvater/Geiger 2010: 142).

## 2.3. Land Grabbing

Ob nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus und der brutalen Vertreibung der dort lebenden indigenen Bevölkerung, der Kolonialisierung ganzer Kontinente, der Investitionen in den Bergbau in Peru, Papua Neu Guinea, China und anderwo oder aber durch die Erschaffung von privaten Naturreservaten und Nationalparks – seit hunderten von Jahren werden Menschen um das von ihnen genutzte Land beraubt. Doch seit 2008 und der immer offensichtlicheren Auswirkungen einer Mehrfach-Krise des Kapitalismus kam es zu einem neuen großen Schub an Landnahmen. Dieses derzeit auftretende Phänomen hat seither viele Namen bekommen: Landnahme, neue Landnahme, Landraub, Landklau, Neokolonialismus, Krieg um Land, Land-Rush, Investitionen in die Landwirtschaft, ausländische Investitionen, Agrarkolonialismus, Land Grabbing uvm..

Im Diskurs um dessen Benennung haben sich zwei konträre Standpunkte entwickelt. Die eine Seite der Akteure – meist Organisationen welche vom internationalen Staatensystem unterstützt werden – spricht vorrangig von *Investitionen in die Landwirtschaft* (vgl. Exner 2011a: 40-41). So stellen Akteure wie die FAO, IIED, Weltbank, IFAD, IFPRI aber auch investierende Staaten (siehe Kapitel 2.2.1 „Nahrungsmittelsicherheit“) die derzeitigen Entwicklungen als „win-win“ Situation dar, oder geben Hilfestellungen wie eine solche erreicht werden kann. Sie sehen Land Grabbing als Chance einer nachhaltigen Entwicklung. Sie betonen die positiven Aspekte im Technologietransfer, dem Wachstum, der Produktionssteigerung, der Schaffung von Arbeitsplätzen, dem Kapitalzugang, einer Erhöhung von Lebensqualität im ländlichen Raum, der steigenden Steuereinnahmen, der Produktionssteigerung, einer Armutsreduktion und Ernährungssicherheit oder gar einer Neuen Grüne Revolution (44-47). Hier wird versucht, durch den politischen Mainstream einseitige und systemimmanente Lösungsansätze zu liefern.

Auf der anderen Seite befinden sich NGOs, Bäuerinnen- und Bauernorganisationen wie *La Via Campensia*, soziale Bewegungen und kritische Intellektuelle. Sie stehen der derzeitigen Entwicklung – im Gegenteil zu den meisten anderen Akteuren sowie staatlichen und multilateralen Institutionen – kritisch gegenüber (vgl. Herren 2010: 78). Sie verwenden, für die Beschreibung des Prozesses der Landnahme, in ihrer

Wortwahl meist den Begriff „*Land Grabbing*“ welcher 2007 von der NGO GRAIN etabliert wurde und in dem Briefing-Paper „Seized“ (GRAIN 2008) erstmals einen Zusammenhang von Finanzkrise und Landnahme aufgezeigte. Seither hat sich Land Grabbing zu einem Kampfbegriff entwickelt. Er versucht, die komplexen Prozesse der Landnahme, gesammelt zu fassen und ist als wichtiger Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung der multiplen Krisen zu sehen. Er stellt die ökologischen und sozialen Folgen durch den Transformationsprozess der Landnutzungs- und Landbesitzverhältnisse, welche sich auf dem Rücken marginalisierter Bevölkerungsgruppen des globalen Süden, vollzieht in den Mittelpunkt (vgl. Engels/Dietz 2011: 399). Die NGO FIAN definiert ihn als den „... *rasant beschleunigten Prozess der Aneignung von Land (Kauf, Pacht oder andere Arten der Kontrolle über Land) für eine kommerzielle, oft industrielle Landwirtschaft.*“ (FIAN/MISEREOR 2010: 4) Weitere Kennzeichen sind, dass die dabei gewonnenen Nahrungsmittel auf Flächen angebaut werden, welche die üblichen Betriebsflächen bei weitem überschreiten, und später nur für den Export bestimmt sind. Meist geht diese Aneignung von Land nicht in Einklang mit der lokalen Bevölkerung einher. Es kommt oft zu Menschenrechtsverletzungen und der Missachtung von Nutzungsrechten. Dieser Prozess verwehrt zukünftigen Generationen den Zugang zu Land, da dieses in den Besitz einiger weniger Großindustrieller gelangt (vgl. 4).

Neu an dieser Entwicklung sind die Motive, Akteure und Geschäftsmodelle, welche die Landnahme bestimmen (vgl. Fritz 2010: 8), aber auch die Geschwindigkeit und Dimensionen, die diese annehmen (vgl. Bahn 2010: 1). Diese sind, getrieben durch die Auswirkungen einer multiplen Krise des Kapitalismus, vielfältig. Daher sind es parallele Entwicklungen, welche sich jedoch im Interesse um die Ressource Land schlussendlich überschneiden und zum Teil miteinander konkurrieren. Denn durch den rasant steigenden Bedarf an Anbauflächen und der damit einhergehenden Verknappung der Verfügbarkeit von Rohstoffen wird es immer häufiger zur Frage „Essen oder Treibstoff?“ kommen. Neu kommt hinzu, dass es im Großteil der Fälle um den Anbau von Grundnahrungsmitteln geht und nicht mehr um Luxusgüter.

Die wachsende Nachfrage nach Land, geschürt durch die verschiedenen Faktoren, hat zu einem riesigen noch nie dagewesenen Ausmaß an Landnahmen geführt. Da genaue Daten derzeit nicht zur Verfügung stehen (siehe Kapitel 1.1.1) gehen die

Schätzungen des globalen Ausmaßes weit auseinander. Das INKOTA-Netzwerk berichtet, dass zwischen 2006 und 2009 zwischen 22-55 Millionen Hektar Land weltweit gepachtet/gekauft wurden (1). Die Weltbank zählte „Investitionen“ in 45 Millionen Hektar im Zeitraum von 2008 bis noch vor dem Ende 2009. Sie hebt zudem hervor, in welchem Ausmaß die Nachfrage gestiegen ist. Denn vor 2008 lagen die jährlichen Landnahmen bei „lediglich“ 4 Millionen Hektar (The World Bank 2010: vi). Das bedeutet, dass sich durch den veränderten Prozess der Landnahme hin zu einem exzessiven Land Grabbing die Raten der Aneignung von Land in etwa verfünffacht bis verzehnfacht haben. FIAN schätzt diese nochmals etwas höher für 2009 ein und berichtet von 47 Millionen Hektar Land, davon 70% in Afrika (FIAN/MISEREOR 2010: 1). Um die Größenordnung zu versanschaulichen sei angemerkt, dass die gesamte Anbaufläche der EU 97 Millionen Hektar beträgt (Bahn 2010: 1).

In Abb. 7 ist dargestellt, welche Länder hierbei einzig zu Zielländern geworden sind, welche Investitionen tätigen und welche sowohl als Ziel- wie auch als Investorenländer agieren. Hierbei ist gut ersichtlich, dass es sich um eine globale Landnahme handelt. Die treibenden Investorenländer befinden fast ausschließlich in West- und Nordeuropa und dem Nahen Osten. Die Zielländer der Landnahme befinden sich jedoch vorwiegend in Afrika. Es ist offensichtlich, dass sich ein Großteil der Landaneignung auf Kosten des globalen Südens vollzieht.

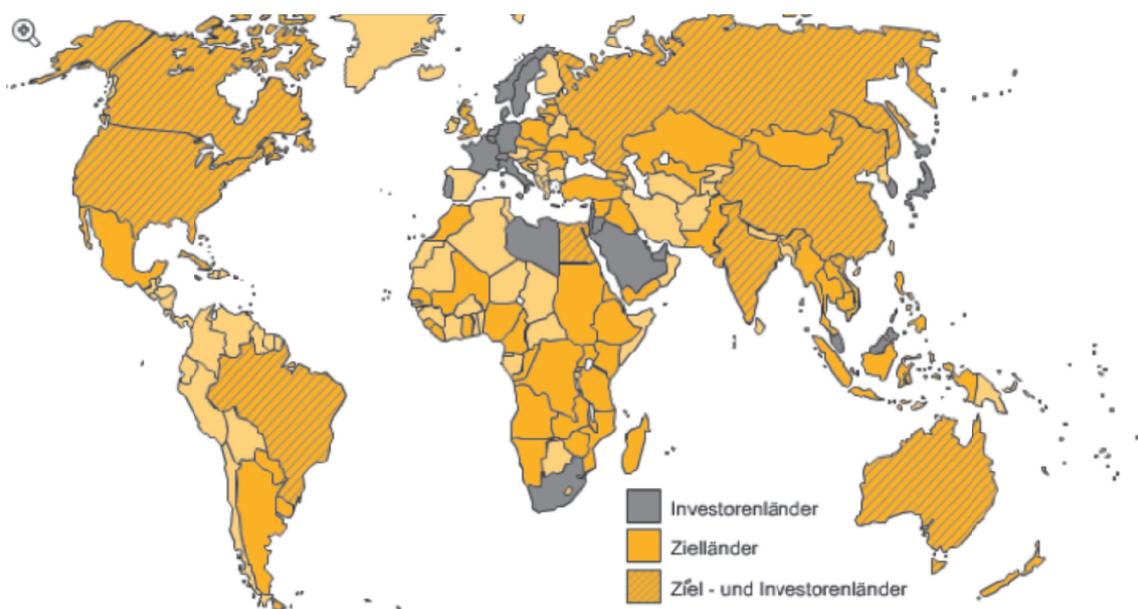


Abbildung 7

### **3. Nationale und internationale Organisationen des globalen Nordens im Land Grabbing**

Seit mehreren Jahrzehnten arbeiten transnationale Organisationen wie die Weltbank und der Internationale Währungsfonds, nationale wie die US-amerikanische Entwicklungshilfeorganisation USAID und einige andere internationale sowie ausländischer Geldgeber daran die politischen sowie institutionellen Rahmenbedingungen für globale Investitionen zu schaffen. Zwar variieren die Herangehensweisen zur Durchsetzung der Strukturanpassungsprogramme, aber im zentralen Teil der Implementierung und Erschaffung neuer Märkte gleichen sich die Versuche Landrechte zu erschaffen oder diese neu zu regeln um Investitionen zu ermöglichen. (vgl. GRAIN 2010c). Uwe Hoering analysiert diesen Prozess ähnlich und schreibt, dass *„Diese Ausweitung von Verwertungsmöglichkeiten über die bestehenden Bereiche hinaus auf >Neuland< wird teilweise durch den Staat beziehungsweise internationale Organisationen vermittelt, legitimiert und formell reguliert, ...“* (Hoering 2011: 124) Das dadurch geschaffene Privateigentum legt den Grundstein für den späteren Prozess des Land Grabblings und hilft dabei, ihn zu fördern und zu „legalisieren“.

#### **3.1. Millennium Challenge Account und Millennium Challenge Corporation**

Neuerdings ist die MCC als einer der zentralen Akteure im Tätigkeitsbereich der Erschaffung neuer Märkte und damit im Prozess der Aneignung zu identifizieren. Die Idee zu einem neuen Akteur im bilateralen Sektor kündigte George W. Bush erstmals im März 2002 im Zuge der *UN-Konferenz über Entwicklungsfinanzierung* medienwirksam an. Die USA hofften damit die langjährige Kritik, seitens der OECD und NGOs, verstummen zu lassen (vgl. Christiansen 2003: 106). Denn die Erschaffung stellt einen wesentlichen Beitrag der USA zur Erreichung der Millennium Development Goals<sup>8</sup> (MDGs) dar (vgl. Brainard et. al. 2003: 3). Zugleich bildet die

8 Im September 2000 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Millenniumserklärung, welche neben Frieden, Sicherheit, Abrüstung, Entwicklung, Armutsbekämpfung, Schutz der gemeinsamen Umwelt, Menschenrechte, Demokratie und gute Regierungsführung als Hauptziel der MDGs die Halbierung der weltweiten Armut bis 2015 vorsieht (vgl. UN 2000).

MCC eine Speerspitze im Kampf gegen den Terror und gilt als eines der drei Standbeine der National Security Strategy (NSS). Die Erhöhung des Budgets für die Entwicklungszusammenarbeit soll dabei helfen, das Ansehen der USA weltweit zu erhöhen und neben kriegerischen Auseinandersetzungen den Terrorismus bereits im Vorfeld zu bekämpfen (vgl. Radelet 2003: 14). Hierbei lässt sich eine Schärfung der Interessensdurchsetzung der USA erkennen. Unter der Ära Bill Clintons (1993-2001) hatte man noch stark auf die multilaterale Ebene in Form einer Global Governance gesetzt (vgl. Soederberg 2004: 283). Seit Georg W. Bush (2001) wird die neue Linie einer unilateralen Problemlösung stärker fokussiert. Der Vertrauensverlust in multilaterale Institutionen und Lösungsansätze und der damit einhergehende unilaterale Weg, durch die Erschaffung der MCA, ist nach der Nicht-ratifizierung des Kyoto-Protokolls und der Nichtanerkennung des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag ein weiterer Schritt in diese Richtung (vgl. Brainard et. al. 2003: 16-17).

Nach den Ereignissen des 11. Septembers 2001 stellt die Kreation des MCA eine weitere Etappe der Transformation des amerikanischen Empire dar (vgl. Soederberg 2004: 280). Er ist ein essentieller Bestandteil der 2002 eingeführten NSS, welche nach den Worten von George W. Bush (damaliger Präsident der USA): *„... will be based on a distinctly American internationalism that reflects the union of our values and our national interests. The aim of this strategy is to help make the world not just safer but better. Our goals on the path to progress are clear: political and economic freedom, peaceful relations with other states, and respect for human dignity.“* ((280) zitiert nach: The White House 2002 *„National Security Strategy of the United States of America“*). Unter dieser Agenda soll der Einflussbereich der USA weiter ausgedehnt werden. *„... that the USA should take the attitude that what is in its own interest is good for the world.“* (289). Es gibt für die Vereinigten Staaten nur noch ein „Mit-, oder „Gegen-Sie-Sein“ nach der Aussage von Condoleezza Rice (später unter George W. Bush Nationale Sicherheitsberaterin). Diese Aussagen spiegeln sich in den veränderten internationalen Rahmenbedingungen durch den wirtschaftlichen und militärischen Aufstieg der Schwellenländer wie China, Indien und Brasilien wieder. Die damit einhergehende Neuordnung der weltweiten Machtkonstellationen führt seither zu einer Militarisierung der internationalen Beziehungen (vgl. Wissen 2011: 24). In der Debatte um einen „neuen Imperialismus“ geht David Harvey davon aus,

dass die letzte der USA verbliebene Macht die militärische ist (24). Diese nützt sie immer öfter, wie im Irak, Afghanistan oder Bosnien. Ziel ist es dabei sich den Zugang zu Öl zu sichern und zeitgleich die Wachstumsstrategien der an Macht gewinnenden Länder zu beeinflussen (vgl. 24) und somit ihren Einflussbereich zu erweitern und sich dadurch ihren Zugriff auf die Ressourcen auch in Zukunft zu erhalten.

Die MCC ergänzt diese Strategien, da sie in Regionen aktiv ist, in welchen die USA keinen Einfluss hat. Hierbei stellen sogenannte „*excluded states*“ oder eben „*non-integrating Gap*“ für den Imperialismus die größte Gefahr dar. Denn in diesen gelingt es weder internationalen Institutionen, noch dem ausländischen Kapital und seinem ökonomischen Druck in diese Staaten effektiv Reformen zu unterziehen, um sie in den globalen Markt zu integrieren und Macht ausüben zu können (vgl. Soederberg 2004: 280). Seit den Terroranschlägen auf das *World Trade Center* wurden genau diese wieder in das außenpolitische Interesse der USA gerückt, da sie einen nicht kontrollierbaren Rückzugsort für terroristische Vereinigungen bieten. Dennoch darf diesem Ereignis keine zu zentrale Rolle zugestanden werden, denn das Handeln der MCC unterscheidet sich nicht grundlegend von älteren von den USA dominierten Organisationen wie z.B. USAID, der Weltbank, der Internationalen Währungsfonds, etc.

Wie bereits erarbeitet, wurde der MCA aus Sicht einer kritischeren Mainstreamanalyse heraus, aus zwei Gründen implementiert: 1) Dem Versuch der USA durch die Aufstockung der Gelder für die Entwicklungszusammenarbeit, im Rahmen der MDGs, der Kritik am zu geringen Engagement in diesem Sektor entgegenzuwirken. 2) Der Erschaffung eines weiteren Akteurs im Kampf gegen den Terrorismus unter der Strategie des NSS. Diese zwei Gründe wurden durch die Analysen von Soederberg und Madwsley kritisch beleuchtet und erweitert. Erstere verortet die Entstehung in einer Repräsentationskrise des Neoliberalismus. Diese und damit einhergehend das Idealbild der USA, welches es zu verkaufen gilt, befanden sich am Anfang des 21. Jahrhunderts auf einem Tiefpunkt. 2003 glaubten rund 2/3 der Weltbevölkerung nicht mehr daran, dass ihr Land durch den Willen des Volkes regiert werden würde (vgl. 283). Die Gelder des MCA und die neue Art der Implementierung und Ausdehnung einer globalisierten Marktwirtschaft durch selbst indizierte Anpassung, sollen das, in die Kritik geratene, Konzept wieder attraktiver und eine

leichtere Legitimierung ermöglichen. Zweitere ergänzt, dass die MCC das Paradigma einer Sicherheitsstrategie nur also Vorwand nimmt, um höhere Ausgaben in Entwicklungsprogramme zu rechtfertigen. Diese dienen jedoch einzig den Interessen der US-Konsumenten und Konsumentinnen, Investoren und Investorinnen und Produzenten und Produzentinnen, und somit den Eliten des transnationalen Kapitalismus, und nicht der Bevölkerung der Staaten, welche die Hilfe in Anspruch nehmen. So schreibt Emma Mawdsley: „*The MCA is not directed towards poverty reduction as it claims (see below), but to the expansion of US economic hegemony.*“ (Mawdsley 2007: 489). Seit dem Platzen der *dotcom Blase* sinkt die Wachstumsrate der USA (vgl. Soedeberg 2004: 286-287). Deshalb sind die USA vermehrt dazu gezwungen, ihr Kapital zu expandieren. Einen weiteren Grund der Bildung der MCC stellt diese seit der Bush Regierung immer unilateralere Außenpolitik dar. Dies hat den positiven Effekt, dass der immer größer werdende Einfluss von NGOs in multilateralen Institutionen, wie der Weltbank, geschwächt werden kann. Somit werden die Zivilgesellschaft und ihre Anliegen aus der Entwicklungsstrategie ausgeschlossen (vgl. 291). Darüber hinaus dürfte die Entwicklung vom Multilateralismus zum Unilateralismus in Verbindung mit dem neuen „*pre-emptive development*“ Ansatzes in der Entwicklungszusammenarbeit der USA dahingehend helfen, ihre eigenen Interessen noch besser durchsetzen zu können. Denn seit dem vielmaligen Scheitern der Doha-Entwicklungsagenda, aufgrund des Streites um die weitere Liberalisierung des Agrarsektors, wird so die Verhandlungsstellung des globalen Südens weiter geschwächt.

Im Jahr 2004 wurde der MCA implementiert und erhielt durch die MCC seinen exekutiven Arm. Diese ist im Gegensatz zu herkömmlichen staatlichen Institutionen eher wie eine private Firma aufgebaut. An der Spitze steht ein eigener CEO (Chief Executive Officer), neben ihm gehören dem Aufsichtsrat (Board of Directors) der Secretary of State (derzeit Hillary Clinton), dem Secretary of the Treasury (derzeit Timothy Geithner), ein United States Trade Representative (derzeit Ambassador Ron Kirk), ein/eine VertreterIn von USAID und weiters vier VertreterInnen aus dem Privaten Sektor an. (MCC <http://www.mcc.gov/pages/about/boardofdirectors> und GRAIN 2010c) Sie führen den schlanken Apparat der MCC, welcher lediglich 276 MitarbeiterInnen umfasst, jedoch ein jährliches Budget von rund 1,1 Milliarden US-Dollar (2011) zu verwalten hat (MCC 2011a). Dies entspricht in etwa 20-25% des

jährlichen Budgets der USA für nichtmilitärische Entwicklungshilfe (vgl. Mawdsley 2007: 494) Diese Gelder werden in Folge an „*poor*“ und „*middle income*“ Länder verteilt, welche sich bereits im Vorfeld einer Transformation hin zu den Vorstellungen der USA unterziehen müssen. Wie sich diese für eine solche qualifizieren können, zeigt bereits eine Analyse des Namens der Organisation. Der Teil „*Challenge*“, auf Deutsch „*Herausforderung*“ impliziert bereits, dass von partizipierenden Ländern viel erwartet wird. Staaten werden daher dazu aufgefordert sich den Vorgaben und Erwartungen der US-Regierung anzupassen und sich infolge von selbst eingeleiteten Anpassungsprogrammen zu verbessern (vgl. Christiansen: 2003: 105).

Anstatt Kredite zu vergeben und diese an die nachfolgende Einführung von Strukturanpassungsprogramme zu koppeln – wie es von anderen Akteuren z.B. der Weltbank gemacht wird – verleitet die MCC Länder dazu, sich diesen eigenständig zu unterziehen und erst nach Erfüllung der Vorgaben Hilfe in Form von Geldern bereitzustellen. Dieser Paradigmenwechsel hin zu einer „*pre-emptive*“ Außenpolitik lässt einerseits den interessierten Ländern das Gefühl eigenständig und ohne Zwang zu handeln, und ist andererseits effektiver für die Umsetzung der neoliberalen Programme (vgl. Mawdsley 494).

Um sich für die finanzielle Unterstützung zu qualifizieren, muss sich ein Staat in Hinblick auf 17 (bis 2008/9 16) Indikatoren, welche in drei Kategorien: *Ruling Justly*, *Encouraging Economic Freedom* und *Investing in People* eingeteilt sind, sichtlich verbessern. Der Vorschritt wird dann mit Hilfe von Institutionen wie der Welt Bank,

<b>Ruling Justly</b>	<b>Encouraging Economic Freedom</b>	<b>Investing in People</b>
Civil Liberties	Inflation	Public Expenditure on Health
Political Rights	Fiscal Policy	Public Expenditure on Primary Education
Voice and Accountability	Business Start-Up	Immunization Rates
Government Effectiveness	Trade Policy	Girls' Primary Education Completion
Rule of Law	Regulatory Quality	Natural Resource Management
Control of Corruption	Land Rights and Access	

Tabelle 1

des World Bank Institute oder der Heritage Foundation überwacht und bewertet. Hierbei anzumerken ist, dass in diesen Prozess lediglich amerikanische oder von den USA dominierte, neoliberale Institutionen eingebunden sind (vgl. 496).

Von den rund 70 Staaten welche sich für eine Zusammenarbeit qualifizieren konnten, taten dies 2005 17 von welchen wiederum 16 an einer solchen mit der MCC Interesse zeigten (vgl. 498). Diese Staaten mussten im Vorfeld mindestens in der Hälfte der jeweiligen Indikatoren der einzelnen Kategorien über dem Median abschneiden. Der einzige Indikator, welcher hierbei niemals negativ ausfallen darf, ist Korruption. Im August 2005 hatte die MCC erste Verträge (compacts) mit vier Staaten unterzeichnet. Den ersten mit Madagaskar und drei weitere mit Honduras, Nicaragua und Cap Verde. Hierbei wird es den Partnerländern überlassen, die Schlüsselbereiche für späteres Wirtschaftswachstum und den damit nach der neoliberalen Denkweise verbundenen Wohlstandszuwachs selbst zu identifizieren. Erstaunlicherweise sahen alle die Bereiche Agribusiness, eine ländliche unternehmerische Entwicklung und den Ausbau von Infrastruktur für den Transport als zentral an (vgl. 498). Dies legt nahe, dass die Auswahl der geförderten Projekte nicht unabhängig und ohne Interaktion seitens der USA passiert und dass die Erschaffung der MCC daher einzig dem Ziel der Inwertsetzung und Erschließung der Peripherien und der damit verbunden Ausweitung der ökonomischen Interessen der USA dient. Somit ist sie ein zentraler Akteur im Prozess des Land Grabbing.

### **3.1.1. Ausmaß der weltweiten US-Hilfe durch die MCC**

Das Engagement der MCC im globalen Süden ist enorm. Seit der Gründung 2004 bis September 2010 wurden *Compacts* mit 24 Staaten unterzeichnet und an diese Länder rund 7,9 Milliarden US- Dollar ausgeschüttet. Afrika, wohin rund 65% der Gelder flossen, steht somit im Mittelpunkt des Interesses der MCC. Hierbei ist auffällig, dass sich fast alle geförderten Staaten im Bereich der Sub-Sahara befinden, wo das landwirtschaftliche Interesse durch ausländische Investoren am größten ist und wie bereits aufgezeigt 70% der weltweiten Landnahmen passieren. Neben Afrika stellt die Region „Mittelamerika“ mit Honduras, El Salvador und Nicaragua den zweiten wichtigen Einflussbereich der US-Hilfe dar. Neben diesen *Compacts*

wurden darüber hinaus mit 23 Ländern „*Threshold Programs*“ im Rahmen von etwa einer halben Milliarde US-Dollar abgeschlossen. Dabei werden Staaten, welche sich noch nicht für einen Compact qualifizieren, bereits von der MCC betreut und es wird ihnen dabei geholfen die Rahmenbedingungen zu schaffen, die später einen solchen ermöglichen. Dennoch werden bereits hier Anstrengungen und Reformen im Sinne der MCC belohnt.

Die MCC stellt in ihrem jährlichen Budgetbericht 2011 (MCC 2011a) die Auswirkungen ihres Handelns in totalen Zahlen dar. So waren nach eigenen Angaben 171.729.564 Menschen weltweit positiv von der Hilfe beeinflusst (28). Diesen Menschen soll angeblich ein gesteigertes Wachstum zugute gekommen sein, weshalb sich nach der neo-konservativen Ansicht deren Armut minderte. Die Partnerländer können, wie bereits erläutert, die Schlüsselbereiche für die Gelder des MCA wahrscheinlich nicht selbst wählen oder werden in diesem Prozess soweit von Seiten der MCC beeinflusst, dass sie alle dieselben Bereiche ausmachen. So beschränken sich die beschriebenen „Erfolge“ seitens der MCC fast ausschließlich auf für den landwirtschaftlichen Sektor relevante Bereiche. Einzig an letzter Stelle wird kurz auf die Investitionen in Gesundheit und Ausbildung eingegangen. Diese stellen jedoch einen marginalen Anteil dar, denn angeblich hat man in 23 Staaten bereits 148.157 Bauern und Bäuerinnen darin trainiert, ihren Ertrag und damit einhergehend ihre Ernährungssicherheit zu erhöhen (28). Ob dies stimmt, darf durch den stetigen Anstieg an hungernden Menschen in den letzten Jahren stark bezweifelt werden. Weiter rühmt man sich, bereits 895 km Straßen gebaut, weitere 2424 km in Arbeit und 4941 km im Planungsstadium zu haben. Damit schafft es die MCC neue Gebiete für den Welthandel zu erschließen. In diesen Regionen, in welche die neuen Straßen führen, hat man 182.743 Menschen über neue Landrechte aufgeklärt und ihnen das neue administrative System zur Vergabe von Landtiteln erläutert (vgl. 28). Hierfür wurden 15.005 Personen trainiert, um die Registrierung der Landrechte vorzunehmen, die zukünftige Nutzung zu planen und daraus entstehende Konflikte zu lösen (28). Über eine Million Hektar Land wurden neu vermessen und neue Pläne zur Nutzung erstellt (28). Darüber hinaus wurden über eine Fläche von 479.000 Hektar Land formelle Landnutzungsrechte dokumentiert (40).

Neben den bereits genannten Faktoren der Armutsminderung und des wirtschaftlichen Wachstums, welche nach dem Verständnis der MCC aneinander gekoppelt sind, führen die Investitionen in den Sektoren der Landwirtschaft zu „increased transactions and investment in land and property and higher land productivity and value.“ (43). Diese dadurch gesteigerten Investitionen in die Landwirtschaft sollen wiederum wenn möglich durch amerikanische Firmen durchgeführt werden und somit den US-Amerikanischen SteuerzahlerInnen zugute kommen. Dies soll nach dem unten abgebildeten Konzept erfolgen.

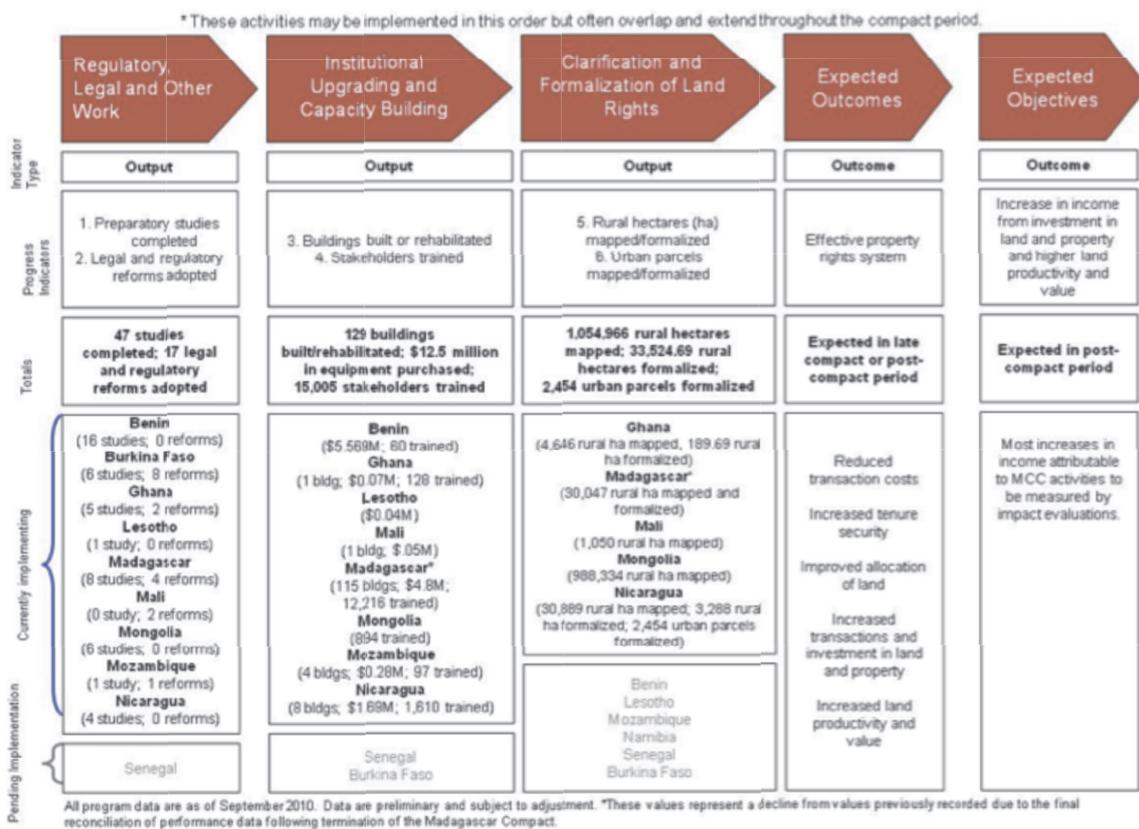


Abbildung 8

### 3.1.1.1. Madagaskar und die MCC

Im April 2005 unterzeichnete der damalige Präsident Marc Ravalomanana einen Vier-Jahres-Pakt (Compact) mit der MCC in der Höhe von 110 Millionen US\$ welcher im Juli 2008 um ein weiteres, fünftes, Jahr verlängert wurde. Damit war Madagaskar das erste Land, welches von der MCC Hilfe bekam. Der Schwerpunkt des Program-

mes beruhte auf Investitionen im Agrarbereich, sowie des Vorantreibens der Landtitelvergabe. So investierte die USA 85,36 Millionen US\$, wovon 13,69 Millionen US\$ in der Spate der „*Agricultural Business Investment Projects*“ flossen. Mit diesem Geld wurden ländliche Gegenden erkundet, ihre Möglichkeiten am internationalen Markt ausgemacht und die Bauern und Bäuerinnen in Marktwirtschaft geschult, sowie internationale Investoren über die dortigen Möglichkeiten informiert. 24,94 Millionen US\$ wurden „*Financial Sector Reform Projects*“ zugeteilt um den Bankensektor vor Ort zu reformieren. Es sollte die Möglichkeit geschaffen werden auch in ländlichen Gegenden Kredite aufzunehmen, wodurch es erleichtert wird, die ländliche Bevölkerung vom Zins abhängig zu machen. Gleichzeitig wurde für die Banken ein Geschäftsklima geschaffen, in welchem diese Kredite im Durchschnitt nicht 45 Tage zu spät sondern nur drei Tage zu spät zurückgezahlt bekommen. Nach Angaben der MCC wurden 330,12 Millionen US\$ in „*Land Tenure Projects*“ investiert, wobei hier anzumerken sei, dass die Beträge nicht stimmen können, da der MCC Pakt im Ganzen 110 Millionen US\$ ausmachte (vgl. [mcc.gov](http://mcc.gov) 14.11.2010). Vielmehr ist davon auszugehen, dass der Prozess der Landtitelvergabe mit 46,737 Millionen US\$ gefördert wurde. An dieser Stelle ist es interessant zu erwähnen, dass die Vergabe der Landtitel in Madagaskar trotz seiner eigens initiierten Dezentralisierungspolitik und Politik der kleinen Landzertifikate unterstützt und vorangetrieben wurde (vgl. GRAIN 2010b: 3). Dies hat jedoch, meiner Einschätzung nach, damit zu tun, dass das Gesetz „2005-019“ und die damit einhergegangene Reform der Landrechte erst wenige Monate vor dem Vertragsabschluss mit der MCC zustande gekommen war und der Prozess bereits begonnen hatte.

2008 erreichten dann erste Gerüchte die Öffentlichkeit, wonach die Regierung Madagaskars, welche einerseits Landtitel an die Madagassen und Madagassinnen vergab, diese auch zeitgleich an ausländische Investoren verkauft habe (vgl. GRAIN 2010d: 3). Dieses Handeln wurde durch das von der MCC unterstützte Gesetz „2007-036“ ermöglicht, welches es ausländischen Investoren leichter macht, Land zu kaufen und das Pachten von Land durch ausländische natürliche oder juristische Personen auf 99 Jahre ermöglicht (FIAN 2009b: 1).

Weiters wurden von der MCC fünf „*Business Centers*“ gebaut, in welchen die Bauern und Bäuerinnen Kredite – für den Einstieg in den Vertragsanbau für Agrar- und Bio-

energiekonzerne – erhalten und sie so dazu bewegt werden „... die Subsistenzlandwirtschaft (zu) überwinden und beginnen, für den Export und für die lokale Verarbeitung zu produzieren“. (nach Fritz 2010: 46) Im gleichen Zeitraum sagte der Ambassador John Danilovich, CEO der MCC, im Juni 2008: „MCC African partner countries are open for business“ (GRAIN 2010c: 2). Ab diesem Zeitpunkt begannen sich die Ereignisse zu überschlagen. Die MCC hatte es geschafft, durch ihre „Entwicklungszusammenarbeit“ Madagaskar für die internationalen Märkte zu öffnen und den bereits warteten Investoren die nötigen Rahmenbedingungen für ihre Landnahme zu schaffen.

Am 19. November 2008 titelte die Financial Times: „Daewoo to cultivate Madagascars Land for free“ (Jung-a/ Oliver 2008) und brachte damit die Thematik der Landnahme in Madagaskar erstmals an die Öffentlichkeit. Wie sich später zeigte, hatten Investoren zu diesem Zeitpunkt bereits 3 Millionen Hektar Land im Visier (Üllenberg 2009: 13). Die Folgen waren allgemeiner Unmut in der Bevölkerung über die Verpachtung, insbesondere von 1,3 Millionen Hektar Land an Daewoo. Kurz darauf, im März 2009, kam es zu einer Revolution. Die Präsident Marc Ravalomanana und seine Regierung wurden gestürzt und durch eine Übergangsregierung, geführt durch Andry Rajoelina ersetzt. Er erklärte die Verträge mit Daewoo sofort für nichtig. Daraufhin kündigte die MCC ihren Pakt per 31.8.2009 vorzeitig (siehe Anhang 1), da sie ihren Angaben nach mit keinen nicht demokratisch gewählten Regierungen zusammenarbeiten würde (mcc.gov 12.11.2010). Dies zeigt auf, wie machtpolitisch die MCC seitens der US-Regierung eingesetzt wird. Im Fall Madagaskars und Nicaraguas, wo die Sandinisten die Wahlen gewannen, beruft man sich auf die Statuten, welche vom Kongress vorgegeben werden. Bei der Wiederwahl des sozialistischen Präsidenten Boliviens, Evo Morales, wurde der Geldfluss gleich ohne Begründung eingestellt. Im Gegensatz dazu hielt man an den Zahlungen an Honduras nach dem Staatsstreich fest, obwohl dort der legitim gewählte Präsident vom Militär gestürzt wurde (vgl. GRAIN 2010: 2 und Exner 2010a: 33).

## 3.2. Madagaskar

Die Republik Madagaskar (Republikan'i Madagasikara) ist die viert größte Insel der Welt mit einer Fläche von 587.041 km<sup>2</sup>, etwa 1,5-fach so groß wie die Bundesrepublik Deutschland, jedoch mit nur 19 Millionen EinwohnerInnen deutlich geringer besiedelt (vgl. Fischer Weltalmanach 2010: 318). Sie befindet sich in Südost-Afrika und ist etwa 500km östlich von Mosambik im Indischen Ozean vorgelagert. 1896 wurde Madagaskar zu einer französischen Kolonie und erlangte erst am 26 Juni 1960 die Unabhängigkeit wieder (Central Intelligence Agency: 10.11.10). 99% der EinwohnerInnen sind Madagassen und Madagassinnen, neben ihnen gibt es noch eine Minderheit von Komoren und Komorinnen, Franzosen und Französinen und InderInnen. Sie sprechen hauptsächlich Madagassisch (Malagasy), Französisch – beides offizielle Amtssprachen (von 2007 bis 2010 war dies auch Englisch) – und indigene Sprachen. 50% der Bevölkerung sind AnhängerInnen indigener Religionen, 41% Christen und Christinnen (23% Katholiken und Katholikinnen, 18% Protestanten und Protestantinnen) und 7% Muslime und Musliminnen (vgl. Fischer Weltalmanach 2010: 318). Der primäre/landwirtschaftliche Sektor hat nur einen Anteil von 25% des BIP jedoch arbeiten in diesem 78% der Menschen. Dem gegenüber, steht der Industriesektor mit 17% des BIP und 7% der Jobs und der Dienstleistungssektor mit 58% des BIP mit nur 15% der Beschäftigten (318). Das Einkommen liegt im Durchschnitt bei 788 Euro im Jahr, wobei hier zu beachten ist, dass mehr als 80% der Bevölkerung von weniger als 1,5 Euro pro Tag lebt (BBC: 7.10.2010). Die Bevölkerungsdichte beträgt im Durchschnitt 40 EinwohnerInnen pro km<sup>2</sup>, dieser Wert variiert zwischen weniger als 10 pro km<sup>2</sup> im Westen und Nordwesten und bis zu 80 pro km<sup>2</sup> um die Hauptstadt Antananarivo (Üllenberg 2009: 32). Des Weiteren verfügt Madagaskar über eine einzigartige Biodiversität. Es beherbergt alleine an die 16.000 verschiedene Arten an Pflanzen von welchen viele endemisch sind (Goodman 2003: 231). Auch die Tierwelt ist aufgrund der geografischen Lage (Insel), einzigartig. 93 % der Säugetiere, 58% der Vögel, 95% der Reptilien und 99% der Amphiben Madagaskars sind endemisch.

### 3.2.1. Klimatische Bedingungen und vorhandener Boden

	<b>in Millionen Hektar</b>
<b>Madagaskar</b>	<b>58,70</b>
Land	58,15
Waldgebiet	12,76
Landwirtschaftliche Nutzfläche (total)	40,84
Weideland und Almen	37,29
Kultivierte landwirtschaftliche Nutzfläche	3,55
Von welcher bewässert	1,09
Potentielles Gebiet für kultivierte l.N. (FAO)	15-20
Anderes Landesfläche (Wasser)	4,55

Tabelle 2

Das Klima in Madagaskar ist gekennzeichnet durch eine Trockenzeit (Mai bis Oktober) und eine Regenzeit (November bis April). Dabei kommt es innerhalb des Landes zu starken Variationen. Man findet im groben drei unterschiedliche Klimazonen auf der Insel. Die Ost- und Westküste sind durch tropisches Klima charakterisiert. Hier werden meist Produkte wie Vanille, Pfeffer, Nelken, usw. für den Export angebaut. Der Süden und Norden sind extrem trocken und auf den dortigen Trockensavannen grasen Zebu-Rinder und es wird intensiv Mais angebaut. Auf dem Hauptplateau im Landesinneren gibt es den fruchtbarsten Boden, welcher für den Nahrungsanbau, zumeist Reis, genützt wird (vgl. botschaft-madagaskar.de: 20.10.2010). Hier gibt es, die höchste Bevölkerungsdichte, was dazu beiträgt, dass die landwirtschaftlich kultivierte Fläche pro Familie im Durchschnitt nur 0,86 ha beträgt (vgl. Üllenberg 2009: 6). Die noch (potentiell) zu kultivierende Fläche an Land beträgt zwischen 15-20 Millionen Hektar (Tab. 1). Das ist 5-6 Mal die momentan bestellte Fläche, wobei es zu Qualität und Lage keine Daten gibt (9). Man kann jedoch davon ausgehen, dass sie sich im Westen, Nordwesten und Südwesten des Landes befinden, da dort die meisten ausländischen Investitionen getätigt werden. Hierbei ist aber zu befürchten, dass es zu weiteren Interessenskonflikten zwischen Investoren und der dortigen Bevölkerung kommen wird. Ein Hauptgrund dafür

sind die Landrechte, welche in Madagaskar nicht nach europäischem Vorbild geregelt sind.

### 3.3. Landrechte

*„So the vast majority of land in the African countryside, through the colonial period and up until today, has been governed according to local communities' customary land practices“ (GRAIN 2010c: 1)*

Herkömmliche, nicht dem westlichen Ideal entsprechende Eigentumsverhältnisse und Landnutzungsrechte sind zentrale Aspekte der Landnahme, denn sie gelten als Hindernis für die Durchkapitalisierung der Landwirtschaft. Land stellt in Afrika meist kein wirtschaftliches oder ökologisches Gut dar. Es wird als gesellschaftliche, kulturelle und ontologische Ressource gesehen, über welches sich die soziale Identität definiert, das religiöse Leben organisiert und Kultur produziert und reproduziert wird (vgl. Friends of the Earth Europe 2010: 8). Die nicht immer ganz klar aus einem Mix aus traditionellen Lebensweisen, kolonialen Einflüssen sowie Einflüssen der jeweiligen Staaten zugeordneten Landrechte, welche darüber hinaus oftmals gemeinschaftlich genutzt werden, schrecken jedoch Investoren ab (vgl. Hoering 2009: 109). Für neoliberale Wirtschaftsstrategen und Strateginnen haben sie den Nachteil, dass sie Verpachtungen sowie Verkauf behindern. Denn geregelte Landrechte, durch die Erschaffung von Privateigentum ermöglichen eine widerstandslosere Aneignung. Durch diesen Prozess wird direkte Gewalt durch den Zwang der ökonomischen Verhältnisse ersetzt (Exner 2011a: 43). Auf der anderen Seite sind aber auch Bauern und Bäuerinnen in ihrer Entwicklung eingeschränkt, da sie ohne geregelten Grundbücher nur schwer Kredite bekommen und somit nicht wirtschaftlich expandieren können. Deshalb versucht die neoliberale Entwicklungspolitik seit Jahren die Landrechte in jedem noch so abgelegenen Teil der Welt zu klären und zu ihren Gunsten zu regeln (vgl. Hoering 2009: 6-7).

In der Verteilung/Nutzung von Land spiegeln sich gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse wieder. Diese sind insbesondere an den Differenzkategorien Klasse, Geschlecht, Generation und Ethnizität strukturiert (Engels/Dietz 2011: 415). Dies

hat zur Folge, dass im Prozess der Landnahme oftmals von Seite der Investoren darauf hingewiesen wird, dass es sich bei der Schaffung neuer Anbauflächen um „ungenutztes“ Land handle. Land ohne irgendeine Art von Nutzungsrechten gibt es jedoch nicht. Dieser Mythos vom „ungenutzten“ Land vergisst, dass 25% der globalen Landflächen von Hirten und Nomaden genützt werden. Alleine im südlichen Afrika leben 60 Millionen Nomaden (Bahn 2010: 6). Neben Hirten werden die „leeren“ Flächen auch von indigenen Bevölkerungen zum Sammeln von Nahrung, Brennholz und Heilpflanzen genutzt. Diese Gruppen, welche keine Landtitel besitzen, und solche nach dem derzeitigen Vorantreiben der Vergabe durch die MCC wohl auch in Zukunft nicht bekommen werden, spüren die Auswirkungen des Versuchs der Regelung des Landbesitzes durch Privateigentum am meisten. Zivilgesellschaften haben hier wenig Einfluss und wissenschaftliche Überprüfungen der Landtitelvergabe zeigen, dass eine solche Entwicklungspolitik eher Landnahme und Konflikte fördert, als diese zu verhindern (vgl. Hoering 2009: 109).

Viele der Staaten mit denen die MCC ein Abkommen abschließt liegen in Afrika und haben wenig rechtlich festgeschriebene Landrechte bzw. Eigentumsverhältnisse. Die dort ansässigen Menschen – oft ‘einfache’ Bauern – leben größtenteils in einer Gesellschaft wo solche juristischen Regeln gar nicht notwendig sind um ein geordnetes Leben zu führen. Diese Verhältnisse werden von der MCC ausgenutzt um ihre Interessen – *“private property, the commodification and privatisation of land”* (Soederberg 2004: 281) – durchzusetzen. Hierbei übernimmt die MCC *“... a key role in commodifying Africa’s farmlands and opening them up to US agribusiness.”* (GRAIN 2010c: 3).

### **3.3.1 Landrechte und Grundbucheintragungen in Madagaskar bis 2005**

Die rechtlichen Grundlagen der madagassischen Besitzverhältnisse waren zum Teil nicht mit der kapitalistischen, neoliberalen Wirtschaftsdenkweise vereinbar. Vor der französischen Kolonisation gab es keine Landtitel oder Grundbücher in Madagaskar (Üllenberg 2009: 11). Das Land gehörte den Familien und im Falle von Konflikten,

wurden diese auf lokaler Ebene gelöst. Dann wurde vor etwa 110 Jahren eine Landrechtsgrundlage nach einem Katastersystem eingeführt, welches sich an dem „*Australian Torrens Act*“ orientierte. Dieses schaffte die nötige internationale rechtliche Grundlage, auf Basis welcher die großen Investoren der damaligen Zeit, Landnahme zu betreiben und eine „moderne“ Agrargesellschaft zu implementieren begannen (vgl. Teyssier 2010: 1).

Mit der Unabhängigkeit von Frankreich 1960 wurde dieses System einfach weitergeführt, jedoch mit wenig Erfolg, denn die Institutionen und deren administrativer Apparat wurden nicht den neuen Gegebenheiten (institutionelle Rahmenbedingungen, demographische sowie ökonomische Veränderungen) angepasst (vgl. Andrianirina Ratsialonana 2009: 3). Seit der Unabhängigkeit vor 50 Jahren wurden gerade einmal 172.000 Hektar Land in Grundbücher eingetragen (Üllenberg 2009: 11), was in etwa 0,3% der Fläche des Landes entspricht. Oder in anderen Zahlen: 400.000 Titel wurden vergeben, wobei es mehr als 5 Millionen landwirtschaftlich oder urban genutzte Parzellen gibt. Dies hat seine Gründe in der unglaublichen Komplexität, des alten auf zentrale Institutionen aufbauenden, Systems der Verbücherung. So musste man für einen Grundbucheintrag 24 verschiedene Stufen bewältigen und brauchte dafür im Durchschnitt sechs Jahre (vgl. Teyssier 2010: 1). Um die Verbücherung weiter voranzutreiben, entwickelte sich neben dem zentral verwalteten System selbständig ein dezentrales. Hierfür wurden auf lokaler Ebene leicht zu erwerbende „*small papers*“ ausgestellt um eine Grundsicherheit beim Landkauf und Verkauf herzustellen.

### **3.3.2. Eine Landreform „*guichet foncier*“**

2005 kam es unter dem damaligen Präsidenten Marc Ravalomanana, selbst einem der größten Unternehmer des Landes, zu einer Landreform. Es ging darum, den Spalt zwischen praktiziertem („*small*“/ „*little*“ *papers*) und dem geschriebenen Recht zu schließen (vgl. Andrianirina Ratsialonana 2009: 3). Die Vergabe von Landtiteln wurde dezentralisiert und somit sollte der Zugang zu diesen vereinfacht werden. Bis dahin gehörte nicht offiziell zugewiesenes Land dem Staat. Dies wurde durch die Einführung des „*territoire dominal*“ geändert. Der Zuständigkeitsbereich für die

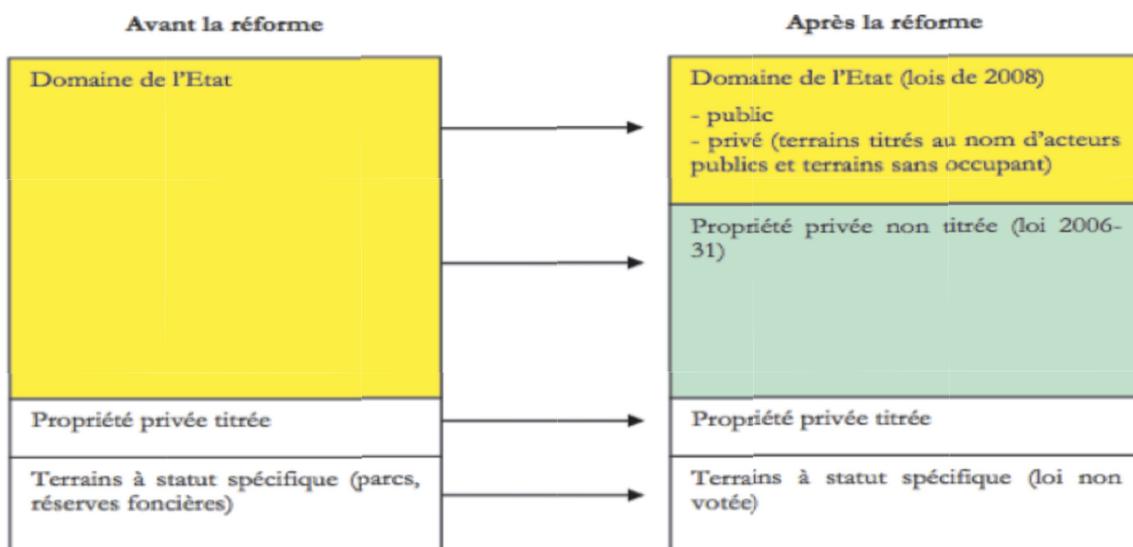


Abbildung 9

Verwaltung wurde geteilt: Für den größeren Teil sind nun die Gemeinden zuständig, jedoch bleibt ein Teil weiters beim Staat, für spezielle Zwecke (vgl. Üllenberg 2009: 11). Um *propriétés privées non-titrées mais occupées* (privates Eigentum, das nicht verbüchert, allerdings genutzt ist) dem oder der EigentümerIn zuweisen zu können wurde das Gesetz „2005-019“ erlassen. Es fördert die Errichtung von sogenannten *guichet foncier* (GF) auf Ebene der Gemeinden. Bei diesen Stellen kann einfach ein Landtitel erworben werden. Der Prozess der Vergabe wird zwar von den lokale Behörden durchführen, trotzdem rückt dieser so näher an die Fokolonola (Basisorganisationen der Bevölkerung) (vgl. Andrianirina Ratsialonana 2009: 3). So gelang es zwischen 2006 und 2009, mit starker Hilfe der MCC, in weniger als drei Jahren solche Einrichtungen in 300 madagassischen Gemeinden zu erschaffen und von den 100.000 eingegangenen Anträgen 40.000 zu bearbeiten. Damit wurden in diesen drei Jahren mehr Titel als in den letzten 30 Jahren vergeben. Aber auch die Kosten von etwa 10 Euro für ein Zertifikat liegen weit unter den 370 Euro für einen ehemaligen Titel. (vgl. Teyssier 2010: 3). Dennoch stellt dieser Betrag eine oftmals zu hohe Hürde dar, da er in etwa ein Drittel des Monatslohns von 80% der Bevölkerung ausmacht. Ein weiteres Manko, der Landrechtsreform ist, dass die sich über die letzten Jahrzehnte selbst entwickelten „small“ papers nicht anerkannt werden.

Heute, nach dem Putsch 2009 und dem Rückzug internationaler Geberländer (insbesondere der USA), ist weiters unklar, wie der Prozess der Vergabe der Landtitel

fortgesetzt wird. Die Gemeinden müssten für die Gehälter der Bediensteten der GFs nun selbst aufkommen. Außerdem sind viele von ihnen mit ihrer Ausbildung noch nicht fertig. Somit ist der Prozess der Verbücherung in fast 200 Gemeinden in Gefahr. Hinzu kommt, dass weder MitarbeiterInnen noch Bevölkerung bis dato in Nachhaltigkeit geschult wurden. Der plötzliche Abzug von geschultem Personal stärkt den Missbrauch und es könnte zu einer negativen sozialen Reaktion gegenüber der Landtitelvergabe kommen, da bereits die Gebühren bezahlt wurden, die Anträge aber nicht mehr bearbeitet werden (vgl. Andrianirina Ratsialonana 2009: 12). Darüber hinaus ist eine effektive Arbeit der GF's nicht immer der Fall, denn es gibt Regionen wie z.B. Atsimo Andrefana, in denen noch kein einziges Zertifikat ausgestellt oder beantragt wurde, obwohl es dort seit mindestens 2006 GF's gibt (vgl. observatoire-foncier.mg 15.11.2010).

### **3.3.3. Amerikanische Entwicklungshilfe (MCA/MCC), Stärkung der Landrechte?**

*„As the experiences with its land projects in Mali, Ghana, Mozambique and Benin make plain, the MCC is playing a key role in commodifying Africa's farmlands and opening them up to US agribusiness.“ (GRAIN 2010c: 3)*

Wie über eine intensive Recherche und Vergleiche zwischen der Datenlage der GTZ (*Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit*), der CIRAD (*Centre de coopération internationale en recherche agronomique pour le développement*) und der madagassischen Regierungsorganisation „*Observatoire du Foncier*“ über ausländische Investitionen in Madagaskar und jenem Kartematerial von *Observatoire du Foncier*, über die Installation und Arbeitsweise der *Guichet Foncier* herzufinden war, trifft das obige Zitat auch für die MCC und ihr Engagement in Madagaskar auch zu.

Interessant ist dabei, dass immer dort, wo die/der MCC/MCA alleine die Landtitelvergabe organisiert, später US-Investoren ihre Projekte verkünden (siehe Abb. 10). Derzeit sind drei große Projekte von US-Investoren geplant. *Sunflower*, der drittgrößte Agro-fuel Investor in Madagaskar, will 150.000 ha kaufen/pachten um Sonnenblumen zur Ölgewinnung in vier Regionen anzupflanzen: Diana, Sofia, Boeny

und Melaky. In zwei, Sofia und Melaky gibt es keine *Guichet Fonciers* (GF) und in Boeny und Diana waren alle GF's von der MCC betreut und bezahlt (vgl. observatoire-foncier.mg 15.11.2010 und Üllenberg: 2009: 14). Dies ist dasselbe bei der US-Amerikanischen Firma *Sithe Global*, welche in der Region Atsininana 60.000 ha Palmölplantagen errichten will. Dort war wieder einzig und alleine die MCC mit der Vergabe von Landzertifikaten beauftragt (vgl. observatoire-foncier.mg 15.11.2010 und Üllenberg: 2009: 16). Für die dritte US-Amerikanische Firma, *Unitec*, welche, wie *Sunflower* in der Region Sofia Land erwerben will, könnte es wie GRAIN aus anderen Ländern berichtet, auch hier zur Hilfestellung durch die MCC gekommen sein (vgl. observatoire-foncier.mg 15.11.2010 und Andrianirina – Ratsialonana et al. 2010: 30). Im Kartenmaterial in Abbildung 9 wird noch einmal veranschaulicht, in welchen Regionen die MCC tätig ist und wo US-Unternehmen investieren. In der linken Landkarte sind die Regionen eingezeichnet, in welchen die MCC den Vergabeprozess von Landrechten organisiert und im rechten Spiegelbild die Regionen im Interesse der US-Investoren.

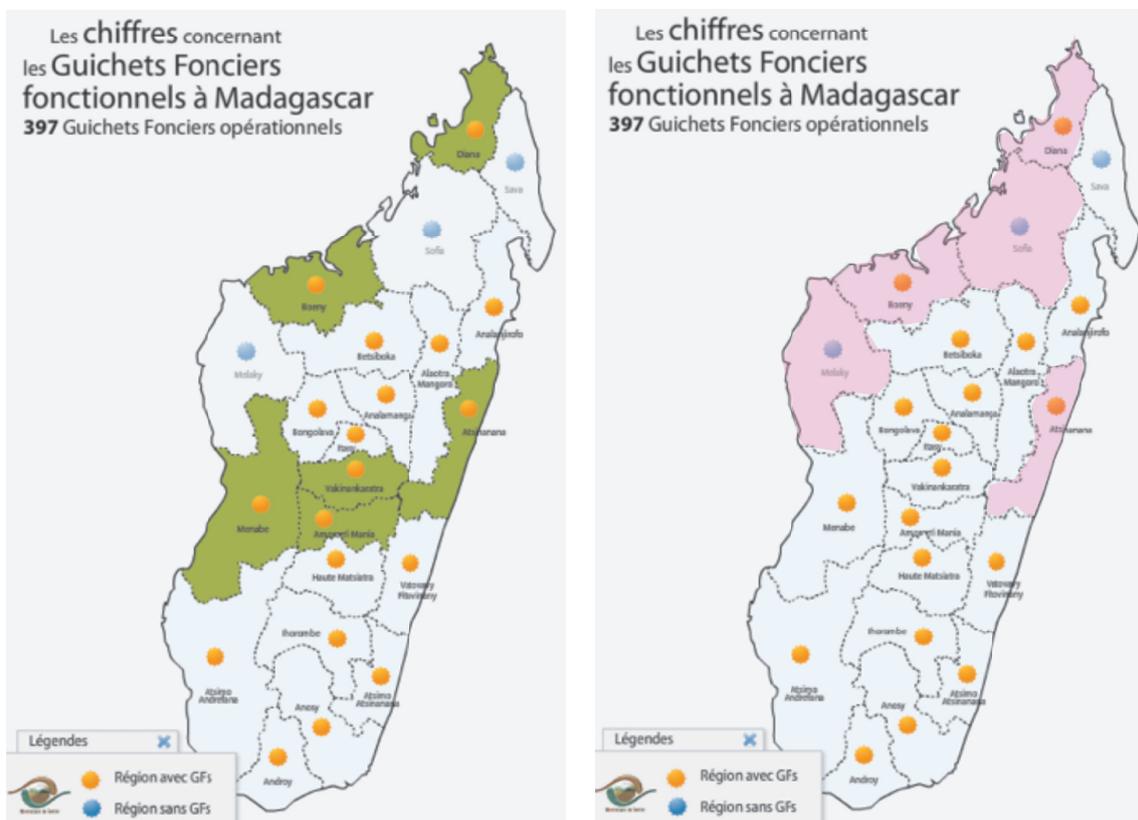


Abbildung 10

Somit ist eindeutig zu erkennen, dass die MCC ihrem Grundsatz: „*MCC is a prime example of smart U.S. Government assistance in action, benefiting both developing countries and U.S. taxpayers...*“ (*www.mcc.gov 16.11.2010*) treu bleibt und durch die Hilfe zur Vertitelung von Landrechten nicht die Rechte der Bauern und Bäuerinnen, der Nomaden und Nomadinnen oder der dort lebenden Gemeinschaften stärkt, sondern den Prozess des Land Grabblings erst ermöglicht und die Interessen der US-Firmen vertritt.

### **3.4. Ausländische Investitionen in Madagaskar**

#### **3.4.1. Rechtliche Rahmenbedingungen**

Drei juristische Richtlinien sind derzeit für den Landkauf in Madagaskar relevant:

1. Das Gesetz „2007-036“ zum Landkauf
2. Die Land- und Eigentumsrechte der GF's
3. Das Dekret zur Umweltverträglichkeit (MECIE)

Diese drei sind jeweils in einer Institution eingebettet:

1. *L'Economic Development Board of Madagascar* (EDBM)
2. *Le Services des Domaines et les guichets fonciers communaux*  
(siehe Kapitel 2.3.2.)
3. *L'Office national pour l'environnement* (ONE). (vgl. Andrianirina – Ratsialonana et al. 2010: 28) Erst wenn alle drei Institutionen ihre Zustimmung zu einem Landkauf oder einer Landpacht geben, darf das jeweilige Projekt realisiert werden.

#### **3.4.1.1. L'Economic Development Board of Madagascar (EDBM)**

Die größte Veränderung im rechtlichen Rahmen für Investitionen in die Ressource Land, seit den Anfängen der kolonialen Zeit, stellt heute das Gesetz „2007-036“, welches am 14.1.2008 erlassen wurde, dar. Es bildet für ausländische Investoren die rechtliche Grundlage, einfacher Land zu erwerben. Denn seitens der Verfassung ist es Ausländern verboten, direkt Land zu kaufen oder zu pachten. Das Gesetz 2007-036 zwingt/ ermöglicht es, eine Firma in Madagaskar zu gründen, welche dann die Landpacht tätigt (vgl. Üllenberg 2009: 12 und FIAN 2009b: 1). Weiters wurde durch dieses Gesetz das *EDBM* erschaffen. Eine Behörde, welcher Investoren vorab ihre Investitionspläne vorlegen müssen und welche nach einer Einsicht entscheidet ob Land erworben werden darf (vgl. <http://farmlandgrab.org/2543>). Wenn die Behörde die „*authorization for land acquisition*“ gibt sind ausländische Investoren legal dazu befugt, madagassisches Land zu kaufen (vgl. <http://farmlandgrab.org/2581>). Das *US-Department of State* beschreibt in seinem Ratgeber für Investoren in Madagaskar das neue Ministerium so: „*It is a one-stop shop for investment and business development to facilitate company registration procedures and to assist local and foreign investors. Now it takes as little as a week to register a company whereas in the past it took at least one month.*“ (The International Bank for Reconstruction and Development/ The World Bank: 2011: 4) So hilft die Behörde ausländischen Investoren bei Verwaltungsverfahren, Visaanträgen, dem Eintrag in das Handelsregister, etwaigen Rechtsstreitigkeiten usw. (vgl. Andrianirina – Ratsialonana et al. 2010: 28).

#### **3.4.1.2. L'Office national pour l'environnement (ONE)**

Das Dekret Nr. 2004-167 stellt die rechtliche Grundlage für das Handeln der ONE dar, welche die Einhaltung der Umweltverträglichkeit überprüft. Es besagt, dass für jedes Projekt über 1000 Hektar, der Betreiber oder die Betreiberin eine Studie zur Umweltverträglichkeit des Vorhabens vorlegen muss. Die Studie muss aber auch soziale und wirtschaftliche Auswirkungen einbeziehen (vgl. Andrianirina – Ratsialonana et al. 2010: 30).

### **3.4.2. Wieso kommt es zu Landkauf/-verkauf oder Verpachtung?**

#### **3.4.2.1. Erwartungen ausländischer Investoren**

Die Erwartungen ausländischer Investoren in Madagaskar sind vielschichtig. Wie bereits im Kapitel 2 „Neue Landnahme“ ausführlich eingeführt, versuchen einerseits europäische Firmen durch den Anbau von Agrofuels den CO<sup>2</sup> Ausstoß zu senken und den Richtlinien der EU zur Beimischung von Agrartreibstoff im Benzin nachzukommen. Andererseits bezwecken Investoren aus den USA mit ihrem Engagement in Agrofuels, ihre Abhängigkeit gegenüber dem Öl, und einhergehend von anderen Ländern, zu verringern. Einen weiteren Investitionsgrund spielt die Nahrungsmittelherzeugung und Spekulation auf den Weltmärkten. Als 2008 die Preise für Grundnahrungsmittel explodierten, waren vor allem arme und Schwellenländer davon betroffen. Genau diese, meist asiatischen Staaten (China, Indien, Süd-Korea, Mauritius, usw.), versuchen nun, sich aus dieser Abhängigkeit zu befreien, und durch eine neue Art des Agra Kolonialismus durch *Offshore Farming* sich selbst zu versorgen (vgl. GRAIN 2008). Hierbei bietet Madagaskar für ausländische Investoren perfekte Bedingungen: Viel unkultiviertes Land, bereits erfolgte Öffnung und Anbindung an die Weltmärkte, investitionsfreundliche Gesetzeslage und billige Arbeitskräfte (vgl. Üllenberg 2009: 23).

#### **3.4.2.2. Erwartungen der madagassischen Regierung**

Die madagassische Regierung hat hohe Erwartungen in die ausländischen Investoren. Sie ist davon auszugehen, dass sie auf eine „Grüne Revolution“, welche Madagaskar von Seiten der neoliberalen „Ersten Welt“ prophezeit wird, hofft. Zentral für diese offiziellen Annahmen ist der *Madagascar Action Plan (MAP)*. Es handelt sich hierbei um einen madagassischen Fünfjahresplan welcher zwischen 2007 und 2012 vollzogen werden und zur Erreichung der MDGs in Madagaskar beitragen soll (vgl. IWF 2007). Dieser, mit dem Untertitel: „*A Bold And Exciting Plan For Rapid Development*“ versehen, wurde von Madagaskars ehemaligem Präsidenten Marc Ravalomanana implementiert. Zentral sind dabei acht Bekenntnisse:

- 1) *Responsible governance*
- 2) *Connected Infrastructure*
- 3) *Educational Transformation*
- 4) *Rural development and green revolution*
- 5) *Health, Family Planning and the Fight against HIV/AIDS*
- 6) *High Growth Economy*
- 7) *Cherish the Environment*
- 8) *National Solidarity*

(<http://www.un.org/esa/coordination/Alliance/MADAGASCAR%20ACTION%20PLAN.htm>).

Bekanntnisse 1,2,4,6 und 8 erinnern stark an den Compact mit der MCC. Ravalomanana bedankt sich direkt bei den ausländischen Geldgebern, welche maßgeblich an der Implementierung und Strukturierung des MAP teil hatten. „... *the international community, and the donors, you have played a vital role in the development of Madagascar. I thank you on behalf of all the Malagasy people. And I would like to gratefully thank you in advance for the substantial support that you will provide us for the implementation of the MAP.*“ (3)

Dieser verfolgt die Öffnung des Landes für das Kapital des Weltmarktes. Durch diese erhoffte man sich eine Steigerung der Investitionen durch ausländische Firmen, vorwiegend im Landwirtschaftssektor. Man erwartet sich offiziell dadurch eine Steigerung der Nahrungsmittelproduktion, einerseits durch neue Anbaumethoden und andererseits durch die Erschließung von „noch nicht genutztem“ Land. Damit einhergehenden glaubt man an eine Verminderung der Importabhängigkeit und eine Verbesserung der Infrastruktur des Landes (vgl. Üllenberg 2009: 23). Dies soll zu einer Steigerung der Steuereinnahmen und der Kreation neuer Arbeitsplätze führen. Diese Erwartungen stehen jedoch im Widerspruch zu denen der Investoren, allem voran denen der Länder wie Südkorea, Indien oder China, welche ihre eigene Nahrungsmittelsicherheit verfolgen. Aber auch der Anbau von Nahrungsmittel zur Gewinnung von Agrotreibstoffen, welcher die schlechte Ernährungssituation der madagassischen Bevölkerung auch nicht erhöhen wird, steht im Widerspruch zu diesen Erwartungen. Man verlässt sich dabei auf neoliberale Konzepte, welche durch die Steigerung des Brutto Inlandsprodukt die Lösung des Ernährungsproblems

erzielen wollen. Neben dieser offiziellen Agenda ist Korruption und das Verfolgen eigener Interessen ein weiterer entscheidender Faktor (vgl. 23).

### 3.4.2.3. Erwartungen der Bauern und Bäuerinnen

Durch die zum Teil veralteten und nicht immer nachhaltigen Anbaumethoden – insbesondere dem traditionellen Abbrennen von Wald und Grasland „tavy“ – erhoffen sich die Bauern und Bäuerinnen, oftmals aber auch durch Falschinformation und Versprechungen der ausländischen Investoren, eine Erhöhung ihres Ertrags, sichere Investitionen für die Zukunft, besseren Zugang zu Wasser, Bildung und Gesundheitswesen, bessere Jobs, und bessere Infrastrukturen (vgl. 23). Hierbei ist aber zu erwähnen, dass, wie später noch ausführlich behandelt, diese beim Vertragsabschluss meistens nicht teilhaben, sondern dieser hinter dem Rücken der Bauern und Bäuerinnen zwischen lokalen Eliten und den Konzernen erfolgt.

### 3.4.3. Nahrungsmittel- und Agrartreibstoffproduktion

	<b>in Millionen Hektar</b>
Ausländische Investitionen in Land (total)	3,02
A. I. in Land für die Nahrungsmittelproduktion	1,45
A. I. in Land für die Agrofuel Produktion	1,53
A. I. in Land für Cash Crops Produktion	0,0009
Andere A. I.	0,0033

Tabelle 3

Die derzeit der Öffentlichkeit bekannten 52 Projekte in Madagaskar (Andrianirina – Ratsialonana et al. 2010: 30) haben ein Ausmaß von 3.020.300 Hektar. Die Tabelle umfasst jedes dieser von 2005-2009 eingereichten Projekte, obgleich manche schon wieder annulliert oder verworfen wurden, wie z.B. der Daewoo Deal, der 1,3 Millionen Hektar Land umfasste. Dennoch gibt es Gerüchte, wonach Daewoo nicht mehr

über die madagassische Firma „*Future Madagascar Enterprise Group*“ agiert sondern stattdessen eine neue Tochterfirma Namens „*Madagascar Tsaku SARLU*“ gegründet hat (FIAN 2009b: 2).

Insgesamt teilen sich die Investition 50%/50% auf die Nahrungsmittel- und die Agrartreibstoffproduktion auf. Dabei ist wichtig festzuhalten, dass nahezu 3 Millionen Hektar Land betroffen sind und diese kultiviert werden sollen. Lediglich ein Projekt (*Madabeef*) sieht vor, 200.000 Hektar Weideland zu erschließen. Dies würde bedeuten, dass die Investitionen entweder zu einer quasi Verdoppelung des heutigen kultivierten Landes führten (vgl. Üllenberg 2009: 13), oder aber im Konflikt mit dem von Bauern und Bäuerinnen heute schon kultivierten Äckern stehen. Ein weiteres interessantes Faktum ist, dass von den 50 seit 2005 angekündigten Projekten bis heute lediglich 25% durchgeführt wurden, 30% sich noch immer in der Planungsphase befinden, weiter 30% bereits wieder verworfen wurden und es von den restlichen 15% keine Informationen gibt (vgl. Andrianirina – Ratsialonana et al. 2010: 17). Wie bereits erwähnt kann auf Grund der Datenlage über die einzelnen Projekte nur sehr wenig berichtet werden, weshalb es mir nicht möglich ist die Dursetzung der Landnahmen durch US-Firmen weiter zu beleuchten. Eine Ausnahme stellen, wahrscheinlich durch ihre Größe, die zwei Projekte von Daewoo und VARUN, anhand welcher den Prozess des Landgrabbing genau analysieren werde.

#### **3.4.3.1. Nahrungsmittelproduktion**

Die Investitionen in Land für die Erzeugung von Nahrung werden von Firmen aus Ländern dominiert, welche versuchen ihre Nahrungssicherheit zu erhöhen oder nicht weiter von Nahrungsmittelimporten abhängig sein wollen. Sie kommen aus China, Süd-Korea und Mauritius und ihre Ernten sind für den Export bestimmt (vgl. Üllenberg 2009: 13). Meist schließen sie Verträge mit den Bauern und Bäuerinnen ab, welche diesen vorschreiben, was zu produzieren ist (vgl. Andrianirina – Ratsialonana et al. 2010: 24). Sie werden dann mit neuen, oftmals genmanipulierten Hybridsorten, und Düngemitteln von den Investoren versorgt.

### 3.4.3.2. Agrartreibstoffproduktion

Investoren für Agrotreibstoff-Projekte sind in zwei Gruppen zu unterteilen. Die europäischen und nordamerikanischen sind stark am Anbau von *Jatropha* interessiert sind, wohingegen der Markt für den Anbau von Zuckerrohr von madagassischen Firmen dominiert wird. Ausländische Investoren schließen hierfür Verträge ab, kaufen oder pachten das Land und stellen die Bauern und Bäuerinnen unter Umständen wieder an. Die madagassischen Firmen versuchen die ProdukteurInnen durch finanzielle Vorteile dazu zu bewegen, mehr Zuckerrohr anzubauen und dieses dann nicht an die Zuckerfabriken, sondern zur Gewinnung von Ethanol weiterzuverkaufen (vgl. Andrianirina – Ratsialonana et al. 2010: 23-25).

### 3.4.4. Daewoo

Am 19.11.2008 titelte die *Financial Times*: „*Daewoo to cultivate Madagascar land for free*“ und löste damit ein weltweites Medienecho, eine Revolution in Madagaskar und eine breite Debatte über Landnahme aus. Auf Berufungen aus dem Daewoo Konzern wurde vermeldet, dass dieser einen Deal zur Pacht von 1,3 Millionen Hektar Land zum Anbau von Mais und Ölpalmen mit der madagassischen Regierung vereinbart haben. Dies entspricht in etwa der Hälfte der Anbaufläche Madagaskars, die binnen eines Tages ihre/n BesitzerIn wechseln sollte. Das Land wurde auf 99 Jahre verpachtet und die dort produzierten Güter sollten exportiert werden. Der ganze Deal kostete Daewoo quasi nichts, da das Land gratis gepachteten wurde (vgl. Jung-a/ Oliver 2008). Seitens Daewoo und der madagassischen Regierung betonte man naturgemäß, dass die Pachtgebühr in der Erschaffung von Infrastruktur und der Schaffung von Arbeitsplätzen geregelt sei (vgl. FIAN 2009b: 1). Daewoo bezifferte diese Investitionen auf etwa 6 Milliarden US\$ und spricht von der Schaffung von 70.000 Arbeitsplätzen (Carayo 2009: 1). Diese hätten aber einzig und alleine der Schaffung der für die Umsetzung des Projektes erforderlichen Infrastrukturen – um den Abtransport der erzeugten Güter zu sichern – gedient, denn Ziel war es, über die nächsten 15 Jahre die Hälfte des südkoreanischen Maisimports selbst in Madagaskar herzustellen (vgl. f Jung-a/ Oliver 2008).

Des weiteren sollten die Arbeitsplätze mit höheren Qualifikationsanforderungen nicht mit Madagassen und Madagassinnen besetzt werden, sondern von SüdafrikanerInnen. Insgesamt sollten so jährlich 4 Millionen Tonnen Mais und rund 5 Millionen Tonnen Palmöl für den südkoreanischen Markt hergestellt werden (Rémi Carayo 2009: 1). Der Mais sollte auf rund 1 Million Hektar Ackerfläche mit Hohertragsorten aus den USA gepflanzt, exzessiv gedüngt und gespritzt werden. Auf den verbleibenden 300.000 Hektar Palmölplantagen mit Hohertragsorten aus Costa Rica und Indonesien entstehen. Seitens Daewoo waren, zur Ertragssteigerung, 200-300 kg NPK Dünger<sup>9</sup> pro Hektar und Jahr vorgesehen. Dies hätte alleine für dieses eine Projekt 260-390 Millionen Tonnen Dünger im Jahr ausmachen und somit große Auswirkungen für Mensch, Natur und Tier mit sich gebracht (vgl. Üllenberg 2009: 18-19).

*“We want to plant corn there to ensure our food security. Food can be a weapon in this world,” said Hong Jong-wan, a manager at Daewoo. “We can either export the harvests to other countries or ship them back to Korea in case of a food crisis.” (Jung-a/ Oliver 2008)*

Die Investitionen wurden in vier Regionen getätigt: Atsinaanana 91.744 Hektar, Menabe 339.390 Hektar, Melaky 503.974 Hektar und Sava 239.705 Hektar. Hierbei beschränkt sich die Pacht auf Regionen, in welchen die Landtitel noch nicht oder unzureichend geregelt wurden. In vielen Regionen in denen Daewoo investieren wollte, wurde bis November 2010 kein einziger Landtitel durch die *guiche foncier* verteilt. In zwei der vier betroffenen Regionen, Sava und Melaky, gibt es bis heute noch nicht einmal eine GF.

In der Region Menabe gibt es zwar 32 Niederlassung der Institution, die Zahl der vergebenen Zertifikate stagniert jedoch seit dem Abzug der MCC 2009 bei 2500. Seither wurden keine neuen Zertifikate vergeben. Im Bundesstaat Atsinanana wiederum wurden 2.139 Landzertifikate ausgestellt, welche jedoch nur 3.028 ha Land regeln (vgl. observatoire-foncier.mg 15.11.2010 und ft.com 19.11.2008).

9 NPK Dünger wird exzessiv in der herkömmlichen Landwirtschaft eingesetzt. Dieser setzt sich aus folgenden drei Nährstoffen zusammen: Stickstoff (N), Phosphat (P) und Kalium (K). In der Biologischen Landwirtschaft ist er verboten.

Um das Scheitern des Vertrages mit den darauffolgenden Unruhen und in weiterer Folge dem Putsch der Regierung erklären zu können, bedarf es eines genaueren Verständnisses dessen, wie es ursprünglich zu einem solchen Vertragsabschluss, unter den bereits genannten Konditionen (1,3 Millionen Hektar Land für 0 Euro), kommen konnte. Hierfür ist es relevant zu fragen: Wer waren die Akteure und Akteurinnen, wer war in die Verhandlungen zum Vertragsabschluss inkludiert, wer exkludiert und was waren die Gewinnerwartungen der verschiedenen Konfliktparteien?

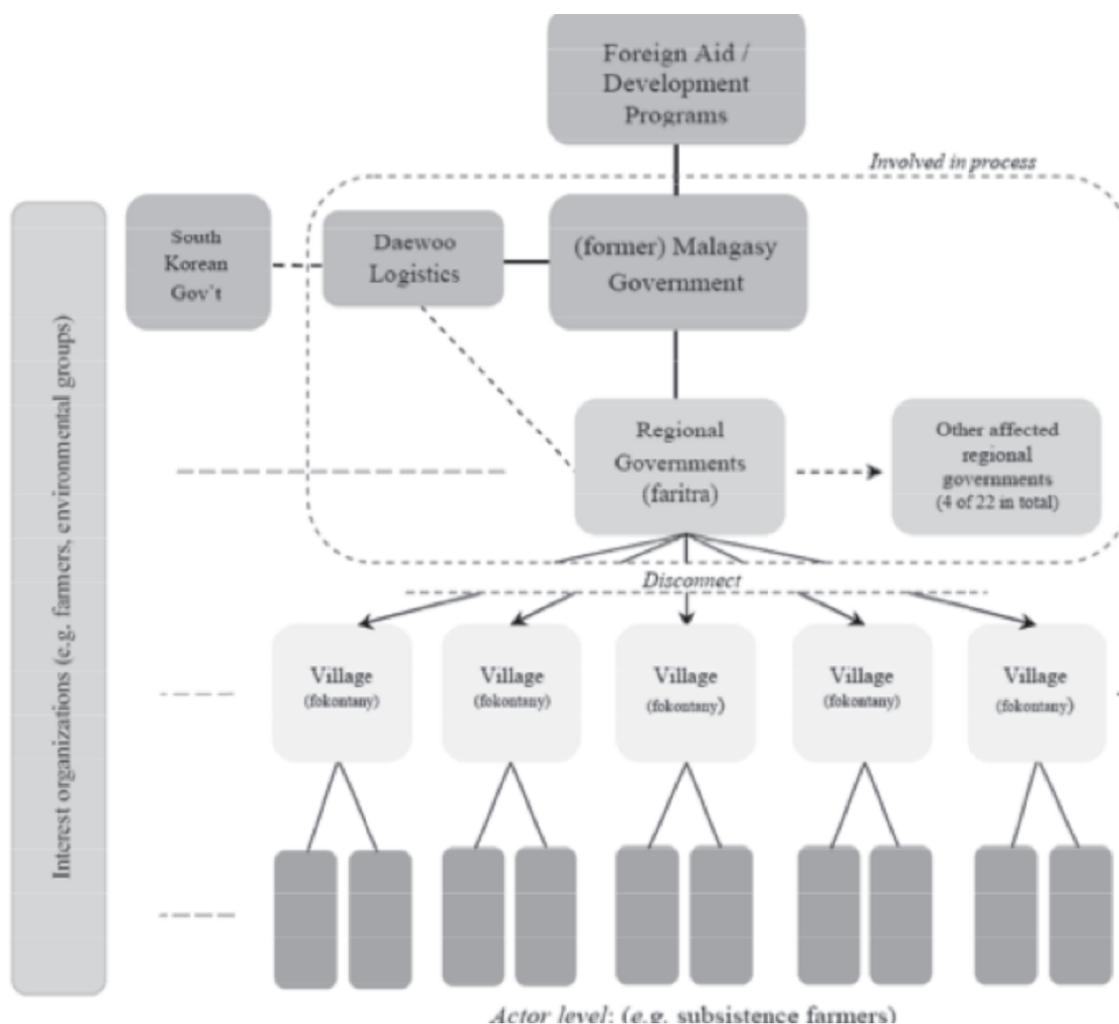


Abbildung 11

Im obigen Diagramm (Abbildung 11) wird gezeigt, wer in den Verhandlungsprozess eingebunden und wer erst gar nicht teilgenommen hatte. Demnach waren die Akteure, welche direkt in den Vertragsabschluss eingebunden waren 1) Daewoo Logistics (*Future Madagascar Enterprise Group*) 2) Die ehemalige Regierung unter dem Präsidenten Marc Ravalomanana 3) Die regionalen Regierungen (Faritra). In direktem Kontakt zu einer in den Vergabeprozess involvierten Partei standen: 1) Die südkoreanische Regierung (mit *Daewoo Logistic*) 2) Ausländische Entwicklungs- hilfeorganisationen und Programme (mit der madagassischen Regierung), daher wahrscheinlich auch die MCC. Hingegen waren die von den Investitionen betroffene- nen Parteien – die lokale Ebene, Bauern und Bäuerinnen sowie die Zivilgesellschaft – vom Vergabeprozess ausgeschlossen (vgl. Ness et al. 2009: 8-11). Die Nichteinbin- dung der lokalen Ebene ist ausschlaggebend für den späteren Putsch sowie die Auflösung des Vertrages. Es wurde hinter dem Rücken der Betroffenen verhandelt und somit nie nach deren Bedürfnissen gefragt, beziehungsweise diese in irgendei- ner Art und Weise berücksichtigt.

So befinden sich etwa 170.000 Hektar Land in einer dicht besiedelten Region, wo diese Flächen bereits seit Jahrzehnten zur Subsistenzwirtschaft kultiviert werden. Genau dort verletzten Daewoo und die staatlichen Behörden gezielt das Recht, indem sie die lokalen Gemeinden (*fokontany*) nicht über den Vergabeprozess infor- mierten und diese bewusst exkludierten. Die regionalen Führungsspitzen haben also ihre Zustimmung gegeben, obwohl sie von der Nutzung des Landes durch die dort lebende Bevölkerung gewusst haben. Der Vertragsabschluss war nur möglich, da es zu einem Zusammenschluss des Daewoo Konzerns, dem Staat und lokaler Eli- ten kam. Diese Gruppen sind auch die einzigen, welche profitierten (vgl. Fritz 2010:43-47).

Mit dem Sturz des Präsidenten im März 2009 wurde der Vertrag annulliert. Trotz der Kündigung der Verträge mit Daewoo Logistic und der Versprechungen des jet- zigen Präsidenten, Andry Rajoelina, keine weiteren Verträge mit ausländischen Investoren einzugehen, halten sich Gerüchte, wonach sich Daewoo neue Tochter- firma *Madagascar Tsaku SARLU* bereits wieder agiere und neue Landnahmen im großen Stil betreibe (vgl. FIAN 2009a: 2 und Perdriault: 1).

### **3.4.5. Varun International/ Varun Agriculture SARL**

Varun ist ein großer Mischkonzern aus Indien, der in erster Linie mit Stahl und Stahlwaren (Küchenutensilien) handelt, nebenbei noch Minen zum Abbau von Uran betreibt und nach Erdgas und Öl bohrt. Gleichzeitig ist er einer der größten ausländischen Investoren welcher, nach Daewoo, in die Nahrungsmittelproduktion in Madagaskar investiert. Am 21.3.2009 machte die französische Tageszeitung *Le Monde* erstmals auf die Landnahme durch VARUN in aufmerksam. Sie berichtete unter dem Titel „*L'Inde guigne à son tour des terres arables à Madagascar*“ über Varun International, welcher sich rund 465.000 Hektar Land in den Regionen Sofia, Menabe und Atsinanana zum Anbau von Reis (80%), Mais und Linsen gesichert hatte (Hervieu 2009). Hierbei verfolgte Varun Agruculture SARL ein anderes Konzept als Daewoo. Der Deal bestand aus zwei Verträgen. Einen mit der madagassischen Regierung über Land, welches „angeblich“ noch nicht ungenutzt war und einem anderen zwischen Bauern und Bäuerinnen oder zumindest ihren VertreterInnen um das Land direkt von ihnen leasen zu können. VARUN rechnete mit etwa 1,5 Milliarden € (2.341.682.351.000 Ariary) an Investitionen, wobei davon ausgegangen wurde, dass sich diese mit 23% Rendite innerhalb der ersten drei Jahre amortisieren würde (vgl. Üllenberg 2009: 22).

#### **3.4.5. 1. Der Vertrag**

Der Vertrag zwischen VARUN AGRICULTURE SARL und den VertreterInnen von 13 Bauern und Bäuerinnen Organisationen der Region Sofia wurde am 26. Jänner 2009 unterzeichnet (siehe Anhang 2). Es handelt sich bei diesem um einen Pachtvertrag/Regiebetrieb über 170.913 Hektar Land in der Region Sofia. Für die wissenschaftliche Forschung ist dieser besonders interessant, da normalerweise keine Details zu Landnahme-Verträgen an die Öffentlichkeit gelangen, sowie diese nicht einsehbar sind. Der Vertrag regelt die Landpachtung folgendermaßen: Einerseits werden 60.996 Hektar Land „terrain dominal“ von der Regierung gepachtet, wobei dieser 20% der Ernte zustehen sollte. Andererseits soll das Unternehmen Land über 170.913 Hektar zustehen, welches derzeit bereits genutzt wird. Dies wurde mit 13 Bauern- und Bäuerinnenvertretungen ausgehandelt, wobei den ihnen

demnach 30% des Ertrags zustehen sollte, was in etwa dem gegenwärtigen Ertrag entspricht. Dies ist aber immer noch zu wenig, denn eine Familie, welche über einen Hektar Land verfügt würden somit nur 585 kg Reis pro Jahr zustehen. Um täglich satt zu werden benötigen sie mindestens 700 kg (vgl. Burnod et al. 2009a: 3). Ob dieser Vertrag daher wirklich im Interessen der Bauern und Bauerinnen sowie der madagassischen Bevölkerung ausgehandelt wurde, ist weiters durch vorliegende Berichte über Korruption stark anzuzweifeln. So wird berichtet, dass der ehemalige Präsident, Marc Ravalomanana, zum Vertragsabschluss 15.000 Stahlkochutensilien erhielt (Hervieu 2009). Fast unvorstellbar und äußerst alarmierend ist, dass sich VARUN 170.914 Hektar Land in der Region Sofia sicherte, wo nach offiziellen Angaben 2004 149.482 Hektar bewirtschaftet wurden (Üllenberg 2009: 21). Dies lässt wiederum darauf schließen, dass jeder einzelne Hektar kultiviertes Land dieser Region an VARUN verpachtet wurde. Damit faktisch die gesamte Bevölkerung von einem Konzern abhängig gemacht wurde und für mehrere Generationen vom Land, auf welchen sich ihre Lebensgrundlage aufbaut, beraubt und gleichzeitig mit weniger bezahlt als sie zum Leben brauchen.

Dessen Handlungen (ob gesellschaftspolitisch oder die Umwelt betreffend) werden sich daher auf fast 100% der Bevölkerung der Region direkt auswirken. Wie fatal diese Auswirkungen sein können, ist schnell aus dem Vertrag ersichtlich. Einerseits plant VARUN, durch den massiven Einsatz von Düngemittel, eine Ertragssteigerung von derzeit 2-3 Tonnen auf 10-12 Tonnen Reis pro Hektar, andererseits wird es zu einer extremen Arbeitslosigkeit in der Region kommen. Das Land bleibt zwar in der Hand der EigentümerInnen, jedoch wird es von VARUN selbst bewirtschaftet (vgl. 22).

Erschreckend ist auch der Passus des Vertrages, wonach 20% des Reis-, 30% des Weizen-, 50% des Mais- und 100% des Hülsenfruchtertrags für den Export bestimmt sind. Noch besorgniserregender ist diese Zeile: *„Unless otherwise better sell options are available, aforesaid selling pattern can be followed“* (Anhang 2: 5). Es ist stark anzunehmen, dass solche besseren Verkaufsmöglichkeiten außerhalb von Madagaskar gefunden werden und sich somit der Prozentsatz des Exportes nach oben verschieben wird. Aber auch die Verpflichtung der SODHAI Gesellschaft gegenüber VARUN: *„SODHAI will ensure the peaceful allotment and authorization of land*

to VARUN AGRICULTURE SARL during the realization and execution of this project.“ (Anhang 2: 5) lässt darauf schließen, dass noch nicht alle Bauern und Bäuerinnen mit dem ausgehandelten Vertrag zufrieden sind oder überhaupt über dessen Existenz Bescheid wissen. Auf Grund der Laufzeit von 50 Jahren geben die heutigen LandbesitzerInnen ihre Rechte für (unter Umständen) die nächsten zwei oder drei Generationen ab. Der Vertrag ist außerdem einseitig durch VARUN auf 99 Jahre verlängerbar und gleichzeitig seitens VARUN jederzeit kündbar. Darüber hinaus ist Sofia eine der Regionen, in welchen es noch keine GFs gibt und somit Landrechte noch immer nach traditionellen Gegebenheiten geregelt sind. Auf diese geht der Vertrag in keinerlei Weise ein. Mit der Revolution 2009 und dem Sturz des frühen Präsidenten wurde auch dieser Vertrag von Seiten der madagassischen Regierung annulliert (Andrianirina et al. 2010: 52).

### **3.4.6. Weitere extreme Beispiele von Landnahmen**

Neben den zwei bereits dargestellten Beispielen Daewoo und VARUN gibt es weitere 48 bekannte Projekte. Da es zu diesen noch weniger bis keine Datenlage oder Informationen gibt, wird im Folgenden versucht ein bruchstückhaftes Bild an Hand von vereinzelt, oftmals wenig detaillierten Beiträgen in Medien sowie Berichten von GRAIN, FIAN und anderen NGO's zu skizzieren.

So berichtet Masanobu Furuya in „*The Asahi Shimbun Globe*“ (Furuya 2010) von einem chinesischen Investor, welcher über die in Madagaskar ansässige Firma „*Weichu Madagascar Agricultural Development Company*“ in der Region Antetetzambaro 150 Hektar Land von der dortigen Bevölkerung gepachtet hatte. Dort unter dem Einsatz von Hybridmaissorten eine Verdreifachung des Ertrags versprach, wovon den heimischen Bauern und Bäuerinnen 30% zustehen sollten. Darüber hinaus versprach der Investor, das Dorf mit Strom, Wasser und einer Straße an noch nicht vorhandene Infrastrukturen anzuschließen. Unter diesen Aussichten stimmten 14 LandbesitzerInnen zu, ihr Land auf fünf Jahre zu verpachten. Nach der ersten Ernte erhielt Toma Rahadi, einer der Bauern, wie er berichtet, nicht die ihm zugesagten 30% (etwa 2 Tonnen Reis), sondern lediglich 20 kg und eine Flasche Öl. Auf sofortige Intervention der betroffenen Bauern und Bäuerinnen stellte sich heraus, dass

der „*secretary general*“ der Region, welcher anscheinend die Verhandlungen geführt hatte, diese Vertragsteile einfach erfunden hatte um die Investitionen voranzutreiben. Der Vertrag wurde später für nichtig erklärt und die Bauern und Bäuerinnen warten bis heute auf Strom, Wasser und eine Straße. Darüber hinaus gibt es keine Informationen darüber, ob diese überhaupt noch altes Saatgut besitzen um selbst wieder die Felder zu bestellen (2010).

Rémi Carayol berichtet in der französischen Tageszeitung „*Liberation*“ ähnliches. Bauern und Bäuerinnen hätten sich auf einen Vertrag mit einer chinesischen Firma eingelassen. Ihnen wurde ein Ertrag von etwa 3-9 Tonnen Reis pro Hektar versprochen, von welchem sie einen großen Anteil bekommen sollten. Seitens des Staates wurde dieses Projekt gefördert. Nach der ersten Ernte war jedoch klar, der Investor hatte sie über den Tisch gezogen, die 100 ha für seine Experimente mit Maissorten benützt und den ganzen Ertrag exportiert (vgl. Carayol 2009).

## **3.5. Konsequenzen und Gegenbewegungen**

### **3.5.1. 2009 eine Revolution**

Im März 2009 muss der Präsident Marc Ravalomanana nach mehr als drei Monaten Straßenprotesten sein Amt räumen und, der erst 25 jährige Discjockey und damalige Bürgermeister der Hauptstadt Antananarivo, Andry Rajoelina übernimmt seitdem vorübergehend dieses Amt. Er hatte die Protestbewegung nach Vorbild der „Orangen Revolution“ geführt und hofft darauf, Madagaskar aus dem Elend herauszuholen und die Korruption zu bekämpfen. Dennoch kamen bei den Protesten viele Menschen durch die Schüsse der alten Präsidentschaftsgarde zu Tode, immer wieder ging diese gewaltsamst mit Maschinengewehren und Handgranaten gegen die Bewegung vor (vgl. Baudin Creisson 2009 und Pierre et al. 2009 und Courtois, Oliver/ Lapierre, Jean 2009). Ausschlaggebend für die Protestbewegung und letztendlich für den Sturz des ehemaligen Präsidenten war der Daewoo Deal. Die Bevölkerung Madagaskars fühlte sich hintergangen, fürchtete den Verlust des Landes auf dem sie arbeitet und lebt, dass der exzessive Mais- und Palmölanbau die

Böden noch weiter erodieren und die Biodiversität zerstören würde (vgl. FIAN 2009: 2). Der Daewoo Deal stellte aber nur den springenden Funken zur Revolution dar, denn bereits vorher gab es heftigen Unmut in der Bevölkerung. Marc Ravalomanana regierte das Land nicht nach seinem Wahlspruch: „*Die Armen bereichern!*“, sondern zu Gunsten seines riesigen Milch- und Landwirtschaftsunternehmens *TIKO*. Denn er selbst war einer der wenigen Nutznießer der Abhängigkeit Madagaskars von der Weltbank und des IWFs und der einhergehenden Globalisierung und Öffnung Madagaskars für ausländisches Kapital. (vgl. Fritz 2010: 39-42) Der neue Präsident kündigte viele der von ausländischen Investoren avancierten Projekte. Dieser ist noch immer an der Macht, dürfte aber bereits sein Versprechen gegenüber der Bevölkerung gebrochen haben. Die derzeitigen Investitionsbedingungen für ausländische Unternehmen dürften sich nicht verändert haben. So wird die Situation für mögliche Investoren seitens der US-Botschaft in Madagaskar wie folgt beschrieben: „*Despite the temporary suspension of funding from the World Bank, the Economic Development Board of Madagascar (EDBM) continues to provide support to foreign investors.*“ (US & Foreign Commercial Service 2010: 23). Letztlich dürfte sich nur die Geschwindigkeit der Landnahmen und das Investitionsvolumen kurzfristig verringert haben. Dieses fiel von rund 1,12 Milliarden USD im Jahr 2008 auf 542 Millionen USD 2009 (32). Zwar entspricht dies einem Rückgang von rund 50%, stellt aber noch immer eine sehr große Summe in Anbetracht dessen, dass im März des selben Jahres aufgrund von ausufernden Landnahmen der Präsident gestürzt wurde.

## 4. Was können wir daraus lernen?

Wie im Falle Madagaskars aufgezeigt, spielt die MCC eine wichtige Rolle im Prozess der Landnahmen. Durch ihren Compact mit Madagaskar hat sie bewiesen, wie effizient ihr Handeln ist. In den Jahren der Zusammenarbeit mit der madagassischen Regierung wurden die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen soweit angepasst, dass Madagaskar zum interessantesten Land weltweit für ausländische Unternehmen, Staaten und deren Direktinvestitionen in die Landwirtschaft wurde (vgl. Welthungerhilfe e.V. (Hrsg.) 2011: 78). Handlungsanleitend dafür waren die Implementierung der Land- und Eigentumsrechte der *GF's*, des *L'Economic Development Board of Madagascar* (EDBM), des Gesetz *2007-036*, des Dekret Nr. *2004-167* sowie des *Madagascar Action Plan* (MAP). Die daraus gewonnenen Erkenntnisse, und das so geschärfte Bild des Prozesses des aktuellen Phänomens Land Grabbing, global als auch in Madagaskar, sollen nun einen Beitrag zur theoretischen Debatte rund um die Erschaffung der MCC leisten. So versuche ich den MCA und die MCC in der Theoriedebatte rund um einen „neuen Imperialismus“ einzubetten. Hinzu kommen neue Tendenzen, welche sich durch die Auswirkungen der bereits beschriebenen Vielfach-Krise in der weltweiten Landnahme widerspiegeln.

Aus der Länderstudie konnte eindeutig ein Zusammenhang des Compacts der MCC mit einem darauffolgenden exzessiven, unüberschaubaren und fast unkontrollierbaren Land Grabbing hergestellt werden. Gleichzeitig ist jedoch zu beobachten, dass viele der anvisierten Projekte nicht zustande kamen. Des Weiteren machte den weit-aus größten Deal ein südkoreanischer, gefolgt von einem indischen Konzern und nicht ein US-Unternehmen.

Diese Entwicklung endete letztlich in einem Putsch und führte weitergehend zu einer rückläufigen Entwicklung der anvisierten Öffnung des Landes, für die der USA verfolgten Politik. Deshalb stellt sich letztlich die Frage, wie effektiv das Handeln der MCC die Interessen der USA wirklich vorantreibt.

## 4.1. „Neuer Imperialismus“ – Transformation und Anpassung der MCC

Für die Erschließung der Peripherien und das Vorantreiben US-amerikanischer Interessen dürften mit dem MCA und der MCC zwei neue imperialistische Instrumente gefunden worden sein. Die Handlungsweise der MCC schafft es bis dato jedoch noch nicht seine Ziele und Interessen in effizientester Weise durchzusetzen. Der ursprüngliche Grund der Implementierung war die Erschließung neuer Märkte für das Kapital US-amerikanischer Firmen. Im Zuge von 9/11 konnte eine solche Strategie einfach unter dem Vorwand des „Kampf gegen den Terror“ implementiert werden. Durch die Gelder der MCA kann so effektiv in Regionen eingegriffen werden, in welchen sich militärische Interventionen ökonomisch (noch) nicht rentieren oder selbst in den USA nicht zu rechtfertigen wären. Im Vordergrund stand der Versuch möglichst viele Staaten auf die Seite der USA zu bringen und damit die Entstehung neuer anti-amerikanischer Strömungen zu unterbinden und durch selbst aufer setzte Strukturanpassungsprogramme der jeweiligen Länder die dortigen Ressourcen zu erschließen und zu sichern. Dennoch kam es in Folge von Kooperationen mit Ländern des globalen Südens, welche mit der MCC zusammen arbeiteten, zu Stürzen und Revolutionen gegen die dortigen Regierungen oder Präsidenten. Zentral hierfür war im Fall Madagaskar die Neuregelung der Landrechte, gefolgt vom Ausverkauf des Landes und der damit einhergehend Beraubung der Lebensgrundlage der Bevölkerung. Diese Entwicklungen können nicht im Interesse der USA sein, denn den gestürzten VolksvertreterInnen folgten meist welche mit antikapitalistischer oder anti-amerikanischer Einstellung.

Daraus resultierend wurden 2008/9, wie bereits erwähnt, die Qualifikationsindikatoren für einen Compact mit der MCC angepasst und erneuert. Der neue Indikator „*Land Rights and Access*“ wurde in der Kategorie „*Encouraging Economic Freedom*“ aufgenommen und der Punkt „*Natural Resource Management*“ der Kategorie „*Investing in People*“ zugefügt. „*Natural Resource Indicators: With the upcoming addition of natural resource indicators, countries may have to address additional policy deficiencies in this area. MCC anticipates that the budgets for such Threshold programs will be larger than the current average.*“ (MCC 2008: 10). Die Regelung der Landrechte wurde dadurch noch weiter in den Mittelpunkt der Entwicklungsstrategie

der MCC gerückt. David Harvey sieht dies als eines der zentralen Kennzeichen eines neuen Imperialismus, nämlich, dass Akkumulation durch Enteignung eine Renaissance erlebt (Harvey 2004: 184). Eine solche wird dadurch noch effektiver vorangetrieben. Diese Entwicklung könnte geschehen sein, da erkannt wurde, dass sich in Folge der Strukturanpassungsprogramme die Compact-Länder zwar für das Kapital ausländischer Investoren öffnen, solche aus den USA aber nicht den größten Teil des Kuchen bekamen. Dies könnte die US-Regierung dazu veranlasst haben, in Zukunft noch präziser an den Vergabekriterien und somit am Vergabeprozess rund um die Ressource Land mitwirken zu wollen. Dadurch könnten sich US Firmen eine bessere Stellung gegenüber anderen Akteuren im Prozess des Land Grabbing verschaffen.

Durch die Krisendynamiken der letzten Jahre, einhergehend mit Tendenz, dass diese immer öfter auftretenden Krisen nun auch die kapitalistischen Zentren betreffen (vgl. Boris/Schmalz 2009: 633), und durch die allgemeine Erkenntnis der Endlichkeit eines fossilistischen Zeitalters, dürfte die MCC für die strategischen Interessen der USA an Bedeutung gewonnen haben. Hierbei nehmen die Entwicklungen rund um den Irak und Afghanistan eine zentrale Rolle ein. Denn die Region wurde durch die militärische Intervention der USA (und einiger Verbündeter) eher destabilisiert. Somit ist es den USA nicht, wie erhofft, gelungen sich den Zugang zu einem Großteil der globalen Ölvorräte zu sichern. Unter ihrer Kontrolle hätten sie es geschafft die Weltwirtschaft der nächsten Jahrzehnte kontrollieren zu können (vgl. Harvey 2005: 31-32). Denn insbesondere China ist, neben Europa und Japan, vom Öl aus dem vorderasiatischen Raum abhängig und dessen Verteilung und Produktion zu kontrollieren hätte die hegemoniale Position der USA sichern können (vgl. 32). Da die militärische Krisenstrategie des „neuen Imperialismus“ nur beding fruchten, dürfte der MCC in Zukunft, sofern sie durch die Anpassung ihrer Vergabekriterien ihre Effizienz steigert, eine wichtigere Rolle zukommen. Sollte es der USA nämlich nicht gelingen die Kontrolle der weltweiten zuneigehenden Ölvorräte zu sichern, würde die Kontrolle über Land zum Anbau von Ölsaaten zentral zur Aufrechterhaltung fossilistischer Konsum- und Produktionsmuster sowie der Macht der USA werden.

Weiters könnte man mit der MCC und ihrer Anpassung der Kategorien einen geeigneten Akteur zur zeitlichen Überwindung der, sich ab dem Jahr 2007 im Land Grabbing verdichtenden, Krisen gefunden haben.

## 4.2. Theoretische Reflexion

### 4.2.1. Überakkumulation und „spatio-temporal fix“

Ich versuche den ökonomischen Nutzen der MCC im Prozess der Landnahme mit dem theoretischen Konzept der Überakkumulation und des spatial fix Ansatz erklären zu können. Ich gehe davon aus, dass das Kapital, aufgrund von Überakkumulationskrisen, nach der Erschließung von neuen Orten strebt um überschüssiges Kapital verwerten zu können, damit es zu keiner Entwertung kommt. Diese Annahme liegt dem von David Harvey konstituierten Konzept von spatio-temporal fixes zu Grunde. Darunter versteht er eine raumzeitliche Lösungsstrategie mit der Mobilisierung und Fixierung von Kapital (Zeller 2004: 17). Dabei umfasst der Begriff „fix“ einerseits eine zeitweilige Reparatur, andererseits eine Fixierung, welche im spatio-temporal fix drei Bedeutungen hat (207). 1) raumzeitliche Lösungsstrategie 2) raumzeitliche Mobilisierung 3) raumzeitliche Fixierung.

Gleichzeitiger Überschuss an Lohnarbeit und Kapital führen zwangsläufig zu einer Überakkumulationskrise, außer das Kapital findet anderwärtige Investitionsmöglichkeiten. Dies kann durch eine räumliche Umstrukturierung oder aber durch eine geographische Expansion geschehen und am besten durch eine Kombination der beiden (vgl. Harvey 2004: 183). In den neu erschlossenen Regionen wird dann überschüssiges Kapital durch temporal fix in den Bau von Straßen, Flughäfen, Häfen, etc. auf viele Jahre gebunden. Diesen ökonomischen Nachteil haben im Land Grab in Madagaskar nicht die Firmen zu tragen, sondern werden durch den Compact der MCC zur Verfügung gestellt.

Das Konzept des spatio-temporal fix zeigt auf, dass es keine Lösung seitens des Kapitals für die immanenten Widersprüche und damit ausgelösten Krisen des Kapitalismus gibt. Es versucht, diese nur temporär zu überbrücken. Gleichzeitig ist dies ein zerstörerischer Prozess, der in den – außer Wert gesetzten – Regionen Arbeitslosigkeit hinterlässt und in den neuen Regionen die ArbeiterInnen noch mehr ausbeutet (vgl. Wissen 2010: 3).

Die derzeitige Landnahme ist nicht nur durch das Kapital der Finanzinvestoren des globalen Nordens getrieben, sondern auch durch das der Schwellenländer. Sofern die Landnahmen nicht einzig der Nahrungsmittelsicherheit dienen, kann das spatio-temporal fix Konzept angewandt werden. Das Kapital des globalen Nordens, sowie zum Teil das der Schwellenländer und immer öfters das des globalen Südens selbst, strebt daher in einer geographischen Expansion danach seine Überschüsse zu akkumulieren. Hierbei spielt die Umkämpftheit von spatial-fix-Strategien zur Überwindung von Überakkumulationskrisen eine zentrale Rolle, was sich darin zeigt, dass es oftmals US-Unternehmen nicht gelingt ihre Projekte zu verwirklichen. Der Aufstieg der Schwellenländer, ein Erstarren der eigenen Interessen der Länder des globalen Südens sowie das Durchsetzen von Ideen und Forderungen von NGOs und sozialen Bewegungen sind Grund dafür (vgl. Neumann/ Wissen 2008: 400-401)

#### **4.2.2. „Akkumulation durch Enteignung“ und Landrechte**

Für das nicht zu verwertende Kapital können also eine räumliche und zeitliche Expansion einen Lösungsansatz bieten. Die MCC übernimmt hier die zentrale Rolle und schafft, die für den Prozess der Inwertsetzung von neuen Regionen voraussetzenden Rahmenbedingungen. In den in Wert zu setzenden Regionen möchte das Kapital folgende Anreize vorfinden: niedrigere Löhne, anders qualifizierte Arbeitskräfte, eine bessere Forschungs- und Entwicklungsstruktur, höhere Umweltqualität, andere Angebots- und Nachfragekriterien oder eine bestimmte vorhandene staatliche Politik bzw. eine, die im Entstehen ist (Wissen 2010: 3). Letztes ist für die Landnahme entscheidend. Hierfür versucht die MCC mit Hilfe ihrer unilateralen und „*pre-emptive development*“ Strategie eine solche staatliche Politik zu schaffen, welche Investitionen zulässt bzw. begünstigt. Die mit dem Fallbeispiel erarbeitete empirische Datenlage zeigt, dass insbesondere die Regelung der Landrechte für eine solche ursprüngliche Akkumulation<sup>10</sup> von Bedeutung ist. Zentral für diese ist, nach Karl Marx' Analyse, die Umwandlung von Land in eine Ware sowie deren Privatisierung, wodurch die Rechte auf Gemeindeland unterdrückt und die Besitzverhältnisse

10 Der Begriff der „ursprünglichen Akkumulation“ wird von David Harvey durch den der „Akkumulation durch Enteignung“ („enteignende Akkumulation“) ersetzt.

durch private Eigentumstitel neu geregelt werden. Weiters kommt es zur Kommodifizierung von Arbeitskraft. Kleinbäuerlicher Produktionsformen, allen voran die der Subsistenzwirtschaft, werden unterdrückt und ein Kreditwesen wird eingeführt (vgl. Zeller 2004: 11 und Harvey 2004: 196).

Dieser Prozess, geschürt durch die MCC, vollzieht sich derzeit im globalen Süden, insbesondere jedoch in Afrika südlich der Sahara, wo die Eigentums- und Produktionsformen noch nicht der kapitalistischen Verwertungsmaschinerie unterworfen sind. Durch die Implementierung der Strukturanpassungsprogramme wird der Nährboden zur Bewältigung der vorgestellten Krisen geschaffen. Die Theorie einer kontinuierlichen imperialen Tendenz des Kapitalismus besagt also, dass Akkumulation durch Enteignung deshalb eine notwendige Bedingung für das Überleben des Kapitalismus ist (vgl. Harvey 2007: 96). Somit kann die MCC als das neues Hauptvehikel<sup>11</sup> der Akkumulation durch Enteignung im Bereich der EZA der USA gesehen werden, welches effektiv die imperiale Expansion eines „neuen Imperialismus“ vorantreibt. Dabei ist sie in der Vergangenheit immer wieder auf Widerstände gestoßen, weshalb die nächsten Jahre zeigen werden, ob die Anpassungen der Kriterien, sowie der Ausbau der „Threshold“ Programme im Bereich der natürlichen Ressourcen, das Handeln noch effektiver und kontinuierlicher machen wird.

11 „Das Hauptvehikel der Akkumulation durch Enteignung ist daher die erzwungene Öffnung der Märkte überall auf der Welt durch den institutionellen Druck von IWF und WTO, unterstützt durch die Macht der USA ...“ (Harvey 2005: 178)

## 5. Zusammenfassung und Ausblick

Wie in dieser Arbeit aufgezeigt, kommt es durch die Finanzmarktkrise 2008, der damit eng verbundenen Nahrungsmittelpreiskrise 2007/08 und einhergehenden Hungerkrise, der Erkenntnis der Endlichkeit fossiler Ressourcen sowie den immer unmittelbar spürbareren Auswirkungen der Klimakrise, alles Teile einer multiplen Krise, zur Wiederentdeckung der Landwirtschaft. In diesem jahrzehntelang vernachlässigten Sektor, verdichten sich die verschiedenen Krisen, was dazu führt, dass das aktuelle Phänomen Land Grabbing, durch seine Ausmaße und Vielzahl an Akteuren und Interessen extrem unübersichtlich ist. Durch die Analyse verschiedener für die aktuelle Landnahme relevanten Krisen und den Prozess des Land Grabblings habe ich in dieser Arbeit drei große Akteursgruppen aufgezeigt, welche in Konkurrenz zueinander stehen.

Erstens, Staaten bzw. staatlich geförderte Firmen, welche eine Verbesserung der Nahrungsmittelsicherheit einzelner Staaten verfolgen. Sie kommen meist aus dem Nahen Osten oder aus Schwellenländern, welche insbesondere im Zuge der Nahrungsmittelpreiskrise 2007/08 die Gefahren der Abhängigkeit vom Weltmarkt zu spüren bekommen haben und nun versuchen, ihre Nahrungsmittelproduktion durch *Offshore Farming* selbst zu kontrollieren. Hierbei verfolgen sie immer öfter eine doppelte Strategie. Denn neben den immer spekulativer zustande kommenden Nahrungsmittelpreisen, spielt der Schutz der eigenen Ressourcenverfügbarkeit eine immer wichtigere Rolle. Durch das von ihnen betriebene Land Grabbing können sie zum Beispiel ihre begrenzten Süßwasservorkommen schützen und ihre Böden vor Erosion durch exzessive Landwirtschaft bewahren und so später darauf zurückgreifen. Darüber hinaus wurde aufgezeigt, dass so in diesen Ländern die sich immer mehr durchsetzende imperiale Lebensweise ermöglicht wird.

Die zweite Akteursgruppe kommt aus dem globalen Norden und ist im Gegensatz zu ersterer nicht am Anbau von Grundnahrungsmittel interessiert, sondern an der Erzeugung von Agrartreibstoffen. Einerseits gibt es hier Investoren, meist aus den USA, aber auch aus China, welche, getrieben durch die Endlichkeit fossilistischer Ressourcen, eine Lösung zukünftiger Energieversorgungsprobleme gefunden zu haben glauben und somit die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen in Bezug auf

die Erreichung von Peak-Oil verringern wollen. Andererseits sind es Investoren, meist aus Europa, die auf Grund von Gesetzen zur Reduktion von Treibhausgasen vorgeschriebene Beimischungsmengen an Agrartreibstoffen zu Benzin und Diesel erzeugen wollen.

Eine dritte Gruppe ist auf der Suche nach neuen Anlageformen für ihr Kapital. Renditen von bis zu 400% pro Jahr machen die Landnahme derzeit zu einer der interessantesten Anlageformen. So gehören neben Hedge- und Pensionsfonds, Banken zu den zentralen Akteuren dieser Gruppierung.

Das Ausmaß, die Geschwindigkeit und die Tatsache, dass immer öfter Grundnahrungsmittel angebaut werden, unterscheiden es von früheren Landnahmen. So wurden alleine im Jahr 2009 von Projekten in einer Gesamtgröße von 47 Millionen Hektar, davon 70% in Afrika, berichtet (FIAN/MISEREOR 2010: 1). Um diese neue Entwicklung zu fassen, verwende ich den kritischen Begriff „Land Grabbing“ und versuche dadurch die sozialen und ökologischen Folgen durch die Enteignung der Bevölkerung im globalen Süden in Verbindung mit den Auswirkungen der multiplen Krise des Kapitalismus in den Mittelpunkt der Analyse zu stellen.

In diesem aktuellen Prozess nehmen internationale staatliche Akteure eine zentrale Rolle ein. Wie anhand des Fallbeispiels Madagaskar gezeigt, gelingt es diesen in den Ländern des globalen Südens Strukturanpassungsprogramme zu implementieren und somit den Weg zur Erschließung neuer Märkte zu ebnen und Land Grabbing zu ermöglichen. Hierbei ist die 2004 von den USA erschaffene MCC zu einem der zentralen Akteure aufgestiegen. Sie zeichnet sich durch eine unilaterale Ausrichtung und eine neue „*pre-emptive development*“ Strategie zur effektiveren Durchsetzung der neoliberalen amerikanischen Interessen gegenüber des globalen Südens aus. In den Compact Ländern hilft sie, die institutionellen, rechtlichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen zur Durchkapitalisierung des jeweiligen Landes zu schaffen. Das Hauptaugenmerk, wie durch das Beispiel Madagaskar weiters bestätigt, liegt dabei auf der Enteignung durch Akkumulation sowie Regelung der Landrechte und dem Bau von Straßen, um periphere Regionen in den Weltmarkt zu integrieren. Die MCC und andere staatliche Institutionen können daher als Multiplikator der Landnahmen und als Teil der extremen Ausmaße von Land Grabbing seit

2008 gesehen werden. Parallel dazu bietet ihr Engagement eine Lösungsstrategie der multiplen Krise für die USA. Die MCC ist dabei ein wichtiges Instrument eines neuen Imperialismus geworden und hilft die Rahmenbedingungen zur Raumproduktion und Sicherung der Ressourcen, parallel zu militärischen Interventionen der USA, voranzutreiben. Dabei ist sie anfangs noch auf Widerstände gestoßen. In Madagaskar, dem ersten Compactland, wurden US-Firmen im Kampf um Land marginalisiert und schlussendlich der madagassische Präsident gestürzt. Andry Rajoelina, der dadurch an die Macht kam, kündigte daraufhin einige der größten Landdeals mit ausländischen Investoren. Es wird sich zeigen, ob MCC aus ihren Fehlern gelernt hat und durch die Anpassungen ihrer Kategorie sowie den Ausbau der „Threshold“ Programme in Zukunft für das US-Kapital effektivere Expansionsmöglichkeiten liefern wird. Angesichts der nur bedingt funktionierenden Krisenlösungsstrategie des neuen Imperialismus durch militärische Destabilisierung der Regionen rund um den Irak und Afghanistan sowie der Schwächung des globalen Nordens durch die Finanzmarktkrise, könnte die MCC daher zum zentralen Akteur der USA und ihrer Sicherstellung strategischer Ressourcen avancieren.

In Zukunft werden sich daher die Kämpfe um die Verfügbarkeit von Land weiter verschärfen und zunehmend an Bedeutung gewinnen. Durch eine stetig steigende Weltbevölkerung und die sich immer weiter angleichenden Konsummuster einer transnationalen Verbraucherklasse wird der Bedarf an Anbauflächen für Lebensmittel und Futtermittel sowie dieser zur Gewinnung von biogenen Treibstoffen weiter steigen. Die in dieser Arbeit beschriebenen Krisen und ihre Lösungsstrategien werden diesen Prozess zusätzlich beschleunigen. Der Versuch die Krisenerscheinungen zeitlich und räumlich zu verschieben, bietet höchstens sehr kurzfristig eine Lösung. Die strukturellen Widersprüche werden dadurch nicht gelöst. Somit wird es durch klimatische Veränderungen und dem Festhalten an einer nicht nachhaltigen kapitalistischen Agrarwirtschaft und der imperialen Lebensweise immer öfter zu Ernteaussfällen, dem Verlust von für die Landwirtschaft nutzbaren Böden und dem der globalen Senken kommen. Einhergehend damit kommt es vermehrt zur Zerstörung der Lebensgrundlage und der Perspektiven vieler Menschen. Eine solche Entwicklung würde zu einem weiteren Anstieg von vom Hunger betroffenen Menschen sowie einer weiterhin ungleichen Entwicklung führen.

In Anbetracht der aktuellen Dynamik des weltweiten Land Grabbing und des immer offener ausgetragenen Kampfes um den Zugang und die Verfügbarkeit von Land muss mit den jetzigen Herrschaftsverhältnissen gebrochen werden. Eine andere Welt ist möglich und zeichnet sich in dem Kämpfen um demokratische gesellschaftliche Naturverhältnisse ab. Ob es jedoch NGOs, internationalen Bewegungen wie der Bauern- und Bäuerinnenvertretungen *La Via Campesina* oder anderen sozialen Bewegungen gelingt ihre Ideen und Alternativen gegenüber dem herrschenden Regimen durchzusetzen, bleibt abzuwarten.

## 6. Verzeichnisse

### 6.1. Literatur

ActionAid (2010): Meals per gallon. The impact of industrial biofuels on people and the global hunger.

Altvater, Elmar (2010): Der große Krach. Oder die Jahrhundertkrise von Wirtschaft und Finanzen von Politik und Natur. Westfälisches Dampfboot; Münster.

Altvater, Elmar/ Geiger, Margot (2010): Save our Surface. Teilbericht 2: Weltwirtschaftliche Kausal- und Trendanalyse. Der Wandel des Energieregimes und die weltwirtschaftliche Entwicklung. Österreichischen Klima- und Energiefonds; Berlin.

Altvater, Elmar (2009): Das Ende des Kapitalismus wie wir ihn kennen. Eine radikale Kapitalismuskritik. (6. Auflage) Westfälisches Dampfboot; Münster.

Andrianirina Ratsialonana, Rivo (2010): Après Daewoo? Etat des lieux et perspectives des appropriations foncières à grande échelle à Madagascar. *Observatoire-foncier*.

Andrianirina Ratsialonana, Rivo (2009): Guichets fonciers: service communal ou greffon des projets de développement?. In *Land Scope* N°003.

Bahn, Evelyn (2010): Großflächige Landnahmen. Die Gier nach Land verstärkt den weltweiten Hunger. INKOTA-Netzwerk.

Bartmann, Peter/ Buhl, Hans-Ulrich/ Hertel Michael (2009): Ursachen und Auswirkungen der Subprime-Krise. In: *Information\_Spekturm\_32\_2*, 127-145. Springer.

Berié, Eva et al. (2010): Der Fischer Weltalmanach. Fischers Taschenbuchverlag GmbH; Frankfurt am Main.

Bommert, Wilfried (2009): Kein Brot für die Welt. Riemann; München.

Boris, Dieter/Schmalz, Stefan (2009): Eine Krise des Übergangs: Machtverschiebungen in der Weltwirtschaft. in: Prokla Nr. 157, 625-643.

Brainard, Lael et al. (2003): The other War. Global Poverty and the Millennium Challenge Account. Washington D.C..

Brand, Ulrich/ Wissen, Markus (2011): Sozial-ökologische Krise und imperiale Lebensweise. Zu Krise und Kontinuität kapitalistischer Naturverhältnisse. In: Demirovic, Alex/ Dück, Julia/ Becker, Florian/ Bader Pauline (Hrsg.): VielfachKrise. Im finanzmarktdominierten Kapitalismus. VSA-Verlag; Hamburg.

Brand, Ulrich (2009): Staatseuphorie ohne Strategie. Zur Lage der Linken im Postneoliberalismus; In: Blätter für deutsche und internationale Politik 4/2009, 93-101.

Brand, Ulrich (2005): Gegen-Hegemonie Perspektiven globalisierungskritischer Strategien. Hamburg; VSA Verlag.

Brunnengräber Achim/ Dietz, Kristina (2011): Der Klimawandel – eine multiple Krise gesellschaftlicher Naturverhältnisse. In: Demirovic, Alex/ Dück, Julia/ Becker, Florian/ Bader Pauline (Hrsg.): VielfachKrise. Im finanzmarktdominierten Kapitalismus. VSA-Verlag; Hamburg.

Burnod, Perinne et al. (2009a) Terres à vendre!. CIRAD; Paris.

Burnod, P. et al. (2009): Les investissements fonciers à grande échelle : Quelles réalités? Quelles conséquences pour l'agriculture familiale et quels choix en termes de politiques de développement ?. CIRAD, Montpellier

Busch, Ulrich (2008): Finanzmarktkrise und Finanzmarktkapitalismus.

In: UTOPIE kreativ, H.215 (September 2008), S.804-817

Carayol, Rémi (2009): Madagascar, la braderie de l'île. In *Liberation* 24.2.2009

Demirović, Alex (2009): Kehr der Staat zurück? Wirtschaftskrise und Demokratie.  
in. Prokla Nr 157, 589-606

Christiansen, Elke (2003): „Trade through Aid“ Der Millennium Challenge Account  
als entwicklungspolitische Strategie der USA. In: Stichproben. Wiener Zeitschrift  
für kritische Afrikastudien Nr.5, 3.Jg.

Engels, Bettina/ Dietz, Kristina (2011): Land Grabbing analysieren: Ansatzpunkte  
für eine politisch-ökologische Perspektive am Beispiel Äthiopiens. In: PERIPHERIE  
Nr. 124, 31. Jg. 2011, Verlag Westfälisches Dampfboot; Münster. S. 399-420

Exner, Andreas (2011a): Save our Surface. Teilbericht 4A: Ökologische und soziale  
Folgen der Biomasseproduktion für energetische Zwecke. Die Aituation in  
(potenziellen) Exportländern mit dem Fokus auf den globalen Süden und dem  
Fallbeispiel Tanzania. Österreichischen Klima- und Energiefonds; Klagenfurt.

Exner, Andreas (2011b): Land Grabbing: die große Enteignung. In: Exner, Andreas  
et al.: Kämpfe um Land. Gutes Leben im post-fossilen Zeitalter. mandelbaum; Wien.

FIAN/MISEREOR (2010): Tatort Acker. Land Grabbing: Der globale Ausverkauf  
von Ackerland. November 2010.

FIAN (2009a): Die Jagt ist eröffnet. Zugang zu Land in Zeiten der Krise. FoodFirst –  
FIAN-Magazin für die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte  
Nr. 1/09

FIAN (2009b): Madagaskar: Großflächiger Landerwerb durch ausländische  
Unternehmen bedroht Recht auf Nahrung. 0911 AMDG.

Fischer Weltalmanach (2010): Der Fischer Weltalmanach 2011. Zahlen-Daten-Fakten. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main.

FAO 1995: Dimensions of need: An Atlas of Food and Agriculture.  
[www.fao.org/docrep/U8480E/U8480E0b.htm#Soil%20limits%20agriculture](http://www.fao.org/docrep/U8480E/U8480E0b.htm#Soil%20limits%20agriculture)  
(26.12.2011)

FAO (2009a): The state of food and agriculture. FAO; Rom

FAO (2009b): The state of Food Insecurity in the world- Economic crises – impacts and lessons learned. FAO, Rom

FOA/OECD (2011): Agricultural Outlook 2011-2020. OECD-publishing.

Friends of the Earth Europe (2010): Afrika: für jederman zu haben. Ausmaß und Auswirkungen von Landnahme für Agrotreibstoffe. Brüssel.

Fritz, Thomas (2010): Peak Soil – Die globale Jagd nach Land. FGCL-Verlag; Berlin.

Furuya, Masanabu (2010): Land Grab: Africa at the mercy of investors abroad. In *THE ASAHI SHIMBUN GLOBE*, 27.9.2010.

Goodman, Steven M. (Hrsg.) und Benstead, Joathan P. (Hrsg.) (2003): The Natural History of Madagascar. The University of Chicago Press; Chicago.

Görge, Matthias/ Rudloff, Bettina/ Simons, Johannes/ Üllenberg, Alfons (2009): Foreign Direct Investment (FDI) in Land in developing countries. Eschborn.

GRAIN (2010a): The World Bank in the hot seat. Against the Grain. Mai 2010.  
[www.grain.org/atg](http://www.grain.org/atg) (10.08.2010)

GRAIN (2010b): Africa's land and family farms – up for grab?. *Seedling* Jänner 2010.

GRAIN (2010c): The US's Millennium Challenge Corporation (MCC). Turning African farmland over to big business. *Seedling* April 2010. 2-11

GAIN (2010d): Biodiversity, Rights and Livelihood. Seedling April 2010.

GRAIN (2009a): The new farm owners. Corporate investors lead the rush for control over overseas farmland. [www.grain.org/article/entries/194-the-new-farm-owners](http://www.grain.org/article/entries/194-the-new-farm-owners) (14.11.2011)

GRAIN (2009b): The other “pandemic”. Seedling Juli 2009

GRAIN (2008): SEIZED! The 2008 land grab for food and financial security. GRAIN Briefing; Oktober 2008.

GRAIN (2007): The new scramble for Africa. Seedling; Juli 2007.

Harvey, David (2007): Räume der Neoliberalisierung. Zur Theorie der ungleichen Entwicklung. VSA-Verlag; Hamburg.

Harvey, David (2005): Der neue Imperialismus. VSA-Verlag; Hamburg.

Harvey, David (2004): Die Geographie des „neuen“ Imperialismus: Akkumulation durch Enteignung. In: Zeller, Christian: Die Globale Enteignungsökonomie. Verlag Westfälisches Dampfboot; Münster.

Herren, Hans R. (2010): Nahrungsmittelproduktion in der Sackgasse. Die alten Konzepte taugen nicht mehr. In: Gruber, Petra C.: Wie wir überleben! Ernährung und Energie in Zeiten des Klimawandels. Barbara Budrich Verlag.

Hervieu, Sébastien (2009): L'Inde guigne à son tour des terres arables à Madagascar. In *Le Monde*. 21.3.2009

Hoering, Uwe (2011): Die Wiederentdeckung des ländlichen Raumes als Beitrag zur kapitalistischen Krisenlösung. In: Demirovic, Alex/ Dück, Julia/ Becker, Florian/ Bader Pauline (Hrsg.): VielfachKrise. Im finanzmarktdominierten Kapitalismus. VSA-Verlag; Hamburg.

Hoering, Uwe (2009): Die neue Landnahme. Globales Agrobusiness und der Ausverkauf der Entwicklungsländer. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 9/2009, 103-112.

Hoering, Uwe (2007): Agrar-Kolonialismus in Afrika. Eine andere Landwirtschaft ist möglich. VSA-Verlag; Hamburg.

IPCC (2007): Climate Change 2007: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Cambridge: Cambridge University Press, Summary for policy makers.

IIED (2006): Innovation in Securing Land Rights in Africa: Lessons from experience. London.

INKOTA-netzwerk e.v. (2010): INKOTA-Infoblätter Welternährung. LAND GRABBING. März 2010. Berlin.

IWF (2007): Republic of Madagascar: Poverty Reduction Strategy Paper. IMF Country Report No. 07/59. Washington D.C..

Jung-a, Song und Oliver, Christian (2008): Daewoo to cultivate Madagascar land for free. In *Financial Times*. 19.11.2008. [www.ft.com/intl/cms/s/0/6e894c6a-b65c-11dd-89dd-0000779fd18c.html#axzz1kCil6261](http://www.ft.com/intl/cms/s/0/6e894c6a-b65c-11dd-89dd-0000779fd18c.html#axzz1kCil6261) (20.11.2010)

Klaffenböck, Gertrude (2009): Globale Nahrungsmittelkrise. In: Die Zukunft der Landwirtschaft ist biologisch!. Barbara Budrich, Opladen & Farmington Hills; MI.

Kranzl, Lukas/ Kalt, Gerald/ Lauk, Christian,/Exner, Andreas (2011): Biomasse: ein Kernbestandteil der Energiezukunft. In: Exner, Andreas et al.: Kämpfe um Land. Gutes Leben im post-fossilen Zeitalter. mandelbaum; Wien.

Kromp-Kolb, Helga (2010): KLIMAWANDEL-LANDWIRTSCHAFT-ENERGIE. Fakten, Auswirkungen und Handlungserfordernisse. In: Gruber, Petra C. (Hrsg.): Wie wir überleben! Ernährung und Energie in Zeiten des Klimawandels. Barbara Budrich Verlag.

Mawdsley, Emma (2007): The millennium challenge account: Neo-liberalism, poverty and security. *Review of International Political Economy* 14:3. 487-509

Millennium Challenge Corporation (2011a): Fiscal Year 2011 Congressional Budget Justification. Washington D.C..

Millennium Challenge Corporation (2011b): Fiscal Year 2012 Congressional Budget Justification. Washington D.C..

Millennium Challenge Corporation (2010a): 2011 Country Scorebook. Washington D.C.

Millennium Challenge Corporation (2010b): Guide to the MCC Indicators and the Selection Process. Fiscal Year 2011. Washington D.C.. [http://www.mcc.gov/documents/reports/reference-2010001040503-\\_fy11guidetotheindicators.pdf](http://www.mcc.gov/documents/reports/reference-2010001040503-_fy11guidetotheindicators.pdf). (17.11.2011)

Millennium Challenge Corporation (2010c): Compact implementation status report. Washington. (mcc.gov)

Millennium Challenge Corporation (2010d): Report on the Criteria and Methodology for Determining the Eligibility of Candidate Countries for Millennium Challenge Account Assistance for Fiscal Year 2011. Washington D.C.

Millennium Challenge Corporation (2008): Budget Justification 2008. [www.mcc.gov/documents/reports/mcc-2008-cbj.pdf](http://www.mcc.gov/documents/reports/mcc-2008-cbj.pdf) (20.12.2011)

Ness, Barry et al. (2009): The African Land-Grab: Creating Equitable Governance Strategies through Codes-of-Conduct and Certification Schemes. Lund University; Lund.

Neumann, Matthias/ Wissen, Markus (2008): Die Dialektik von räumlicher Angleichung und Differenzierung: Zum *uneven-development*-Konzept in der *radical geography*. In: *ACME: An International E-Journal for Critical Geographies*, 7(3), 377-406

Nohlen, Dieter und Schultze Rainer-Olaf (2004): Lexikon der Politikwissenschaft Band 1 A-M. C.H. Beck; München.

Perdriault, Mathieu: Madagascar: Accaparement des terres.  
([http://www.agter.asso.fr/article381\\_fr.html](http://www.agter.asso.fr/article381_fr.html))

Radelet, Steven (2003): Challenging foreign aid. A Policymaker's Guide to the Millennium Challenge Account. Washington D.C..

Rosenberger, Alexander (2007): Situation und Ausblick an den Getreide- und Ölsaatmärkten. [http://www.lkp-bayern.de/database/news.php?to\\_info=0-0.39132900-1132748611](http://www.lkp-bayern.de/database/news.php?to_info=0-0.39132900-1132748611)

Sablowski, Thomas (2009): Die Ursachen der neuen Weltwirtschaftskrise. In: *Kritische Justiz* 2/2009, 116-131

Sachs, Wolfgang/ Santarius Tilman (2005): Die transnationale Verbraucherklasse. In: Engelhardt, Marc/ Steigenberger, Markus (Hrsg.): *Konsum. Globalisierung. Umwelt*. McPlanet.com – Das Buch zum zweiten Kongress von Attac, BUND und Greenpeace in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung und dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie. Berlin.  
[www.santarius.de/378/transnationale-verbraucherklasse-globale-konsumenten](http://www.santarius.de/378/transnationale-verbraucherklasse-globale-konsumenten)  
(15.01.2011)

Schmidt, Ingo (2009): Große Krisen seit den 1930er Jahren. In: *Prokla* Nr. 157, 523-540

Schumann, Harald (2011): Die Hungermacher. Wie Deutsche Bank, Goldman Sachs & Co. auf Kosten der Ärmsten mit Lebensmitteln spekulieren. Foodwatch e.v.; Berlin.

Skarstein, Rune (2011): Peak oil and climate change: triggers of the drive for biofuel production. In: Prosper, B. Matondi et al.: Biofuels, Land Grabbing and Food Security in Africa. Zed Books; Uppsala.

Soederberg, Susanne (2004): American empire and 'excluded states': the Millennium Challenge Account and the shift to pre-emptive development. *Third World Quarterly* 25:2. 279-302

Steinhilber, Jochen (2004): Millennium Challenge Account. Goals and strategies of US development policy. *Friedrich Ebert Stiftung (FES) briefing paper march 2004*.

Teyssier, André (2010) Décentraliser la gestion foncière? L'expérience de Madagascar. In: *Perspective* N°4 2010.

The International Bank for Reconstruction and Development/ The World Bank (2011): Doing Business 2011. Madagascar. Making a Difference for Entrepreneurs. Washington D.C..

The World Bank (2010): Rising Global Interest in Farmland. Can It Yield Sustainable and Equitable Benefits?.

Trentmann, Claudia/ Weingärtner, Lioba/ Deutsche Welthungerhilfe e.v. (Hrsg.) (2011): Handbuch Welternährung. Campus Verlag; Frankfurt am Main.

Üllenberg, Alfons (2009): Foreign Direct Investment (FDI) in Land in Madagascar. GTZ GmbH; Eschborn.

United Nations (2000): United Nations Millennium Declaration. A/RES/55/2.

US & Foreign Commercial Service (2010): Doing Business in Madagascar: 2011 Country Commercial Guide for U.S. Companies. [http://search.state.gov/search?site=emb\\_afr\\_madagascar&client=emb\\_en\\_madagascar&output=xml\\_no\\_dtd&proxystylesheet=emb\\_en\\_madagascar&ie=utf8&oe=utf8&lr=lang\\_en&filter=0&q=doing+business&Submit.x=0&Submit.y=0](http://search.state.gov/search?site=emb_afr_madagascar&client=emb_en_madagascar&output=xml_no_dtd&proxystylesheet=emb_en_madagascar&ie=utf8&oe=utf8&lr=lang_en&filter=0&q=doing+business&Submit.x=0&Submit.y=0) (05.01.2011)

Welthungerhilfe/IFPRI/CONCERN (2011): WELTHUNGER-INDEX.  
Herausforderung Hunger: Wie steigende und stark schwankende  
Nahrungsmittelpreise den Hunger verschärfen. Bonn/ Washington D.C./ Dublin.

Wissen, Markus (2011): Gesellschaftliche Naturverhältnisse in der  
Internationalisierung des Staates. Konflikte um die Räumlichkeit staatlicher  
Politik und die Kontrolle natürlicher Ressourcen. Verlag Westfälisches Dampfboot;  
Münster.

Wissen, Markus (2010): Klimapolitik, Geopolitik und „imperiale Lebensweise“.  
Das scheitern von „Kopenhagen“ und die strukturelle Überforderung  
internationaler Umweltpolitik. In: Kurswechsel 2/2010.

Zeller, Christian (2004): Die Globale Enteignungsökonomie. Verlag Westfälisches  
Dampfboot; Münster.

## **6.2. Filme/Dokumentationen/Interviews**

Baudin, Candice/ Dandois, Thomas (2009): Exklusiv-Interview mit dem neuen  
Präsidenten von Madagaskar Andry Rajoelina, auf *ARTE*, 27.4,2009

Creisson, Pierre et al. (2009): Madagaskar: Kampf um Macht und Ego,  
auf *ARTE*, 14.2.2009

Courtois, Oliver/ Lapierre, Jean (2009): Madagaskar: Revolutionäre Träume  
von Gestern, auf *ARTE*, 7.11,2009

## 6.3. Internetseiten

Homepage der madagassische Botschaft in Deutschland:

<http://botschaft-madagaskar.de/>

Homepage der Central Intelligence Agency:

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/index.html>

Homepage der NGO GRAIN:

<http://www.grain.org/front/>

Homepage und Blog von Uwe Hoering zum Thema Landnahme:

<http://www.globe-spotting.de>

Statistische Datenbank der FAO:

<http://faostat.fao.org/default.aspx>

Blog und Archiv aller weltweit erscheinenden Artikel, Nachrichtenmeldungen, etc. zum Thema Landnahme und Nahrungskrise:

<http://farmlandgrab.org/>

Homepage der MCC:

<http://mcc.gov/>

Länderprofil Madagaskars der BBC:

[http://news.bbc.co.uk/2/hi/africa/country\\_profiles/1063208.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/africa/country_profiles/1063208.stm)

Offizielle Homepage zur Vergabe von Landtitel durch die GFs in Madagaskar:

<http://observatoire-foncier.mg/>

Homepage von VARUN:

<http://varun.com/>

Homepage der Bauern und Bäuerinnen Organisation La Via Campesina:

<http://viacampesina.org/>

## 6.4. Abbildungsverzeichnis

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

**Abbildung 1:** FAO Food Price Index (1990-2012)

Quelle: [www.fao.org/worldfoodsituation/wfshome/foodpricesindex/en/](http://www.fao.org/worldfoodsituation/wfshome/foodpricesindex/en/) (02.1.2012) **S. 19**

**Abbildung 2:** Zahl der Hungernden in der Welt, 1969-71 bis 2010

Quelle: Trentmann et al. 2011: 16 **S. 20**

**Abbildung 3:** Proteste und Getreidepreise (Juli 2006-September 2008)

Quelle: Trentmann et al. 2011: 47 **S. 20**

**Abbildung 4:** Preise für Öl und Nahrungsmittel (2000-2011)

Quelle: Schumann 2011: 57 **S. 25**

**Abbildung 5:** Weltweite Landpacht

Quelle: <http://maps.grida.no/go/graphic/an-increasing-number-of-countries-are-leasing-land-abroad-to-sustain-and-secure-their-food-productio> (16.10.2011) **S. 29**

**Abbildung 6:** Werbung der Deutschen Bank

„Freuen Sie sich über steigende Preise?“

Quelle: [www.fuereinebesserewelt.info/essen-als-anlage](http://www.fuereinebesserewelt.info/essen-als-anlage) (19.01.2012) **S. 31**

**Abbildung 7:** Weltkarte zum Ausverkauf von Ackerland

Quelle: [www.inkota.de/nc/themen-kampagnen/welternaehrung-landwirtschaft/land-grabbing/interaktive-weltkarte](http://www.inkota.de/nc/themen-kampagnen/welternaehrung-landwirtschaft/land-grabbing/interaktive-weltkarte) (20.11.2011) **S. 35**

<b>Abbildung 8:</b> „Results in Land and Property“ Quelle: MCC 2011b: 43	<b>S. 43</b>
<b>Abbildung 9:</b> „Les statuts de la terre à Madagascar suite à la loi foncière du 17 Octobre 2005“ Quelle: Andrianirina Ratsialonana 2010: 29	<b>S. 51</b>
<b>Abbildung 10:</b> Guichet Foncier und MCC Quelle: www.observatoire-foncier.mg (15.11.2010)	<b>S. 53</b>
<b>Abbildung 11:</b> Exklusion-Inklusion bei Zustandekommen des Daewoo-Vertrags Quelle: Ness, Barry et al. 2009: 9	<b>S. 62</b>

## **6.5. Tabellenverzeichnis**

<b>Tabelle 1:</b> Compact-Indikatoren der MCC Quelle: MCC 2010d: 2	<b>S. 40</b>
<b>Tabelle 2:</b> Übersicht Land in Madagaskar Quelle: Üllenberg 2009: 9	<b>S. 47</b>
<b>Tabelle 3:</b> Land Grabbing in Madagaskar Quelle: Görgen 2009: 32	<b>S. 58</b>

## 7. Anhang

### 7.1. Anhang 1

Quelle: [mcc.gov](http://www.mcc.gov): Congressional notification transmittal sheet,

<http://www.mcc.gov/documents/cn/cn-080609-madagascar.pdf> (6.8.2009)



## 7.2. Anhang 2

Quelle: Üllenberg 2009: 32-35

**CONTRACT FARMING**

Between

**VARUN AGRICULTURE SARL**  
Building Assist, 2nd Floor, Ivandry, Antananarivo - Madagascar,

---

And

Each Association of 13(thirteen) different plains  
**BEMANEVIKA, BEKAPILA, MAHATSINJO, AMBOHITOAKA, MAHADRODROKA, MANANDRIANA, ANKAIZINA I, ANKAIZINA II, BEALALANA, MAEVARANO, AMPARAY, ANKOBALAVA, AMPATSIFATSY IN SOFIA REGION**

---

**CONTRACT FARMING**

This Agreement made at **ANTSOHBY, SOFIA Region** on this 26th day of January, 2009 between

**VARUN AGRICULTURE SARL**, located at the Building Assist, 2nd Floor, Ivandry, Antananarivo - Madagascar, represented by Mr. Tapas Kumar Bodak, Country head, hereinafter called as "VARUN AGRICULTURE SARL", which expression shall, unless repugnant to the context or meaning thereof, include its successors and assigns, of the **ONE PART**

**AND:**

The 13 different plains (BEMANEVIKA, BEKAPILA, MAHATSINJO, AMBOHITOAKA, MAHADRODROKA, MANANDRIANA, ANKAIZINA I, ANKAIZINA II, BEALALANA, MAEVARANO, AMPARAY, ANKOBALAVA, AMPATSIFATSY) individually, represented by their individual presidents, whose name, area and surfaces are given at the end; herein after called "Each Association of 13(thirteen) different plains, which expression shall unless repugnant to the context or meaning thereof, include their successors, attorneys, trustees, heirs and assignees, of the **OTHER HAND.**

**SCOPE OF SERVICES:**

The Owners of the land formed an Association called "The Association of Persons" who are authorised holder of the Land in the SOFIA Region (details are given at some other place in the agreement), have agreed to give the land to the **VARUN AGRICULTURE SARL** for cultivation or related activities for producing rice, corn, wheat, pulses, fruits and other ingredients.

**BRIEF BACKGROUND OF THE PROJECT:**

According to the contents of the following agreement:

- The project of joint development for the big plain of Madagascar (GPI MAD project) which localises in the region of SOFIA has the objective to promote cultivation and growing of rice, corn, maize, wheat, pulses, fruits, vegetables and other ingredients growing in the big plain;
- Following the signature of the convention between the Chief of SOFIA Region and **VARUN AGRICULTURE SARL**, on 29<sup>th</sup> December 2008, for cultivation of rice, corn, maize, wheat, pulses, fruits, vegetables and other ingredients for the estimated 130,700 hectares of land in Sofia region.

Page 2/3

---

**CONTRACT FARMING**

However after thorough study conducted by SODHAI (appointed by VARUN AGRICULTURE SARL), there are two different proportions of lands available in the said regions. The land represented by the private occupants (peasant) is 170,914.93 Hectors while for direct leasing land by the Government of Madagascar in the same region is 60,996.58 Hectors. Therefore, the total land available for the aforesaid region is 231, 911.51 Hectors.

This agreement is concerning about the agreement between private peasant represent by individual president of 13 (thirteen ) different plains and VARUN AGRICULTURE SARL for the total area of 170,914.93 Hectors of defined land

**VARUN AGRICULTURE SARL**, who aims to improve the level life of the population of the SOFIA region by indirectly increasing the sources incomes of the families there and the development of agricultural activities in the Region;

According to the status, the internal regulation and the laws established by the Association for each plain;

As per the declarations by the SODHAI, they have already created some private association of the owners of the land in the SOFIA regions for some plains (details of which are mentioned elsewhere in the agreement), to facilitate **VARUN AGRICULTURE SARL** for agreeing to allot land for promoting agricultural activities in the SOFIA Region and also facilitated to the Government Administration of the SOFIA Region. SODHAI is technical consultant to **VARUN AGRICULTURE SARL** and has the responsibility to facilitate **VARUN AGRICULTURE SARL** for getting the land allotted in there favour for agricultural developments.

**BY THIS AGREEMENT WITNESSETH AND RECORDS THE TERMS AND CONDITIONS OF SUCH as under:-**

**Obligations and Responsibilities of "THE ASSOCIATION OF PERSONS":**

Association of Persons is an association of lawful land holders in the SOFIA Region and have agreed to the following:

- Undertake to give the peaceful authorization, allotment and possession to **VARUN AGRICULTURE SARL** to use plains/land for the cultivation of rice, corn, maize, wheat, pulses, fruits, vegetables and other ingredients or for any other purpose.
- Undertake to ensure that plains/land agreed to give to **VARUN AGRICULTURE SARL** will have no legal or other claims from any other party

Page 3/8

---

Page 2/3

and will be free from any nature of nuisance, possession and legal or other hassles.

- Undertake to sell their share of cultivated products to **VARUN AGRICULTURE SARL** at the prevailing local market price in that region.
- Undertake to authorize and allow **VARUN AGRICULTURE SARL** to sell the cultivated products or produce of lands to any party and in any manner.
- Undertake to respect and maintain healthy and cordial relations with the **VARUN AGRICULTURE SARL** and its employees;
- Undertake to take care and respect of the use of infrastructures under construction,
- Undertake to facilitate to **VARUN AGRICULTURE SARL** in all the manners for ensuring the efficient use of lands/plains and providing the requisite assistance on the same
- Undertake to agreeing to all the decisions of the **VARUN AGRICULTURE SARL** related to cultivation and growing of any agricultural products in the allotted regions and will not in any manner interfere, directly or indirectly, in the workings of **VARUN AGRICULTURE SARL** or technology/other inputs or resources used by them.

#### OBLIGATIONS OF VARUN AGRICULTURE SARL

- **VARUN AGRICULTURE SARL** agreed to take care Lands/Plains allotted to it including financing of equit required, for cultivation and growth of rice, corn, maize vegetables and other ingredients or for any other purpose
- **VARUN AGRICULTURE SARL** has agreed to bring its experience as well as the materials and necessary realization of the project;
- Respecting all the traditions and the social disciplines project is focalized ;
- Setting up the social and cultural infrastructures (Health training, public institution, road infrastructures, drink equipments for the security guards) in the region will implementation of the project,
- **VARUN AGRICULTURE SARL** has agreed to recruit recruitment of local employees or workers where the considering their merits, performance and capabilities

- **VARUN AGRICULTURE SARL** has agreed to grant 30% of the harvests or produce from the lands/plains of the regions to the land owners/members of the association of that region.;

- **VARUN AGRICULTURE SARL** has agreed to buy the cultivation or produce of the share of the share given to the land owners at the prevailing market rate and land owners shall sell all their share to **VARUN AGRICULTURE SARL** at the agreed price.

- **VARUN AGRICULTURE SARL** has agreed to sell the produce in the following manner, unless situation or circumstances otherwise demanded:

Rice:

- ◆ Sixty percent (60 %) for domestic;
- ◆ Twenty percent (20 %) for export;
- ◆ Twenty percent (20 %) for buffer stock.

Wheat:

- ◆ Fifty percent (50 %) for domestic;
- ◆ Thirty percent (30 %) for export;
- ◆ Twenty percent (20 %) for buffer stock.

Maize:

- ◆ Fifty percent (50 %) for domestic;
- ◆ Fifty percent (50 %) for export;

Pulses:

- ◆ Hundred percent (100%) for exports

Unless otherwise better sell options are available, aforesaid selling pattern can be followed.

#### **SODHAI's RESPONSIBILITIES:**

- SODHAI Agreed to facilitate, unless both the parties to the agreement agreed otherwise;
- SODHAI Madagascar will represent the Association for each transaction with **VARUN AGRICULTURE SARL** during the realization and execution of this project;
- The SODHAI society will be the intermediary and the coordinator for technical, social cooperation and any relation between the Association, members of the association and the **VARUN AGRICULTURE SARL**.
- SODHAI will ensure the peaceful allotment and authorization of land to **VARUN AGRICULTURE SARL** and made available to them in ready to utilize for cultivation.

- All the transactions related to agreement can be communicated to the Other Party to the agreement through SODHAI.

**DURATION OF THE AGREEMENT**

The duration of this present agreement will be 50 years, unless VARUN AGRICULTURE SARL agreed to terminate the same and can be extended for a period of 99 years subject to the progress of the project and mutual agreement.

**CONFIDENTIALITY:**

The land owners, the Association, members of the association and the SODHAI have agreed to keep all the information and details as strictly confidential and shall not be disclosed to any party in between or to the third party in any circumstances, as it may directly or indirectly affect the working of the VARUN AGRICULTURE SARL.

**OWNERSHIP RIGHTS**

It is agreed between the parties to the agreement that all rights and ownership on the produce, equipments, brands, projects, and trade marks will be that of the VARUN AGRICULTURE SARL and no other party (parties) including the owners, the association, members of association, and the SODHAI shall not claim for any of the rights on above or otherwise.

**SETTLEMENT OF DISPUTES:**

Any matter, claim or dispute between the parties in respect of any matter under this agreement may be resolved amicably between the parties within a period of 60 days after the date of notification of the dispute.

**ARBITRATION:**

In the event that no agreement is reached within 60 days of the dispute will be resolved through arbitration in accord and applicable arbitration laws and rules of Madaga Madagascar in the region where dispute arises shall have disputes.

IN WITNESS WHEREOF VARUN AGRICULTURE SARL and the Members of the Association have hereunto set their hands and seal the day and the year first above written.

Antsohihy, 26th January 2009.

**GOVERNING LAWS & JURISDICTION:**

This agreement and the rights duties of the Parties arise shall be governed, construed, interpreted and given effect Laws of Madagascar.

For VARUN AGRICULTURE SARL Agriculture SARL

*Tafas KUMAR SODHAI*  
 TAFAS KUMAR SODHAI  
 Country here  


THE ASSOCIATION

N°	Plaine	Surface(Ha)	District	Name and Signatures
1	BEMANEVKA	1 770Ha	PORT-BERGE	<i>RASARI HANANA</i>
2	BEKARILA	52 600Ha	PORT-BERGE	<i>JANJANON</i>
3	MAHATSIKJO	490Ha	MAMPKONY	<i>...</i>
4	JAMBONTOAKA	7 300Ha	MAMPKONY	<i>...</i>
5	MAHAGROOROKA	10 250Ha	ANALALAVA	<i>...</i>
6	MANANDRIANA	8 050Ha	BEFANDRIANA Nord	<i>...</i>
7	ANKADINA I	47 700Ha	BEALANANA	<i>...</i>
8	ANKADINA II	23 550Ha	BEALANANA	<i>...</i>
9	BEALANANA	6 040Ha	BEALANANA	<i>...</i>
10	MAEVIRANO	6 400Ha	BEALANANA	<i>...</i>
11	AMPARAY	5 855Ha	MANDRITSARA	<i>...</i>
12	ANKOBALAVA	700Ha	MANDRITSARA	<i>...</i>
13	AMPATSFATSY	300Ha	MANDRITSARA	<i>...</i>
<b>TOTAL SURFACE</b>		<b>170 913Ha</b>		

### 7.3. Abstract (Deutsch)

Mit dem Ausbruch der Finanzmarktkrise 2008, der damit eng verbundenen Nahrungsmittelpreiskrise 2007/08 und einhergehenden Hungerkrisen, dem nahenden oder möglicherweise überschrittenen Punkt *Peak Oil* sowie den immer stärker spürbaren Auswirkungen der Klimakrise, kam es zu einer weltweiten neuen Landnahme. Im Prozess des Land Grabbing versuchen verschiedenste Akteure den Auswirkungen einer multiplen Krise gegenzusteuern. Diese Arbeit stellt internationale staatliche Organisationen des globalen Nordens in den Mittelpunkt der Analyse und fragt, inwiefern ihr Handeln zum aktuellen Phänomen beiträgt. Anhand der Millennium Challenge Corporation und ihrem Compact mit der Republik Madagaskar wird gezeigt, dass die Schaffung von institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen Land Grabbing überhaupt erst ermöglicht. Ausgehend von der These einer zukünftig immer essenzielleren Bedeutung des Zugangs zu Land, avanciert die MCC im Zuge der Krisenstrategie eines „neuen Imperialismus“ zur Sicherung der Ressourcen zu einem der zentralen und wichtigsten Akteure der USA.

## **7.4. Abstract (English)**

With the outbreak of the financial crisis in 2008, the closely related food price crisis in 2007/08 and the accompanying hunger crisis, the point of peak oil being nearly reached or having already passed and the more immediately noticeable effects of the climate crisis, a new global land acquisition began. In this process of land grabbing, a variety of actors try to counteract the effects of a multiple crisis. The focus of the analysis of this thesis lies on international governmental organizations from the global North, and asks how their actions affect the current phenomenon. The Millennium Challenge Corporation and its Compact with the Republic of Madagascar show how the creation of institutional and legal frameworks lead to land grabbing. Within the crisis strategy of a „new imperialism“, the hypothesis of an ever-increasing importance of access to land lets the MCC advance to becoming one of the central and most important actors of the United States.

## 7.5. Lebenslauf

### Persönliche Daten

Name Ivo Friedl  
Geburtsdatum 24.12.1985  
Geburtsort Korneuburg  
Email ivofriedl@gmail.com

### Bildungsweg

2005–2012 Diplomstudium der Politikwissenschaft an der Universität Wien  
Spezialisierung: Internationale Politik, Policy-Analyse und  
Politische Ökonomie und Politische Bildung

2008–2009 ERASMUS-Jahr an der Science Po Lyon (IEP) / Frankreich

1996–2004 Realgymnasium Stubenbastei / Wien

2001–2002 Schüleraustausch an der Old Scona Academic High School in  
Edmonton / Kanada

1992–1996 Öffentliche Volksschule GTVS Aspernallee 5 / Wien

### Zivildienst

2004–2005 Absolvierung des Zivildienstes in der Krankenanstalt  
Rudolfstiftung / Wien

**Sprachen** Deutsch  
Englisch  
Französisch